

Schwalbe

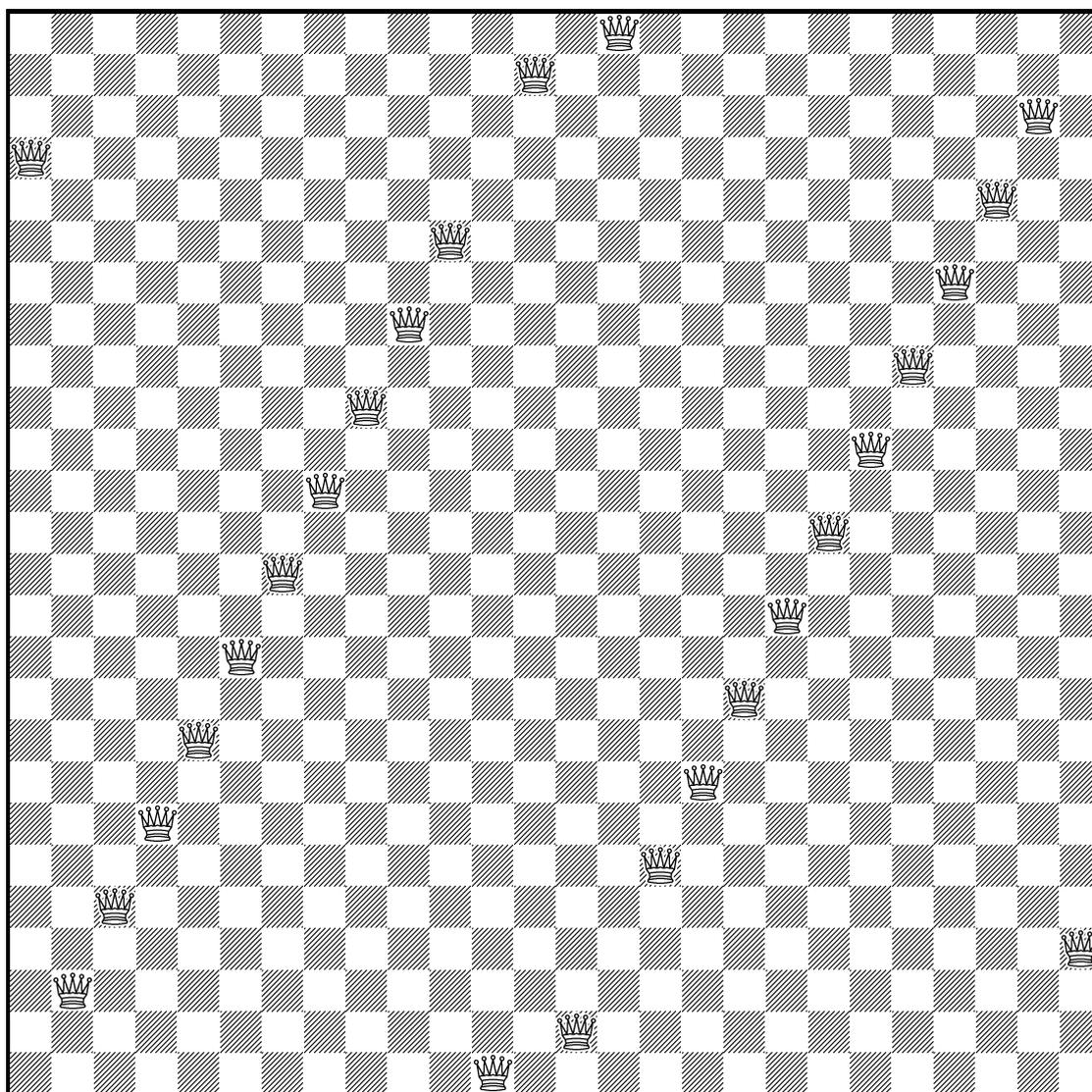
deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 251

BAND XXX

Oktober 2011



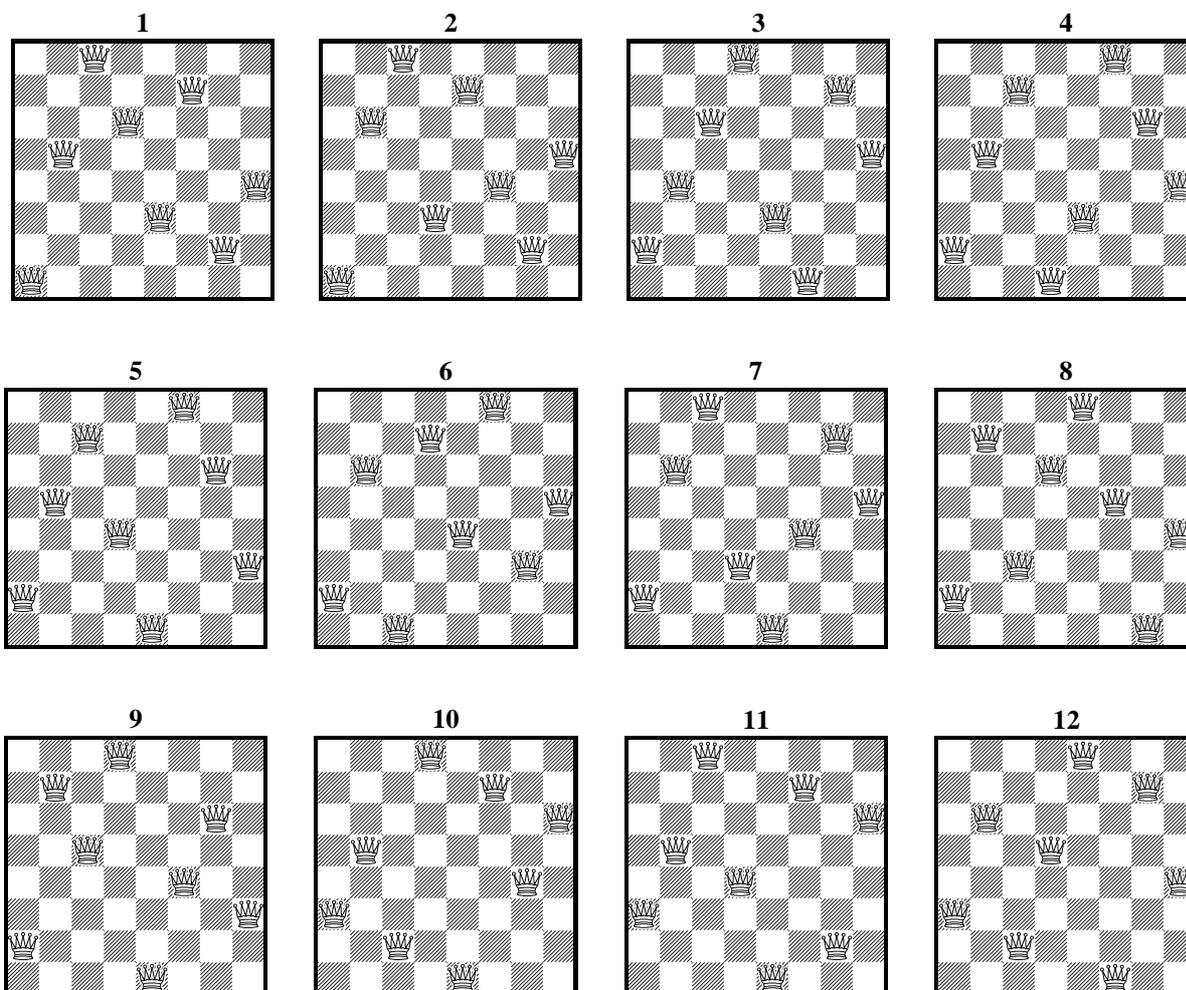
Eine von über 22,3 Milliarden Lösungsmöglichkeiten, 26 Damen so auf einem 26×26 -Schachbrett zu verteilen, daß keine Dame eine andere deckt (aus Gründen der Ästhetik wurde eine Lösung ausgewählt, deren Damen-Aufstellung bezüglich des Brettmittelpunkts einfach symmetrisch ist; wer lieber eine Lösung haben möchte, bei der auch die beiden großen Hauptdiagonalen a1-z26 und a26-z1 mit je einer Dame besetzt sind, verschiebe einfach alle Damen um 1 Feld nach oben und versetze die auf o27 ankommende Dame nach o1)

Neues vom n-Damen-Problem

von Frank Fiedler, Mügeln

Eines der bekanntesten und geistreichsten Schachrätsel, das auch heute noch – mehr als 160 Jahre, nachdem es erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wurde – ganze Heerscharen schachmathematisch interessierter Menschen fesselt, ist das zuerst von dem bayerischen Schachmeister **Max Bezzel** in der *Berliner Schachzeitung* vom September 1848 vorgestellte Acht-Damen-Problem. Hierbei geht es darum, *acht Damen gleicher Farbe so auf dem Schachbrett zu postieren, daß sie einander nicht decken, d. h., daß keine zwei oder mehr Damen auf der gleichen Horizontalen, Vertikalen und/oder Diagonalen stehen*. Weitere Steine sind nicht zugelassen.

Da das normale 8×8 -Schachbrett über acht Reihen und acht Linien verfügt, auf denen sich maximal eine Dame befinden darf, sind acht Damen die Höchstzahl, die sich auf diese Weise unterbringen läßt. Dieses theoretische Maximum, bei dem die Anzahl der Damen der Anzahl der Reihen bzw. Linien des Schachbretts entspricht, ist auch praktisch erreichbar, was keine Selbstverständlichkeit ist, wie das 2×2 -Brett und das 3×3 -Brett zeigen; auf ersteres läßt sich statt zwei nur eine ungedeckte Dame aufstellen, und auf letzterem finden statt drei lediglich zwei Damen derartig Platz. Ab Brettgröße 4×4 und größer ist dies aber stets möglich, und so läßt sich für das 8×8 -Brett mit etwas Probieren schnell eine Stellung mit acht ungedeckten Damen finden. Die Diagramme 1 bis 12 zeigen jedes eine andere solche Lösung.



Die eigentliche Aufgabe besteht jedoch darin, zu ermitteln, *wie viele derartige Lösungen es insgesamt gibt*. Diese Fragestellung erregte sogar die Aufmerksamkeit des großen deutschen Mathematikers und Physikers **Carl Friedrich Gauß**, und zwar im Zusammenhang mit folgender rein arithmetischer Aufgabe:

Man schreibe die natürlichen Zahlen 1 bis 8 einmal in steigender und einmal in fallender Folge auf. Man erhält auf diese Weise die beiden Permutationen P_1 und P_2 . Nun addiere man die Zahlen dieser

beiden Permutationen P_1 und P_2 gliedweise zu den Zahlen einer weiteren beliebigen Permutation $P_{bel.}$ aus diesen acht Zahlen (z. B. 3, 6, 2, 5, 8, 1, 7, 4).

P_1	1	2	3	4	5	6	7	8	Die Summen ergeben die zwei Mengen S_1 (4, 8, 5, 9, 13, 7, 14, 12) und S_2 (11, 13, 8, 10, 12, 4, 9, 5). Welche und wie viele Permutationen $P_{bel.}$ der Zahlen 1 bis 8 ergeben bei Ausführung der genannten Additionsoperationen zwei Mengen S_1 und S_2 , in denen – wie im Beispiel 1 – jeweils alle Elemente verschieden sind?
	+	+	+	+	+	+	+	+	
$P_{bel.}$	3	6	2	5	8	1	7	4	Es zeigt sich, daß beide Probleme einander eineindeutig entsprechen; jede Aufstellung von acht ungedeckten Damen liefert eine Lösung der arithmetischen Aufgabe und umgekehrt. Hierbei steht die Position der Glieder innerhalb der Permutation $P_{bel.}$ fortlaufend für die (senkrechten) Schachbrett-Linien
	=	=	=	=	=	=	=	=	
S_1	4	8	5	9	13	7	14	12	a bis h, während die Werte der Glieder die (waagerechte) Reihe auf der entsprechenden Linie bezeichnen, auf der eine Dame postiert ist. Daß für die im Beispiel 1 gewählte Permutation $P_{bel.}$ beide Mengen S_1 und S_2 aus je acht verschiedenen Zahlen bestehen, ist kein Zufall, denn sie entspricht der im Diagramm 12 wiedergegebenen Damenanordnung.
P_2	8	7	6	5	4	3	2	1	Machen wir noch einen Versuch und testen die Permutation 3, 5, 7, 4, 1, 8, 6, 2:
	+	+	+	+	+	+	+	+	
$P_{bel.}$	3	6	2	5	8	1	7	4	Wir erkennen, daß in der Summenmenge S_1 das Element 10 zweimal vorkommt, und zwar an 3. und 8. Position. Gleiches gilt für das Element 11 in der Menge S_2 , welches wir auf den Positionen 1 und 6 finden. Mehrfach vorkommende Elemente bedeuten „keine Lösung“ des Acht-Damen-Problems, wovon man sich schnell durch Übertragung dieser Permutation auf das Schachbrett überzeugen kann (siehe Diagramm 13). Die Damen auf der 3. und 8. Senkrechten stehen ebenso wie die Damen auf der 1. und 6. Senkrechten auf einer Diagonalen. Die Position gleicher Elemente innerhalb einer Summenmen-
	=	=	=	=	=	=	=	=	
S_2	11	13	8	10	12	4	9	5	ge zeigt zugleich die Position des Fehlers in der Damenanordnung an.

Beispiel 1

a bis h, während die Werte der Glieder die (waagerechte) Reihe auf der entsprechenden Linie bezeichnen, auf der eine Dame postiert ist. Daß für die im Beispiel 1 gewählte Permutation $P_{bel.}$ beide Mengen S_1 und S_2 aus je acht verschiedenen Zahlen bestehen, ist kein Zufall, denn sie entspricht der im Diagramm 12 wiedergegebenen Damenanordnung.

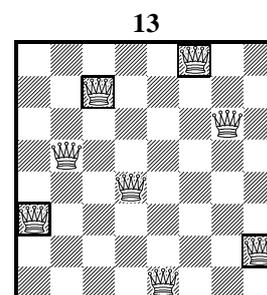
Machen wir noch einen Versuch und testen die Permutation 3, 5, 7, 4, 1, 8, 6, 2:

P_1	1	2	3	4	5	6	7	8	Wir erkennen, daß in der Summenmenge S_1 das Element 10 zweimal vorkommt, und zwar an 3. und 8. Position. Gleiches gilt für das Element 11 in der Menge S_2 , welches wir auf den Positionen 1 und 6 finden. Mehrfach vorkommende Elemente bedeuten „keine Lösung“ des Acht-Damen-Problems, wovon man sich schnell durch Übertragung dieser Permutation auf das Schachbrett überzeugen kann (siehe Diagramm 13). Die Damen auf der 3. und 8. Senkrechten stehen ebenso wie die Damen auf der 1. und 6. Senkrechten auf einer Diagonalen. Die Position gleicher Elemente innerhalb einer Summenmen-
	+	+	+	+	+	+	+	+	
$P_{bel.}$	3	5	7	4	1	8	6	2	ge zeigt zugleich die Position des Fehlers in der Damenanordnung an.
	=	=	=	=	=	=	=	=	
S_1	4	7	10	8	6	14	13	10	Eine andere Betrachtungsweise, die aber letztendlich das Gleiche darstellt, geht von der Postierung von acht ungedeckten Türmen gleicher Farbe auf dem 8×8 -Brett aus. Wie man leicht sieht, lassen sich nicht mehr als acht Türme auf diesem Brett unterbringen, und zwar auf jeder Reihe und Linie einer. Jeder weitere Turm müßte auf eine Reihe und Linie gestellt werden, auf der schon ein Turm steht, was zur gegenseitigen Deckung führt. Wir wollen nun zunächst klären, wie viele verschiedene derartige Aufstellungen es bei acht Türmen auf dem 8×8 -Brett gibt. Man stelle den ersten Turm auf ein beliebiges der 8 Felder der a-Linie; dann hat man auf der b-Linie 7 Felder zur Auswahl für den zweiten Turm (ausgenommen das Feld auf derjenigen Reihe, auf der schon der erste Turm steht). Entsprechend sind auf der c-Linie noch 6 Felder frei für den dritten Turm, auf der d-Linie 5 Felder für den vierten Turm, auf der e-Linie 4 Felder für den fünften Turm, auf der f-Linie 3 Felder für den sechsten Turm, auf der g-Linie 2 Felder für den siebenten Turm und schließlich auf der h-Linie noch 1 Feld für den letzten, den achten Turm. Kombiniert man nun die 8 verschiedenen Aufstellungsmöglichkeiten des Turms auf der a-Linie mit den 7 Aufstellungen des Turms auf der b-Linie, den 6 Aufstellungen auf der c-Linie usw., erhalten wir $8 \cdot 7 \cdot 6 \cdot 5 \cdot 4 \cdot 3 \cdot 2 \cdot 1 = 8!$ (gesprochen „acht Fakultät“) = 40320 verschiedene Stellungen. [Übrigens läßt sich diese Berechnung auf alle quadratischen Bretter übertragen und wie folgt verallge-
P_2	8	7	6	5	4	3	2	1	Eine andere Betrachtungsweise, die aber letztendlich das Gleiche darstellt, geht von der Postierung von acht ungedeckten Türmen gleicher Farbe auf dem 8×8 -Brett aus. Wie man leicht sieht, lassen sich nicht mehr als acht Türme auf diesem Brett unterbringen, und zwar auf jeder Reihe und Linie einer. Jeder weitere Turm müßte auf eine Reihe und Linie gestellt werden, auf der schon ein Turm steht, was zur gegenseitigen Deckung führt. Wir wollen nun zunächst klären, wie viele verschiedene derartige Aufstellungen es bei acht Türmen auf dem 8×8 -Brett gibt. Man stelle den ersten Turm auf ein beliebiges der 8 Felder der a-Linie; dann hat man auf der b-Linie 7 Felder zur Auswahl für den zweiten Turm (ausgenommen das Feld auf derjenigen Reihe, auf der schon der erste Turm steht). Entsprechend sind auf der c-Linie noch 6 Felder frei für den dritten Turm, auf der d-Linie 5 Felder für den vierten Turm, auf der e-Linie 4 Felder für den fünften Turm, auf der f-Linie 3 Felder für den sechsten Turm, auf der g-Linie 2 Felder für den siebenten Turm und schließlich auf der h-Linie noch 1 Feld für den letzten, den achten Turm. Kombiniert man nun die 8 verschiedenen Aufstellungsmöglichkeiten des Turms auf der a-Linie mit den 7 Aufstellungen des Turms auf der b-Linie, den 6 Aufstellungen auf der c-Linie usw., erhalten wir $8 \cdot 7 \cdot 6 \cdot 5 \cdot 4 \cdot 3 \cdot 2 \cdot 1 = 8!$ (gesprochen „acht Fakultät“) = 40320 verschiedene Stellungen. [Übrigens läßt sich diese Berechnung auf alle quadratischen Bretter übertragen und wie folgt verallge-
	+	+	+	+	+	+	+	+	
$P_{bel.}$	3	5	7	4	1	8	6	2	Eine andere Betrachtungsweise, die aber letztendlich das Gleiche darstellt, geht von der Postierung von acht ungedeckten Türmen gleicher Farbe auf dem 8×8 -Brett aus. Wie man leicht sieht, lassen sich nicht mehr als acht Türme auf diesem Brett unterbringen, und zwar auf jeder Reihe und Linie einer. Jeder weitere Turm müßte auf eine Reihe und Linie gestellt werden, auf der schon ein Turm steht, was zur gegenseitigen Deckung führt. Wir wollen nun zunächst klären, wie viele verschiedene derartige Aufstellungen es bei acht Türmen auf dem 8×8 -Brett gibt. Man stelle den ersten Turm auf ein beliebiges der 8 Felder der a-Linie; dann hat man auf der b-Linie 7 Felder zur Auswahl für den zweiten Turm (ausgenommen das Feld auf derjenigen Reihe, auf der schon der erste Turm steht). Entsprechend sind auf der c-Linie noch 6 Felder frei für den dritten Turm, auf der d-Linie 5 Felder für den vierten Turm, auf der e-Linie 4 Felder für den fünften Turm, auf der f-Linie 3 Felder für den sechsten Turm, auf der g-Linie 2 Felder für den siebenten Turm und schließlich auf der h-Linie noch 1 Feld für den letzten, den achten Turm. Kombiniert man nun die 8 verschiedenen Aufstellungsmöglichkeiten des Turms auf der a-Linie mit den 7 Aufstellungen des Turms auf der b-Linie, den 6 Aufstellungen auf der c-Linie usw., erhalten wir $8 \cdot 7 \cdot 6 \cdot 5 \cdot 4 \cdot 3 \cdot 2 \cdot 1 = 8!$ (gesprochen „acht Fakultät“) = 40320 verschiedene Stellungen. [Übrigens läßt sich diese Berechnung auf alle quadratischen Bretter übertragen und wie folgt verallge-
	=	=	=	=	=	=	=	=	
S_2	11	12	13	9	5	11	8	3	Eine andere Betrachtungsweise, die aber letztendlich das Gleiche darstellt, geht von der Postierung von acht ungedeckten Türmen gleicher Farbe auf dem 8×8 -Brett aus. Wie man leicht sieht, lassen sich nicht mehr als acht Türme auf diesem Brett unterbringen, und zwar auf jeder Reihe und Linie einer. Jeder weitere Turm müßte auf eine Reihe und Linie gestellt werden, auf der schon ein Turm steht, was zur gegenseitigen Deckung führt. Wir wollen nun zunächst klären, wie viele verschiedene derartige Aufstellungen es bei acht Türmen auf dem 8×8 -Brett gibt. Man stelle den ersten Turm auf ein beliebiges der 8 Felder der a-Linie; dann hat man auf der b-Linie 7 Felder zur Auswahl für den zweiten Turm (ausgenommen das Feld auf derjenigen Reihe, auf der schon der erste Turm steht). Entsprechend sind auf der c-Linie noch 6 Felder frei für den dritten Turm, auf der d-Linie 5 Felder für den vierten Turm, auf der e-Linie 4 Felder für den fünften Turm, auf der f-Linie 3 Felder für den sechsten Turm, auf der g-Linie 2 Felder für den siebenten Turm und schließlich auf der h-Linie noch 1 Feld für den letzten, den achten Turm. Kombiniert man nun die 8 verschiedenen Aufstellungsmöglichkeiten des Turms auf der a-Linie mit den 7 Aufstellungen des Turms auf der b-Linie, den 6 Aufstellungen auf der c-Linie usw., erhalten wir $8 \cdot 7 \cdot 6 \cdot 5 \cdot 4 \cdot 3 \cdot 2 \cdot 1 = 8!$ (gesprochen „acht Fakultät“) = 40320 verschiedene Stellungen. [Übrigens läßt sich diese Berechnung auf alle quadratischen Bretter übertragen und wie folgt verallge-

Beispiel 2

ge zeigt zugleich die Position des Fehlers in der Damenanordnung an.

Eine andere Betrachtungsweise, die aber letztendlich das Gleiche darstellt, geht von der Postierung von acht ungedeckten Türmen gleicher Farbe auf dem 8×8 -Brett aus. Wie man leicht sieht, lassen sich nicht mehr als acht Türme auf diesem Brett unterbringen, und zwar auf jeder Reihe und Linie einer. Jeder weitere Turm müßte auf eine Reihe und Linie gestellt werden, auf der schon ein Turm steht, was zur gegenseitigen Deckung führt. Wir wollen nun zunächst klären, wie viele verschiedene derartige Aufstellungen es bei acht Türmen auf dem 8×8 -Brett gibt. Man stelle den ersten Turm auf ein beliebiges der 8 Felder der a-Linie; dann hat man auf der b-Linie 7 Felder zur Auswahl für den zweiten Turm (ausgenommen das Feld auf derjenigen Reihe, auf der schon der erste Turm steht). Entsprechend sind auf der c-Linie noch 6 Felder frei für den dritten Turm, auf der d-Linie 5 Felder für den vierten Turm, auf der e-Linie 4 Felder für den fünften Turm, auf der f-Linie 3 Felder für den sechsten Turm, auf der g-Linie 2 Felder für den siebenten Turm und schließlich auf der h-Linie noch 1 Feld für den letzten, den achten Turm. Kombiniert man nun die 8 verschiedenen Aufstellungsmöglichkeiten des Turms auf der a-Linie mit den 7 Aufstellungen des Turms auf der b-Linie, den 6 Aufstellungen auf der c-Linie usw., erhalten wir $8 \cdot 7 \cdot 6 \cdot 5 \cdot 4 \cdot 3 \cdot 2 \cdot 1 = 8!$ (gesprochen „acht Fakultät“) = 40320 verschiedene Stellungen. [Übrigens läßt sich diese Berechnung auf alle quadratischen Bretter übertragen und wie folgt verallge-



meinern: Auf einem $n \times n$ -Brett gibt es insgesamt $n \cdot (n - 1) \cdot (n - 2) \cdot \dots \cdot 2 \cdot 1 = n!$ verschiedene Aufstellungen von n ungedeckten Türmen gleicher Farbe.]

Streicht man von den 40320 Permutationen für den Turm all diejenigen, bei denen sich zwei oder mehr Figuren auf der gleichen kleinen oder großen Diagonale befinden, so bleiben alle Lösungen für das Acht-Damen-Problem übrig. Die Menge der Aufstellungen einander nicht deckender Damen ist eine echte Teilmenge von der Menge der Anordnungen einander nicht deckender Türme. Schreibt man also die 40320 Stellungen als Permutationen der Zahlen 1 bis 8 nieder, so muß man alle streichen, in denen die absolute Differenz zweier Zahlen ebenso groß ist wie die absolute Differenz ihrer Platznummern. Beispielsweise ist die Anordnung von Diagramm 13 (a3 b5 c7 d4 e1 f8 g6 h2), die als 35741862 zu schreiben wäre, zu verwerfen, weil die absolute Differenz zwischen 3 und 8, also 5, ebenso groß ist wie die absolute Differenz zwischen den Platznummern dieser beiden Zahlen (3 ist die erste Zahl und 8 die sechste Zahl; $|1 - 6| = 5$), und die absolute Differenz zwischen 7 und 2, also der dritten und der achten Zahl, beträgt ebenso 5 wie deren absolute Platznummern-Differenz. An den betreffenden Platznummern kann wiederum die Position des Fehlers in der Damenanordnung abgelesen werden.

Jede Lösung des Acht-Damen-Problems kann man somit als eine Menge (t_1, t_2, \dots, t_8) schreiben, die eine Permutation der Zahlen 1 bis 8 darstellt. Hier ist t_i die Nummer der Horizontalen, auf der die Dame der Vertikalen i steht. Da keine zwei Damen auf der gleichen Horizontalen stehen, sind alle Zahlen t_i verschieden, und da sich keine zwei Damen auf der gleichen Diagonalen befinden, muß $|t_j - t_i| \neq j - i$ für beliebige i, j mit $i < j \leq 8$ gelten.

Insgesamt ist dies aber eine recht umständliche Methode, alle Lösungen des Acht-Damen-Problems aufzufinden. Bestenfalls ist sie als Gerüst für ein entsprechendes Computerprogramm geeignet, mit dessen Hilfe sich in wenigen Sekunden alle Stellungen mit acht ungedeckten Damen ermitteln lassen.¹

Mitte des 19. Jahrhunderts mußte man jedoch ohne Computerhilfe auskommen und – da bis heute keine Berechnungsformel existiert – auf systematisches Probieren zurückgreifen. 1849 erschienen einige wenige richtige Stellungen in der *Schachzeitung*. **Dr. Franz Nauck** fand zunächst 60 Lösungen und veröffentlichte sie in der *Leipziger Illustrierten Zeitung* vom 1. Juni 1850. Erst danach begann C. F. Gauß sich für die Aufgabe zu interessieren und fand 72 Lösungen, die er seinem Freund, dem Astronomen H. C. Schumacher, in einem Brief vom 2. September 1850 mitteilte. Interessanterweise lag selbst Gauß mit dieser Anzahl ebenso falsch wie zuvor Dr. Nauck. Am 21. September 1850 schließlich gab Dr. Nauck in der *Leipziger Illustrierten Zeitung* die Gesamtzahl mit **92 Lösungen** richtig an. Im Jahre 1873 arbeitete der Amerikaner **George Edward Carpenter** nach ihren Lösungen die bis dahin umfassendste Theorie zur Acht-Damen-Aufgabe aus, und der strenge Beweis dafür, daß die 92 Lösungen alle Möglichkeiten ausschöpfen, wurde erst 1874 von dem englischen Mathematiker **James Whitbread Lee Glaisher** (mit Hilfe der Determinantentheorie) erbracht.

Schon Carpenter war bekannt, daß sich diese 92 möglichen Damenanordnungen auf 12 voneinander wesentlich verschiedene Stammlösungen zurückführen lassen (d. h. solche, die nicht durch Drehung und/oder Spiegelung der Stellung ineinander überführt werden können). Alle Stammlösungen sind in den Diagrammen 1 bis 12 dargestellt.

Aus jeder Stammlösung kann man eine Reihe weiterer Lösungen erhalten, indem man die Stellung um 90° , um 180° und um 270° dreht, oder auch, indem man sie an einer Mittellinie spiegelt. Mit den genannten Operationen lassen sich aus einer Stammlösung im allgemeinen sieben neue Aufstellungen gewinnen. Das funktioniert bei 11 der 12 Stammlösungen, jedoch nicht bei der im Diagramm 10 wiedergegebenen Stammlösung. Diese Stellung ist insofern bemerkenswert, weil sie einfach symmetrisch ist, d. h. durch Drehung und Spiegelung entstehen nicht sieben, sondern nur drei neue Stellungen, weil eine Drehung um 180° nichts Neues erbringt und lediglich wieder zur Diagrammstellung führt. Alle anderen 11 Anordnungen sind unsymmetrisch, so daß aus ihnen in der angegebenen Weise je sieben neue Stellungen abgeleitet werden können. Als Summe ergeben sich damit $11 \cdot 8 + 1 \cdot 4 = 92$ verschiedene Möglichkeiten.

¹Für größere Bretter (etwa ab der Größe 14×14) muß man sich jedoch etwas Neues einfallen lassen, da dann der Zeitaufwand für die Berechnung der Lösungsanzahl selbst für schnelle Rechner nicht mehr tragbar ist. Und so wurden denn auch ein paar clevere Verfahren ausgetüftelt, die um ein Vielfaches schneller sind, deren Erläuterung jedoch hier zu weit führen würde. Näheres über einige derartige Algorithmen zur Lösungssuche ist im Internet unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Damenproblem> zu finden.

Die Stammlösung im Diagramm 10 ist neben ihrer Symmetrie auch dadurch charakterisiert, daß der zentrale Teil des Brettes (das 4×4-Quadrat) frei von Damen ist. Unbesetzt sind gleichfalls beide Hauptdiagonalen a1-h8 und a8-h1; diese Eigenschaft besitzt nur noch die Stammlösung im Diagramm 4, so daß es insgesamt 12 mögliche Aufstellungen von acht ungedeckten Damen gibt, bei denen beide Hauptdiagonalen frei von Damen sind. Vier Stammlösungen (insgesamt 32 Stellungen) haben auf nur einer dieser beiden großen Diagonalen genau 1 Dame stehen; bei sechs Stammlösungen (insgesamt 48 Positionen) trifft dies auf beide Hauptdiagonalen zu.

Eine interessante Eigenheit zeigt ebenfalls die im Diagramm 11 wiedergegebene Stellung: Sie ist die einzige Stammlösung, bei der keine drei Damen auf einer durch die Mittelpunkte ihrer Standfelder verlaufenden Geraden stehen. Gemeint sind hier nicht nur die Horizontalen, Vertikalen oder Diagonalen, sondern auch Geraden mit anderen Anstiegswinkeln.

Auch der große amerikanische Rätselkönig und Problemkomponist **Samuel Loyd** beschäftigte sich mit dem Acht-Damen-Problem. Loyd ist die Erkenntnis zuzuschreiben, daß in allen Lösungen stets eine Dame auf d1 oder einem entsprechenden Feld (e1, d8, e8, a4, a5, h4, h5) stehen muß (veröffentlicht im *American Chess Journal*, Februar 1877). Für alle anderen Felder (und ihre Entsprechungen) gilt dies nicht.

Brettgröße	Anzahl der Stammlösungen	Lösungsanzahl insgesamt	Anmerkungen
1×1	1	1	
2×2	0	0	
3×3	0	0	
4×4	1	2	
5×5	2	10	
6×6	1	4	
7×7	6	40	
8×8	12	92	1850 manuell ermittelt
9×9	46	352	
10×10	92	724	
11×11	341	2.680	bis Mitte der 1940er Jahre manuell bestimmt
12×12	1.787	14.200	höchster manuell ermittelter Wert; 1969 per Computer bestätigt
13×13	9.233	73.712	
14×14	45.752	365.596	
15×15	285.053	2.279.184	1970 per Computer berechnet
16×16	1.846.955	14.772.512	
17×17	11.977.939	95.815.104	
18×18	83.263.591	666.090.624	
19×19	621.012.754	4.968.057.848	
20×20	4.878.666.808	39.029.188.884	
21×21	39.333.324.973	314.666.222.712	
22×22	336.376.244.042	2.691.008.701.644	
23×23	3.029.242.658.210	24.233.937.684.440	
24×24	28.439.272.956.934	227.514.171.973.736	
25×25	275.986.683.743.434	2.207.893.435.808.352	Weltrekord 2005
26×26	2.789.712.466.510.289	22.317.699.616.364.044	Weltrekord 2009

Dr. Nauck verallgemeinerte die Problemstellung und fragte, auf wie viele verschiedene Arten n Damen auf einem n×n-Schachbrett aufgestellt werden können, und so ist das Acht-Damen-Problem (nun als n-Damen-Problem) auch für größere und kleinere Schachbretter untersucht worden. Für das 1×1-Brett, bei dem alle Linien, Reihen und Diagonalen zu einem einzigen Feld zusammenfallen (wobei man

sich allerdings darüber streiten kann, inwieweit man hier noch von „Linie“, „Reihe“ bzw. „Diagonale“ sprechen sollte), existiert genau 1 Lösung, bei der die eine Dame auf dem einzigen Feld dieses Brettes steht. Bei Brettern von 2×2 und 3×3 Feldern sind – wie bereits erwähnt – Lösungen nicht denkbar; bei den größeren Brettern nehmen die Zahlen für die möglichen Anordnungen sehr rasch zu. Für Bretter mit einer Kantenlänge von 1 bis zu 26 ist die Anzahl aller überhaupt möglichen Lösungen bekannt; ihre Zahl ist in der vorstehenden Tabelle zusammengefaßt.

Auf dem 4×4 -Brett existiert nur eine Stammlösung (Damen auf a2, b4, c1, d3), die zweifach symmetrisch ist. Einzig durch Spiegelung läßt sich aus ihr noch eine zweite Lösung ableiten. Auf dem 5×5 -Brett gibt es zwei Stammlösungen: die unsymmetrische Aufstellung a1 b3 c5 d2 e4, aus der sich sieben weitere Lösungen ableiten lassen, und die zweifach symmetrische Postierung a2 b5 c3 d1 e4, bei der wieder nur ihr Spiegelbild zu einer weiteren Lösung führt.

Bemerkenswert ist, daß auf dem 6×6 -Brett nur 4 verschiedene Anordnungen von 6 Damen vorgenommen werden können, zurückführbar auf nur eine einzige, einfach symmetrische Stammlösung (a2 b4 c6 d1 e3 f5). Für das 7×7 -Brett gibt es vier unsymmetrische (a1 b3 c5 d7 e2 f4 g6, a1 b4 c7 d3 e6 f2 g5, a2 b4 c1 d7 e5 f3 g6 und a2 b6 c3 d7 e4 f1 g5) und zwei einfach symmetrische Stammlösungen (a2 b5 c1 d4 e7 f3 g6 und a2 b5 c7 d4 e1 f3 g6), woraus sich insgesamt $4 \cdot 8 + 2 \cdot 4 = 40$ mögliche Damenaufstellungen ergeben.

Interessant ist, daß sich beim Brett mit 25 Feldern fünf Anordnungen aus den insgesamt 10 Aufstellungsmöglichkeiten derart auswählen lassen, daß beim Übereinanderlegen die 25 Damen alle Felder des 5×5 -Brettes ausfüllen. Diese Eigenschaft besitzt auch das 7×7 -Brett; hier lassen sich sieben Damenanordnungen finden, die übereinandergelegt keins der 49 Felder frei lassen.

Im allgemeinen Fall können n Aufstellungen beim Übereinanderlegen nur dann das gesamte $n \times n$ -Brett füllen, wenn n weder ein Vielfaches von 2 noch von 3 ist. Hieraus folgt, daß es unmöglich ist, für das gewöhnliche 8×8 -Brett acht Anordnungen so zu wählen, daß beim Übereinanderlegen alle 64 Felder besetzt werden.

Sämtliche Zahlen bis zur Brettgröße 11×11 sind zunächst durch mühsames Probieren gefunden worden. Spätestens bis Mitte der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts lagen diese Werte vor. Später wurde deren Richtigkeit per Computer überprüft und bestätigt.

Auch der Wert für das 12×12 -Brett wurde zunächst manuell ermittelt, ehe ihn **Dr. Torbjörn Lindelöf** und **Bernd Schwarzkopf** Ende der 1960er Jahre unabhängig voneinander mit Computerhilfe bestätigten. Ab dieser Brettgröße ist eine sichere Bestimmung solcher Lösungsanzahlen ohne Computerunterstützung schon allein vom Zeitaufwand her undenkbar. Dr. Lindelöf war es auch, der in gleicher Weise bis 1969 die Lösungszahlen zunächst für die Bretter 13×13 und 14×14 und 1970 auch für das 15×15 -Brett ermittelte, wobei er anmerkte, daß die entsprechende Berechnung bei noch größeren Brettern Computer voraussetzt, die eine 50- bis 100fach höhere Geschwindigkeit aufweisen als die damals existierenden größten Elektronenrechner (siehe *Die Schwalbe*, September 1970, S. 146).

Seither verschwand das n -Damen-Problem – vielleicht sogar als Reaktion auf Dr. Lindelöfs nicht gerade ermutigende Anmerkung – etwas aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit (und leider auch aus dem der *Schwalbe*). Selbst in der 16 Jahre später erschienenen deutschen Ausgabe des Buches *Schach und Mathematik* von **Jewgeni Jakowlewitsch Gik** (Verlag MIR Moskau; Urania-Verlag Leipzig Jena Berlin, 1986) war diesbezüglich nichts Neues zu finden. Im Gegenteil: Daß bereits 1970 der Wert für das 15×15 -Brett ermittelt wurde, war der Redaktion in Moskau noch nicht bekannt. Nun ja, ein Internet, wie wir es heute kennen, gab es damals noch nicht. Also mußte man an die entsprechende ausländische Fachliteratur kommen – besonders in Zeiten des Ost-West-Konflikts ein schwieriges, wenn nicht gar unmögliches Unterfangen.

Es schien, als habe sich seit 1970 nichts mehr auf diesem Gebiet getan. Intern tobte jedoch – von der interessierten Öffentlichkeit so gut wie unbemerkt – ein wahrer Wettlauf um die Ermittlung der Lösungsanzahlen für die noch größeren Bretter, begünstigt durch neue und immer leistungsfähigere Rechnergenerationen, die bald weit schneller waren als wie von Dr. Lindelöf gefordert, und dieser Wettlauf hält bis heute an. So gelang es am 11. Juli 2009 an der TU Dresden, den Weltrekord in puncto Berechnung der Lösungsvielfalt, der seit 2005 bei an sich schon sagenhaften 25 Damen auf einem 25×25 -Brett stand, zu überbieten und die Anzahl für 26 ungedeckte Damen auf dem 26×26 -Brett zu bestimmen. Man fand die stolze Zahl von 22.317.699.616.364.044 möglichen Anordnungen. Wenig später, am 30. August 2009, wurde dieser Wert auf zwei russischen Superrechnern der aktuellen

TOP500-Liste bestätigt. ²

Wollte man eine solche Lösungsvielfalt ausdrucken, bräuchte man selbst mit einem Drucker, der in der Lage wäre, 100 Anordnungen der 26 Damen pro Sekunde zu Papier zu bringen, nicht weniger als 7 Millionen Jahre! Die Lösungen würden fast 6,9 Billionen Hefte vom Ausmaß der *Schwalbe* (jedes Heft 60 Seiten stark, Seitengröße 16 cm × 24 cm, pro Seite 54 Zeilen, pro Zeile 1 Lösung) füllen, mit denen man knapp Dreiviertel der Fläche Deutschlands bedecken könnte. Übereinander gestapelt würden die Hefte (bei einer Papierdicke der beidseitig bedruckten Seite von 0,08 mm) einen Turm von mehr als 16,5 Millionen Kilometern Höhe ergeben; das ist das 43fache der Entfernung Erde-Mond!

Ich finde, diese Vergleiche verdeutlichen so recht die außergewöhnliche Leistung, die mit der Lösung des 26-Damen-Problems vollbracht wurde. Erfreulich, daß Deutschland – wenn schon sonst nicht viel mit Schach am Hut – so doch wenigstens bei der schachmathematischen Forschung an vorderster Front mitkämpft! Um es noch einmal zu betonen: Zuverlässige Formeln, aus denen sich die gesuchten Lösungsanzahlen ableiten lassen, sind leider bis heute noch nicht bekannt. Es gibt zwar einige Näherungsformeln, jedoch sind die damit erhältlichen Näherungswerte für die Lösungsanzahlen derart grob, daß sie praktisch nutzlos sind.

Womit *Die Schwalbe* und damit auch Sie, liebe Leser, in puncto n-Damen-Problem nach 40 Jahren wieder auf dem Laufenden sind! Mein Dank gilt den Problemfreunden **Prof. Dr. Michael Schlosser**, der mir die neuesten Entwicklungen zum n-Damen-Problem aus dem Internet zuarbeitete, und **Bernd Schwarzkopf** für die fachlich-kritische Durchsicht des Manuskripts für diesen Artikel.

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare September/Okttober: Am 2. Oktober konnte **Alex Crisovan** aus dem schweizerischen Pfäffikon seinen 92. Geburtstag feiern. 91 Jahre wurde unser unverwüstlicher **Dr. Hermann Weissauer** aus Ludwigshafen am 4. Oktober. Schon deutlich jünger ist **Dr. Hans Selb** aus Mannheim, der seit dem 20. September auf 82 Jahre zurückblicken kann. Dass auch **Hans Moser** aus Winhöring seit dem 11. September schon 80 Jahre zählt, muss ich mit einer gewissen Überraschung feststellen. Zwei Tage später konnte mit **Dr. Klaus Wenda** aus Wien ein ganz Großer des Problemschachs seinen 70. Geburtstag feiern – groß als Komponist (der entsprechende Titel wurde ihm im vergangenen Jahr verliehen), groß als Funktionär (erinnert sei hier nur an seine souveräne PCCC-Präsidentschaft), groß als Persönlichkeit. Gerade erst konnten wir ihn einmal wieder beim Göttinger Schwalbe-Meeting treffen. Ebenfalls 70 Jahre wurde am 19. September **Prof. Dr. Claus Grupen** aus Siegen. Unser noch vollbeschäftigter Kassenwart **Eberhard Schulze** aus Vaihingen vollendete einen Tag später sein 65. Lebensjahr. 60 Jahre wurde **Stefan Uhl** aus Stuttgart am 21. Oktober. Mit **Dr. Michael Pfannkuche-Winkler** aus Münster konnte einer der drei deutschen Löser-Riesen am 1. September seinen 55. Geburtstag feiern; ebenso am 11. September **Ryszard Nojek** aus Berlin. Den Abschluss bildet diesmal **Thomas Walther** aus Gera, der am 15. September ein halbes Jahrhundert vollendete, weshalb eine Junior-Bemerkung vielleicht nicht mehr ganz angebracht ist!? – Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche. [GüBü]

Kalenderblatt — Vor 100 Jahren wurde der griechische Problemkomponist **Spyros Bikos** geboren (1911-1987). Neben dem Geburtsdatum 5. September findet sich in der Literatur auch der 22. August, die Abweichung resultiert vermutlich aus der Tatsache, dass Griechenland bis 1923 noch den Julianischen Kalender verwendete. Bikos war schachlich sehr vielseitig, gab von 1952-65 die Zeitschrift *To Mat* heraus und war im griechischen Schachverband und auch als Vereinsfunktionär tätig. Eine Athener Straße trägt seinen Namen und es gibt ein nach ihm benanntes jährliches Mannschafts-Pokalturnier sowie einen Schachclub. 1946 gelang es ihm als erstem griechischen Komponisten, in einem internationalen Kompositionsturnier eine Auszeichnung zu erlangen, der dann noch viele weitere folgen sollten, unter anderem eine Silber- und eine Bronzemedaille bei der Schacholympiade Nizza 1974 für Gemeinschaftsaufgaben mit Dimitris Kaprolis.

Der rumänische Arzt und Krebsforscher **Prof. Octav Costachel** (6.9.1911–16.12.1987) gründete zusammen mit G. Teodoru und F. Ianovic die Zeitschrift *Buletin Problemistic*. Auch ein Zweizüger-Thema trägt seinen Namen. Erst im April-Heft wurde kurz an den 175. Geburtstag des tschechischen

²Näheres hierzu siehe unter <http://queens.inf.tu-dresden.de> bzw. unter <http://www.mcsharp.net/nqueens.html>.

Komponisten **Antonin König** (22.4.1836–1.10.1911) erinnert, jetzt jährt sich sein Todestag zum hundertsten Mal. König gehörte zu den Pionieren der böhmischen Schule und war seit 1857 mit einzelnen Problemen im *Illustrierten Familien-Journal* und in der *Leipziger Ill. Zeitung* als Komponist aufgetreten. 1869 formulierte König in einem Aufsatz die These, dass Schachproblemen zweierlei Ideen zugrunde liegen können, nämlich 1. die Idee der Mattstellung und 2. die Idee des Spiels. Daraus schon eine Unterteilung zwischen der böhmischen Schule, die sich damals ja erst in ihrem Anfangsstadium befand, und strategischem Gedankengut zu sehen scheint allerdings der späteren Entwicklung zu weit vorzugreifen.

Vor 150 Jahren wurde **Arthur Ford Mackenzie** geboren (6.10.1861–23.6.1905), der trotz Erblindung zu den bedeutendsten Komponisten seiner Zeit wurde. A. C. White's berühmte Christmas-Serie begann 1905 mit einer unter dem Titel *Chess Lyrics* erschienenen Zusammenstellung von Aufgaben Mackenzies. Weitere Hinweise sind im Kalenderblatt in Heft 213, Juni 2005 enthalten, das zu Mackenzies 100. Todestag erschien. [GüBü]

Ein Leben für das Schach

Zum Gedenken an Wolf Böhringer (16.1.1930 – 3.8.2011)

von Mirko Degenkolbe (Meerane)

Eine der stillsten, aber gleichzeitig aktivsten *Schwalben*, weilt nicht mehr unter uns. Deshalb soll mit diesem Nachruf der Mensch Wolf Böhringer und dessen Lebenswerk einer breiten Leserschaft ein wenig näher gebracht werden.

Wolf wurde am 16.01.1930 in Heilbronn geboren und blieb ein Leben lang seiner Heimatstadt treu. Er erlernte den Beruf eines Industriekaufmanns in der Papierbranche und war bei seiner Lehrfirma etwa sieben Jahre lang beschäftigt. Danach besuchte er Kurse für Wirtschaftsrecht in Stuttgart und war dann von 1955 bis 1993 im größten Heilbronner Bauunternehmen tätig. Dort war er für die Bauabrechnungen zuständig und erhielt nach einigen Jahren Handlungsvollmacht.

Seine große Liebe fand er in Sachsen und blieb ihr ebenfalls ein Leben lang treu. Seit dem 7.11.1957 war er mit seiner Karin glücklich verheiratet. Im Laufe der Jahre erweiterte sich seine Familie um zwei Töchter und drei Enkelinnen. Für sie verfasste er etwa ein Jahr vor seinem Ableben seine Memoiren (260 Seiten) mit dem Titel „Ein erfülltes Leben“. Darin schrieb er über seine Kindheit, die Kriegsjahre und die Nachkriegszeit, welche ihn entscheidend geprägt haben. Leider ist dieses gewiss interessante Buch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich, sondern allein für seine Familie gedacht.

Und da aller guten Dinge bekanntlich drei sind, blieb Wolf selbstverständlich auch seinem großen Steckenpferd, dem Schach in all seinen bunt schillernden Facetten, sein Leben lang treu. Schon in sehr jungen Jahren wurde Wolf schachlich aktiv. So gehörte er in Württemberg zur Meisterklasse und hat an elf württembergischen A- und B-Landesmeisterschaften teilgenommen. Außerdem zählte er zu den 30 Enthusiasten, die am 9. Mai 1951 den Heilbronner Schachverein aus der Taufe gehoben haben. Durch seinen Tod verstarb nun das letzte Gründungsmitglied. Über ein Jahrzehnt spielte Heilbronn in den fünfziger und sechziger Jahren in der Oberliga, der damals höchsten Spielklasse Deutschlands. Zunächst war Wolf von 1958 bis 1973, dann erneut von 1974 bis 1992 Vorsitzender des Heilbronner SV und in dieser Zeit immer einer der stärksten Spieler des Vereins. Beredtes Zeugnis davon ist, dass er mit seinen 430 Einsätzen bei Mannschaftskämpfen die Liste der Rekordspieler des Clubs anführt. In den Jahren 1952, 1958, 1961, 1963, 1966 und 1969 wurde Wolf Heilbronner Stadtmeister im Schach. Aber auch im Fernschach versuchte er sich und qualifizierte sich prompt 1960 für die Endrunde der Deutschen Meisterschaften, in der er aber nach eigener Aussage „mächtig ‚Senge‘ erhielt.“

Ebenfalls seit 1951 schrieb Wolf im Sportteil der *Heilbronner Stimme* die Schachnachrichten. Dort konnte der interessierte Schachfreund nachlesen, wie in Sachen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften der aktuellste Stand war und überall anhand von Tabellen die jeweilige Entwicklung verfolgen. Sonderveröffentlichungen von ihm waren: „Geschichte des königlichen Spiels“, „Tschaturanga und der Schachcomputer“, Schach in der Kunst: „Grafikmappe von Elke Rehder“, Schach und Literatur: „Hieronymus und die Schachpartie im Olymp“, „Raffinierte Schachzüge in der Region“, Mensch gegen Maschine: „Wolfgang von Kempelens ‚Türke‘“ und viele andere.

Wolf bekleidete zahlreiche Ehrenämter, sowohl im Schach (33 Jahre Vorsitzender des Heilbronner Schachvereins, 20 Jahre Vizepräsident des Schachverbandes Württemberg) als auch im wirtschaftlichen Bereich. Dort war er beispielsweise über 20 Jahre Prüfer für Industrie- und Bürokaufleute bei der Industrie- und Handelskammer Heilbronn, außerdem über 25 Jahre Revisor beim Bundesvorstand der IG BAU in Frankfurt (ehrenamtlich, nicht bei der IG BAU beschäftigt). Seit einigen Jahren war er Ehrenvorsitzender des Heilbronner Schachvereins. Als besondere Würdigung für seine zahlreichen Ehrenämter wurde er im Jahre 2004 mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (Bundesverdienstkreuz) ausgezeichnet, eine Auszeichnung, auf die er sehr stolz war.

Den Namen Wolf Böhringer wird man aber für immer mit der von ihm ins Leben gerufenen eigenen Schachspalte der *Heilbronner Stimme* in Erinnerung behalten. Auf seine Initiative hin (und durch seine Hartnäckigkeit) erblickte sie am 4.8.1951 das Licht der Welt. Wolf war an diesem historischen Tage „zarte“ 21 Jahre jung und konnte damals nicht ahnen, dass dieses Datum eines Tages die Basis für einen Weltrekord sein sollte. Bis zum 19. Februar 2011 erschien die Schachspalte an jedem Wochenende ohne Unterbrechung (!!!). Diese enorme Leistung ist weltweit einmalig, denn es gibt keine andere Schachspalte, die diese Zahl toppen kann. Egal ob Wolf im Krankenhaus lag oder mit seiner Familie im Urlaub war, seine Manuskripte lieferte er immer pünktlich (und in der Regel persönlich!) in der Redaktion ab, so dass die Schachfreunde nie auf ihre geliebte Schachspalte verzichten mussten. Insgesamt erschien von August 1951 bis Februar 2011 also 3107-mal unter Wolfs Ägide die Schachspalte in der *Heilbronner Stimme*. Dabei wurden 3316 Schachprobleme, davon 1743 Nachdrucke und 1573 Urdrucke veröffentlicht, außerdem 362 Studien, 639 Buchbesprechungen und ab und zu auch mal eine Anekdote oder Worte großer Schachmeister. Wolf kann es sich auf seine Fahnen schreiben, dass er größten Wert auf die problemschachliche Nachwuchsförderung legte; Stephan Dietrich und Uwe Karbowiak sind nur zwei der bekannten Namen, die durch Wolf den Weg ans Kompositionsbrett fanden, aber auch viele andere Schachfreunde wurden durch ihn angeregt, eigene Kompositionen zu wagen und diese einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Mit den Jahren wurde die Liste der bekannten Autoren, die bei Wolf Urdrucke veröffentlichten, immer länger und durch viele prominente Namen aus dem In- und Ausland bereichert. Zu den Jubiläen der Schachspalte in der *Heilbronner Stimme* wurde Wolf regelmäßig mit großen Artikeln, die zum Teil ein bis zwei Seiten (mit Bild) umfaßten, geehrt. Auch zu seinen runden Geburtstagen erschienen regelmäßig Ehrungen. Wolf Böhringer war der dienstälteste freie Mitarbeiter der *Heilbronner Stimme*.

Wolf selbst baute und veröffentlichte vergleichsweise wenig (knapp über 100) eigene Schachaufgaben, eine kleine Auswahl davon ist am Ende des Artikels angefügt. Des Weiteren hat Wolf Böhringer neun Schachbücher geschrieben. Das erste zum 50-jährigen Bestehen des Heilbronner Schachvereins, dann „240 Urdrucke der *Heilbronner Stimme*“ von 1951 bis 2001, dazu zwei Bände „Klassik pur“ und fünf Bände der „Zauberhaften Schachprobleme“. Darin stellt er die aus seiner Sicht besten Urdrucke vor, die in einem bestimmten Zeitraum in seiner Schachspalte erschienen waren, und nebenbei zeigte er von „seinen“ Autoren Aufgaben, die bei großen internationalen Turnieren Auszeichnungen errungen hatten. Wer diese Bücher nicht in seiner Sammlung hat, verpasst allerhand kurzweilige, mit Herzblut geschriebene problemschachliche Lektüre. Leider waren die meisten davon gleich nach ihrem Erscheinen vergriffen.

An dieser Stelle sei eine Episode eingefügt, die dem Leser deutlich vor Augen führen soll, dass es bei weitem keine Selbstverständlichkeit ist, dass die Schachrubrik in der *Heilbronner Stimme* in diesen Tagen ihr 60-jähriges Jubiläum feiern konnte. Ende 1979 vermeldete der „Buschfunk“, dass die Schachspalte von Wolf vor dem Aus stand. Ein Jubiläum 1981 hätte es dann schon nicht mehr gegeben. Wolf selbst wusste nichts davon. Glücklicherweise fand sich aber in Wolfgang Schuster ein Schachfreund, der sofort eine Initiative startete, um die Schachspalte in der *Heilbronner Stimme* zu retten. Bei einem

Gespräch mit dem zuständigen Chefredakteur rückte dieser dann mit der Sprache heraus und verwies dabei auf die wirtschaftlichen Zwänge sowie den sehr kleinen Kreis der Schachfreunde. Am 2. August 1980 wurde dann die durch ihn angekurbelte Rettungsaktion der Schachecke in der *Heilbronner Stimme* erstmals öffentlich. Nachdem der Verleger daraufhin nett aber bestimmt mitgeteilt hatte, dass er Fakten und keine Vermutungen haben müsse, um die Schachecke eventuell doch weiter bestehen zu lassen, brachte er damit Wolfgang Schuster auf eine Idee. Er ging in die Offensive und startete eine Unterschriftenaktion, wobei er etwa 500 Menschen aktivieren konnte, die mit ihrer entsprechenden Unterschrift für den Fortbestand der Schachecke votierten. Des Weiteren schrieb er einige prominente Vertreter der deutschen Problemschachszene an. Etliche waren abweisend (!!), andere legten sich sofort ins Zeug, darunter Dr. Werner Speckmann (zu diesem Zeitpunkt der Vorsitzende der *Schwalbe*), der dem Herausgeber liebevoll, aber bestimmt auf den Pelz rückte und somit zu einem der Retter dieser Schachecke wurde. Dr. Weißbauer, Dr. Morgenthaler und Großmeister Ahues zögerten keinen Augenblick und schickten (neben Speckmann) umgehend Widmungsaufgaben für das anstehende Jubiläum. Wolfgang Schuster brachte diese Aktion ein zweiwöchiges Hausverbot bei der *Heilbronner Stimme* ein, das der Verleger selbst erst dann wieder aufhob, als Dr. Speckmann nachhaltig auf den Plan trat. Allerdings hat sich diese beispiellose Rettungsaktion gelohnt, denn damit war der Fortbestand der Schachecke gewährleistet. Ein Jahr später, im August 1981, kam es schließlich zur Jubiläumsschachecke, und man konnte den 30. Geburtstag gemeinsam feiern. Mittlerweile ist die Schachecke doppelt so alt und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit, nicht nur bei den Schachfreunden im Raum Heilbronn, sondern bundesweit. Und hier schließt sich nun auch der Kreis. Im Februar 2011 musste Wolf Böhringer seine Schachecke aus gesundheitlichen Gründen abgeben, aber er reichte den Staffelnstab in gute Hände weiter, denn seit März 2011 hat Wolfgang Schuster die Schachecke auf Wolfs Wunsch hin übernommen. An dieser Stelle möchte ich einen Appell an alle Komponisten richten, die diese Zeilen lesen: Es ist bekannt, dass Problemschachecken in Tageszeitungen mittlerweile sehr rar geworden sind. Aber gerade diese wichtige Schnittstelle zwischen Partiestpielern und Problemschachern muss unbedingt erhalten werden, damit das Problemschach weiter existiert und durch diese Schachecken immer wieder neue Problemkomponisten den Weg ans Brett finden. Bitte senden Sie deshalb auch weiterhin Urdrucke an die *Heilbronner Stimme*, und zwar an die folgende Adresse: Wolfgang Schuster, Ahornstr. 3, 74243 Langenbeutungen; Email: wolfgang.schuster@ricam-team.de Der Fortbestand seines Lebenswerkes war Wolfs größter Wunsch, bevor er einen Tag vor seinem großen Jubiläum (!) verstorben ist.

Leider habe ich Wolf nie persönlich kennenlernen dürfen. Aber wir hatten seit einigen Jahren regen Mailverkehr, und auch durch diesen durfte ich einen sehr interessanten Menschen kennenlernen. Bemerkenswert war unter anderem seine absolute Zuverlässigkeit. Wenn ein Urdruck in der *Heilbronner Stimme* erschien, konnte man sicher sein, dass, nachdem in der darauffolgenden Woche die Lösungsbesprechung dazu abgedruckt wurde, am Dienstag die Belegexemplare im Briefkasten vorlagen, immer mit einem handschriftlichen Gruß und einem Dankeschön versehen. Auch dieser Umstand zeigt, wie sehr Wolf das Problemschach am Herzen lag.

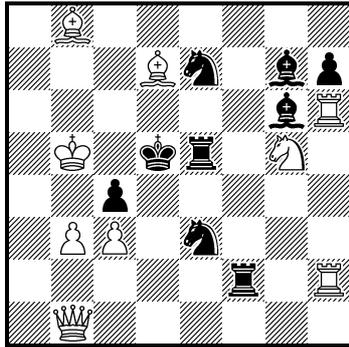
Jeder, der Wolf Böhringer näher kennenlernen durfte, wird ihn gerne in angenehmer Erinnerung behalten. Verneigen wir uns tief vor dem Lebenswerk eines Mannes, der immer still und bescheiden geblieben ist, sehr viel für unser schönes Hobby getan hat und somit einen sehr großen Beitrag für die deutsche Problemschachgemeinde über sechs Jahrzehnte geleistet hat. Der von ihm aufgestellte Weltrekord wird nur schwer zu überbieten sein.

Es folgen sechs Aufgaben von Wolf Böhringer, bei deren Zusammenstellung mich dankenswerterweise Stephan Dietrich unterstützt hat:

Lösungen:

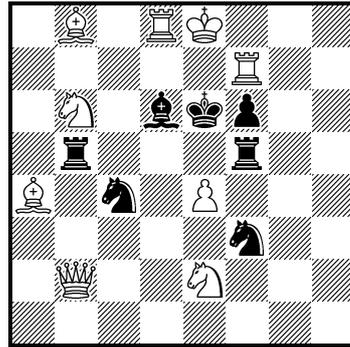
Nr. 1: 1.Df5! [2.Le6#] 1.– Te:f5/Tf:f5/L:f5/S3:f5/S7:f5 2.Le6/Td2/Td6/bc4:/Lc6# - Fünffaches Damenopfer – eine schöne Aufgabe, die ausgesprochen gut dafür geeignet ist, Parteschächer für das Problemschach zu begeistern.

1 **Wolf Böhringer**
Heilbronner Stimme 1993



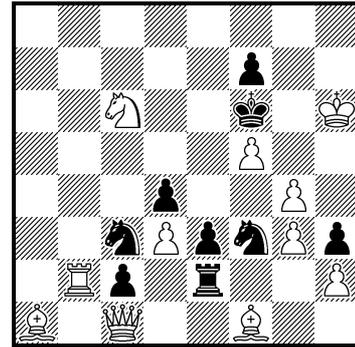
#2

2 **Wolf Böhringer**
Heilbronner Stimme 1966



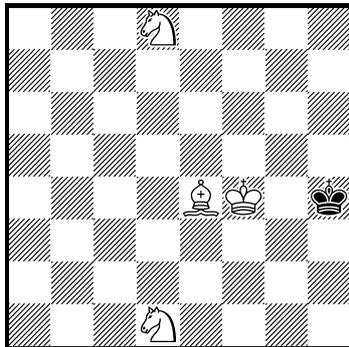
#2

3 **Wolf Böhringer**
Schach-Report 1990



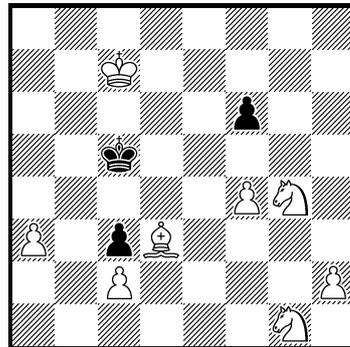
#5

4 **Wolf Böhringer**
Heilbronner Stimme 2008



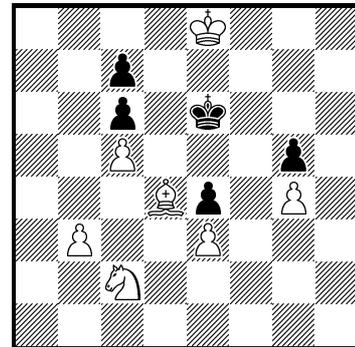
#6

5 **Wolf Böhringer**
Schach 2003
Lob



#7

6 **Wolf Böhringer**
Schach 2003
3. Ehrende Erwähnung



#7

Nr. 2: Hier sehen wir Wolfs Lieblingsthema sogar in Siebenfachsetzung. Der „Krawall-Schlüssel“ verstärkt den Überraschungseffekt und somit das Aha-Erlebnis. **1.De5+!!** K:e5/Tb:e5/Tf:e5/L:e5/Sc:e5/Sf:e5/f:e5 2.Te7/Ld7/Sf4/Te7/T:d6/Sd4/e:f5#

Nr. 3: **1.Tb5!** [2.Da3 nebst 3.Dd6/De7#] 1.– S:b5 2.Da3! S:a3 3.L:d4+ S:d4 4.g5+ K:f5 5.L:h3# – Mustermatt! Lenk-Beugung des schwarzen Springers f3 mit zwei vorgeschobenen Opfern betreffs des Sc3. Der Versuch 1.Tb6? scheitert an 1.– S:h2 2.g5+ K:f5 3.L:h3+ Sg4+! Eine feine Opferorgie mit wunderschönem Mustermatt-Abschluss.

Nr. 4: **1.Sf7!** (Zugzwang) Kh3 2.Se5 Kh2/Kh4 3.Sf2/Se3 Kg1/Kh3 4.Kg3/Lg2+ Kf1/Kh4 5.Ld3+/Sf5+ ~/Kh5 6.Sf3/Lf3#; 1.– Kh5 2.Se3 Kh4 3.Se5 Kh3/Kh5 4.Lg2+/Lg6+ Kh4 5.Sf5+/Sf3+ Kh5/Kh3 6.Lf3/Lf5#. Auf diesen Fund war Wolf berechtigterweise besonders stolz. Man könnte allerdings noch eine b) anfügen. Durch Versetzung des weißen Läufers nach e5 ergibt sich ein korrektes #7. Der Schlüssel ist zwar nicht sonderlich schön, aber immerhin erhält man dann drei Farbwechsel-Echomatts, was im orthodoxen Fünfstener ein Rekord sein dürfte. **1.Sf2!** (Zugzwang) Kh5 2.Kf5 Kh4 3.Se6 Kh5 4.Se4 Kh4/Kh6 5.Lg3+/Lg7+ Kh5/Kh5 6.Sf6+/Sf4+ Kh6/Kh4 7.Lf4/Lf6#; 2.– Kh6 3.Se4 Kh5 4.Se6 Kh4 5.Lg3+ Kh5 6.Sf6+ Kh6 7.Lf4#, 4.– Kh6 5.Lg7+ Kh5 6.Sf4+ Kh4 7.Lf6#, 3.– Kh7 4.Sf7 Kg8 5.Kg6 Kf8 6.Ld6+ ~ 7.Sf6#.

Nr. 5: **1.f5!** (Zugzwang) Kd4(Kd5) 2.Se2(+) Kc5 3.S:c3 Kd4 4.Se2+ Kd5 5.S:f6+ Kc5(Ke5) 6.Sd7+ Kd5 7.c4# – Mustermatt, 4.– Kc5 5.Sf2! Kd5 6.c4+ Ke5/Kc5 Sg4/Se4# Eine schöne Knobelaufgabe mit feinem Mustermatt in der Hauptvariante.

Nr. 6: Die luftige Stellung lädt zum Lösen ein, aber das bereitstehende vierzügige Satzspiel (1.– Kd5 2.Sb4+ Ke6 3.Sa6 Kd5 4.S:c7# – Mustermatt) lässt sich wegen weißer Zugnot nicht aufrechterhalten. Deshalb muss sich Weiß etwas Neues einfallen lassen: **1.Lg7!** (Zugzwang) Kd5 2.Lf8 Ke6 3.Le7 Kd5 4.Kf7 Ke5 5.Lf8 Kd5 6.Sb4+ Ke5 7.Lg7# Ein schönes Manöver des weißen Läufers, der im Mattzug auf das Feld zurückkehrt, das er im Schlüssel betreten hat.

Entscheid im Informalturnier 2009/2010 der Schwalbe

Abteilung: Studien

Preisrichter: Hans Gruber (Regensburg)

Liste der teilnehmenden Studien II/2009 13966, 13967 IV/2009 14025, 14026, 11007v (S. 116) VI/2009 14087, 14088 VIII/2009 14149, 14150 X/2009 14209 (VG), 14210, 13908v (S. 287) XII/2009 14274, 14275, 14276, 14277 II/2010 14340, 14341 (VG), 13544v (S. 407); Sonderheft: Nr. 91, S. 446 IV/2010 14404, 14405 VI/2010 14468, 14469 VIII/2010 14531, 14532 X/2010 14598, 14599 XII/2010 14657, 14658, 14659

In dem Turnier waren 31 Studien meist guter Qualität zu beurteilen, so daß die Durchsicht der Aufgaben Freude und Mühe bereitete. Michael Roxlau und Siegfried Hornecker leisten offenbar gute Redaktionsarbeit! Dies zeigt sich auch daran, daß die Studien sehr gut vorgeprüft und auf Vorgänger untersucht waren. Zwei Doppelveröffentlichungen eines leider bereits berüchtigten Autors waren dennoch zu verzeichnen.

Mich beeindruckten Studien, die eine klare Botschaft besitzen (ich habe versucht, diese Botschaft bei den ausgewählten Studien in der Lösungsnotation und in meinen Kommentaren wiederzugeben) und von genügender Komplexität für zeitgenössische Werke sind sowie eine gute Konstruktion aufweisen (die sich studienspezifisch beispielsweise in der Mobilität der verwendeten Steine zeigt).

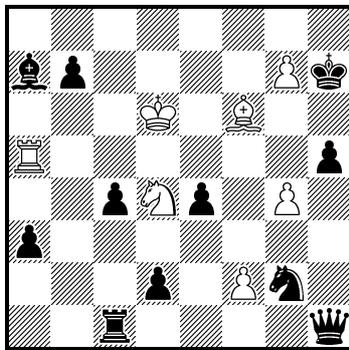
1. Preis: Sonderheft 241A, Nr. 91

Wieland Bruch

Martin Minski

Gunter Sonntag

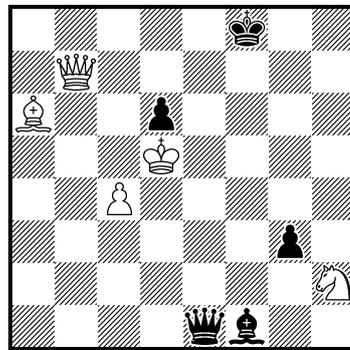
Die Schwalbe II/2010



2. Preis: 14277

Eduard Eilazyan

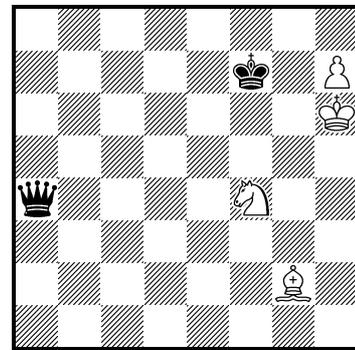
Die Schwalbe XII/2009



3. Preis: 14404v

Sven-Hendrik Loßin

Die Schwalbe IV/2010



1. Preis: Sonderheft 241A, Nr. 91 von Wieland Bruch, Martin Minski und Gunter Sonntag

Ein experimentelles Werk, aber ein fulminantes! Die Zwischenspiele sind klar, die Struktur ist verschachtelt, aber nachvollziehbar, die Innovationskraft ist ungeheuer. Wieland Bruch meint, daß sich erst noch zeigen muß, ob die Studie vom Mehrzüger befruchtet werden kann – aber das ist meines Erachtens nicht eine Frage des *Ob*, sondern eine Frage des *Wie* und des *Durch Wen*. Die Beispiele im Sonderheft 241A zeigen Wege auf, und Oleg Perwakow ist schon mehrfach mit spektakulären Studien spezifische neudeutsche Wege gegangen. Die Nr. 91 setzt Maßstäbe und macht es möglichen Nachfolgern nicht einfach – aber das ist im zeitgenössischen Mehrzüger nicht anders. (Ob das einleitende Zugpaar ein Gewinn für den Gesamteindruck der Studie ist, bezweifle ich übrigens.) — Nach 1.Ke6 [2.Kf7 3.g8=D+; 1.– Kg8 2.T:a7] Dh2 ist die Ausgangsstellung einer neudeutsch-logischen Studie entstanden. Hauptplan: 2.g8=D+? K:g8 3.Tg5+ Kh7 4.Tg7+ Kh8 5.Tc7+ Kg8 6.Tc8+ Kh7 7.Th8+ Kg6 8.g:h5+, aber 8.– D:h5! Zuvor muß die Dame von h5 weggelenkt werden! 1. Vorplan: Einschub 7.Kf7!?, aber 7.– Db8! (7.– Dc7+? 8.T:c7 9.Tc8). Zuvor muß der sLa7 beseitigt werden! 2. Vorplan: Der direkte Schlag 2.T:a7? ist wegen 2.– Db8! zu langsam, also muß der sLa7 mit Schach geschlagen werden. Zuvor muß der sBb7 beseitigt werden! 3. Vorplan: (2.g8=D+ 3.Tg5+ 4.Tg7+ Kh8) 5.T:b7+? Kg8 6.Tg7+ (6.Tb8+??), aber 6.– Kf8! remis (6.– Kh8? 7.T:a7+) Zuvor muß ein Mittel gegen die Königsflucht bereitgestellt werden! 2.Sc6! [3.g8=D+ K:g8 4.Tg5+ Kh7 5.Tg7+ Kh8 6.Tf7+ Kg8 7.Se7#] 2.– b:c6 (2.– b5? 3.T:b5 Dh4 4.Kf7 D:g4 5.Tg5; 2.– Lc5? 3.Kf7 Dc7+ 4.Se7 Dd8 5.T:c5). Aber nun ist die ursprünglich schlechte Verteidigung Dc7+ stark: 3.g8=D+? 4.Tg5+ 5.Tg7+ 6.T:a7+ 7.Ta8+ 8.Th8+ 9.Tg8+ 10.Tg7+ 11.Tc7+ 12.Tc8+ Kh7 13.Kf7 Dc7+! 14.T:c7 d1=D 15.Ke6+ (15.Tc8 Dd5+) Kg8 16.Tc8+ Kh7 17.Th8+ Kg6 18.g:h5+ und die neue Dame deckt h5: 18.– D:h5! Zuvor muß die Linie d1-h5 verstellt werden! 4. Vorplan: 3.f4! [4.g8=D+ 5.Tg5+ 6.Tg7+ 7.Te7+ 8.Te8+ 9.Th8+ Kg6 10.f5#] e:f3 e.p. (3.– Dh4 4.L:h4 K:g7 5.Lf6+ Kf8 6.Le7+ Kg7 7.Tg5+) und nun kann der Hauptplan folgen! Zusammengefaßte Lösung: 1.Ke6 Dh2 2.Sc6 b:c6 3.f4 e:f3 e.p. 4.g8=D+ K:g8 5.Tg5+ Kh7 6.Tg7+ Kh8 7.T:a7+ Kg8 8.Ta8+ Kh7 9.Th8+ Kg6 10.Tg8+ Kh7 11.Tg7+ Kh8 12.Tc7+ Kg8 13.Tc8+ Kh7 14.Kf7 Dc7+ 15.T:c7 d1=D 16.Ke6+ Kg8 17.Tc8+ Kh7 18.Th8+ Kg6 19.g:h5#.

2. Preis: 14277 von Eduard Eilazyan

Eine sich wunderbar entwickelnde Vexierstellung, die einmal in einem positionelle Remis, einmal in einer – scheinbar gleichwertigen – pfiffigen Gewinnstellung endet. Dies ist, wie der Sachbearbeiter zurecht sagt, ein

echtes Datenbankjuwel. Die kritischen Stellungen werden durch gut determiniertes Spiel aus einer spannenden Materialkonstellation abgeleitet. — 1.Sf3? Lg2 2.Dc8+ Ke7 3.Dc7+ Kf8 4.D:d6+ Kg7 5.Dd7+ Kf6; 1.Db8+? Kf7! 2.Dc7+ De7 3.D:e7+ K:e7 4.Sf3 Lg2 5.Ke4 d5+! 6.c:d5 Kd6! Der schwarze König ist zu nahe, und daher muß der weiße Läufer auf der falschen Seite des eigenen Bauern bleiben. 1.Dc8+! De8 2.Sf3! (2.Df5+? Kg7! 3.Dg5+ Dg6 4.D:g6+ K:g6 5.Sf3 Kf5!) Lg2 3.Df5+! (3.D:e8+? K:e8 4.Ke4 d5+ 5.c:d5 Kd7! 6.Lc4 Kd6! wie oben) Df7+ 4.D:f7+! (Jetzt ist der schwarze König weiter entfernt!) K:f7 5.Ke4 d5+! 6.c:d5 Ke7 (Nun hat Weiß Zeit zum Umschwenken:) 7.Lc8! Kd6 8.Le6 Lh1 9.Kf4 Lg2 10.K:g3 Lh1 11.Kf4 Lg2 12.Ke4 Lh1 13.Lg4 Lg2 14.Kd4 Lh1 (Was ist jetzt eigentlich gewonnen? Voilà, es gibt als schöne Schlußpointe ein Opfer des kostbaren weißen Bauern:) 15.Sh4! L:d5 16.Sf5+ Kc6/Ke6 17.Se7+/Se3+

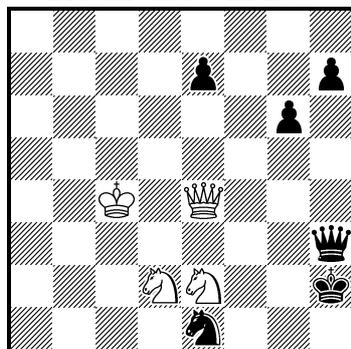
3. Preis: 14404v von Sven-Hendrik Loßin

Ein phantastisches Katz-und-Maus-Spiel mit der schwarzen Dame, die elegant über das ganze Brett schwingen muß, nur um sich zuletzt doch der neudeutsch-logisch deutbaren Lenkung von a8 nach b8 unterwerfen zu müssen. Die Verführung mit dem Patt aus dem Nichts ist mehr als eine sehenswerte Zugabe. — 1.Sg6? Dd4,Db3 2.h8=D De3+ 3.Kh5,Kh7 Dh3+ 4.L:h3 patt (Hübsch!) 1.Ld5+ Ke7 2.Sg6+ Kd6 3.Lf7 (Nach 3.Lg8? kann der weiße Läufer seinem König später keinen Schachschutz bieten) Da7! 4.Kg7 Da1+ 5.Kf8 Da8+ – stünde die schwarze Dame hier auf b8, wäre nach 6.Le8 die Messe schon gelesen; so aber geht nun ihre wundersame Reise erst los – 6.Le8 Df3+ 7.Kg7 Dc3+ 8.Kg8 Db3+ 9.Lf7 Db8+ 10.Kg7 Db2+ 11.Kf8 Db8+ (Nun steht sie auf b8!) 12.Le8

1. ehr. Erw.: 14150

Peter Krug

Die Schwalbe VIII/2009

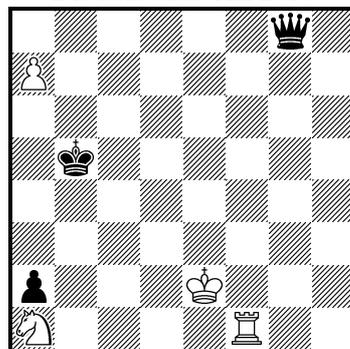


+

2. ehr. Erw.: 14657

János Mikitovics

Die Schwalbe XII/2010



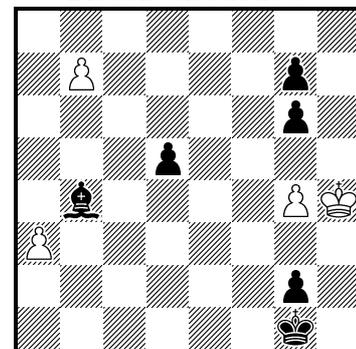
= b) ♖e2→e3

1. Lob: 13908v

Vladimir Bartosh

Martin Minski

Die Schwalbe X/2009



+

1. ehr. Erw.: 14150 von Peter Krug

Ein fulminanter, aber *logischer* stiller Schlüssel und ein suizidal anmutender Kracher im zweiten Zug leiten erstaunlich stringent zwei Echowendungen mit Springergabel ein. Die eine Variante wird durch den *Dual minor* ein wenig entwertet, sie ist mit dem Königszug an den Rand ohnehin das weniger eindrucksvolle Abspiel. — 1.De5+? Kh1 2.Sg3+ Kg2 3.D:e1 Dc8+ und Dauerschach, z. B. 4.Kd4 Dd7+ 5.Ke3 Da7+ 6.Kf4 Dc7+ (6.– Df2+? 7.D:f2+ K:f2 8.Sde4+ gewinnt) 7.Ke4 Dc6+. Stünde der weiße König günstiger (z. B. auf b4 ...), wäre Schwarz die Dauerschach-Ressource verwehrt. Der Schlüssel löst das Problem wie einst Alexander der Große den gordischen Knoten: 1.Kb4!! [2.De5+ Kh1 3.Sg3+ Kg2 4.D:e1] Sd3+ 2.Ka3!! Sf2+ (Nun deckt der schwarze Springer das Feld f3 nicht mehr; 2.– Se5+ 3.Kb2 Sd3+ 4.Ka1 Sf2 5.De5+ Kh1 6.Dd5+) 3.Sf3+ (Kreuzschach) Kg2 4.Sf4+ Kg3 5.De3 Sg4 6.Dc1 Dh6 7.Sg5 D:g5 (7.– Df8,Dg7 8.Dg1+ Kh4/K:f4 9.Sf3#/Se6+; 7.– e5 8.Sfe6 Kg2 9.Db2+ Kf1 10.Db1+ Kg2 11.De4+ Kf1 12.D:g4) 8.Se2+ Kh4 9.Dh1+ Sh2 10.D:h2+ Kg4 11.Dg3+ Kh5 12.Sf4+ Kh6 13.Dh2+,Dh3+ Kg7 14.Se6+ bzw. 11.– Kf5 12.Sd4+ Kf6 13.Df2+ Ke5/Kg7 14.Sf3+/Se6+

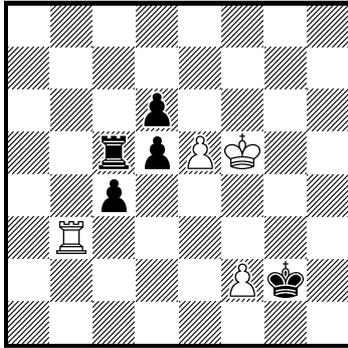
2. ehr. Erw.: 14657 von János Mikitovics

Die großartige, unauffällige Zwillingsbildung besitzt mit dem wechselseitigen Tausch von Lösung und Verführung Wert an sich. Dies läßt es verschmerzen, daß die Lösungen dann sehr unterschiedlich (und nicht sehr einprägsam) sind. Das Arsenal an Taktiken ist groß (positionelles Remis, Festung, Springeropfer), führt aber wegen der Unterschiedlichkeit und des Variantendickichts nur eingeschränkt zu künstlerischer Attraktivität. — a) 1.Tf5+? Kb4! (1.– Kc4? 2.Kf2!, siehe Zwilling) 2.Sc2+ Kb3 3.Sa1+ Kb2 4.Ta5 Da8 5.Sc2 K:c2 6.T:a2+ Kb3 7.Ta6 De4+! (Das geht im Zwilling nicht!) 1.Tf7! Kb4 2.Tb7+ (2.Sc2+? Kb3 3.Sd4+ Kb2 4.Tb7+ Kc3 5.Tc7+ K:d4) Kc4 3.Tc7+ Kb4 4.Tb7+ Kc3 5.Tb3+ Kc4 6.Tg3! (6.Te3? Dg2+ 7.Kd1 Db7 8.Te7 Df3+ und nun z. B. 9.Kd2 Dd3+ 10.Ke1 Dd5 11.Tc7+ Kb4 12.Td7 Da5 13.Kd1 Kc3) De6+ 7.Kd1,Kd2 Dd7+ 8.Kc2 D:a7 9.Tc3+ Kb4 10.Kb2 (Errichtet eine Festung; 10.Tb3+? Ka4! 11.Kb2 Df2+) Dg7 11.Sc2+ Ka4 12.Sa1 Dh8 13.Sc2, 7.– Dd6+ 8.Kc1! Df4+ 9.Kb2 Dd2+ 10.Ka3 Da5+ 11.Kb2 b) 1.Tf7? Kb4! 2.Tb7+ Kc3 3.Tb3+ Kc4, denn nun geht 4.Tg3 nicht, das im Zwilling löst. 1.Tf5+! Kc4 2.Kf2! (droht Ta5) Dd8 3.Tf4+ Kb5 4.Tf5+ Kb6 5.Tf7 Kb5 6.Tf5+ Kc6 7.Tf7 Kb5 8.Tf5+ Kb4 9.Tf4+ Ka3 10.Sc2+ Kb3 11.Sa1+ Kb2 12.Ta4 Df8+ 13.Kg3! Da8 14.Sc2! K:c2 15.T:a2+ Kb3 16.Ta6

1. Lob: 13908v von Vladimir Bartosh und Martin Minski

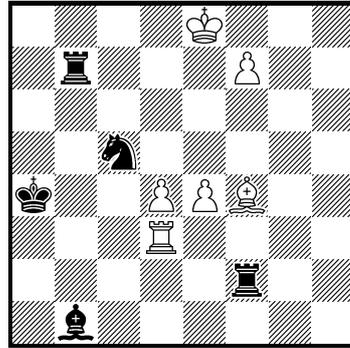
Ein glasklarer Lösungsverlauf, bei dem sich Weiß und Schwarz zunächst einleitend beim Kampf gegen/um die schwarze Umwandlung, später beim Kampf um/ gegen Springergabeln in nichts nachstehen. Dies ist die Korrektur einer Aufgabe aus dem Jahr 2008, die 2009 erschien und im vorangehenden Informalturnier nicht mehr berücksichtigt werden konnte. — 1.b8=D Kh1 2.De5! Le7+! 3.Kh3 g1=S+ 4.Kg3 Lh4+ 5.Kf4 Lg5+ 6.K:g5! (6.D:g5? Sh3+ 7.Ke5 S:g5 8.K:d5 Sh3! 9.a4 Sf4+ 10.Kd6 Sd3 11.a5 Sb4) Sf3+ 7.Kf4 S:e5 8.K:e5

2. Lob: 14276 Juri Akobia János Mikitovics Die Schwalbe XII/2009



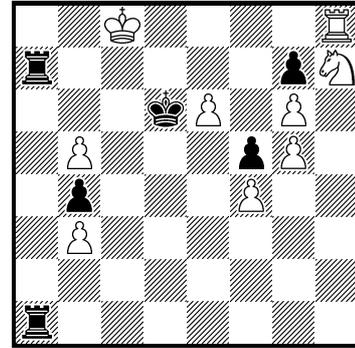
=

3. Lob: 14599 Alain Pallier Die Schwalbe X/2010



=

4. Lob: 14532 Siegfried Hornecker Gerhard Josten Die Schwalbe VIII/2010



=

2. Lob: 14276 von Juri Akobia und János Mikitovics

Eine elegant ablaufende, perfekt konstruierte Studie, die ohne störendes Nebenspiel auskommt – aber am Ende stellt sich die Frage, was man mit der Lösung eigentlich demonstriert bekam! Die perfekte Behandlung eines schwierigen Endspiels, in dem beide Parteien aktiv werden müssen, um ihre Ambitionen zu wahren, und das letztlich in ein positionelles Remis mündet?! Die Schachzeitungen wären voll der Bewunderung, wenn ein Partiesteiler – und sei es Anand selbst – am Brett diese Kaskade bester Züge fände. Wie aber beschreibt man dies als Kunstschachprodukt? Mir fällt nichts Besseres ein als die Kennzeichnung im Vorspann: *Georgischer Materialstil*. Das ist ein Lob, denn es verheißt Komplexität, Eleganz und Klarheit. Ich bevorzuge wegen ebendieser Merkmale übrigens die 14276 gegenüber der 14659. — 1.Tb2? c3 (1.– d4? 2.Ke4!, nicht 2.f4+?) 2.Tc2 Kf3! 3.e:d6 d4+ 1.Tg3+! K:f2 2.e:d6 d4+ 3.Ke4 Tc8 4.Ta3 d3 5.Ta2+ Ke1 6.d7 Td8 7.Ke3 Kd1 8.Ta1+ Kc2 9.Ta2+ Kb3 10.Ta7 Kc3 11.Ta3+ Kb4 12.Ta7 Kc5 13.Kd2! (13.Tc7+? Kd5! 14.Tb7 Ke6! 15.Tb4 T:d7 16.T:c4 d2) Kc6 14.Ta4 Kb5 15.Ta7

3. Lob: 14599 von Alain Pallier

Ein wohlbedachter Anfang und ein schönes Springerumwandlungsende, umgarnt von Abspielen, in denen Weiß äußerster Sorgfalt walten lassen muß, um das Endspiel BB-LS bzw. B-LS heil zu überstehen. — 1.f8=D? führt zu schwarzem Mattangriff: 1.– L:d3 2.D:c5 T:f4 3.Kd8 Tf7 4.Kc8 Ta7 5.Kb8 Tf7+ 6.Kc8 La6. 1.Ta3+! K:a3 2.f8=D (Nun ist der sS gefesselt und Weiß droht, ihn mit Schach zu schlagen) Tb8+! (2.– Ka4 3.D:c5) 3.L:b8 T:f8+ 4.K:f8 Sd7+ 5.Ke7 S:b8 6.e5 Sc6+ 7.Kf6 S:d4 8.e6 Lc2 9.e7 La4 10.Kf7 Sf5 11.e8=S!, 6.– Kb4 7.e6 Lf5 8.Kd6 Kb5 9.e7 Lg6 10.Kc7 Sc6 11.Kd7, 6.– Lg6 7.e6 (7.Kd6? Ka4!; 7.d5? Kb4!) Kb4 8.Kd8! Sc6+ 9.Kd7 S:d4 10.e7 Lf5+ 11.Kd6 Lg6 12.Kd7 Lf5+ 13.Kd6 Sb5+ 14.Kc6

4. Lob: 14532 von Siegfried Hornecker und Gerhard Josten

Der vermeintlich so mächtige schwarze Turmkerker erweist sich unversehens in zwei Echoabspielen als weißer Pattrettingsanker. Eine hübsche Idee mit einem vorwitzigen Bauern auf b6, aber leider auch passiven Bauernpaaren (b3,b4 und f4,f5), die gegen eine Unlösbarkeit vonnöten sind. — 1.Tf8 Tc7+/Tc1+ 2.Kb8 Taa7/Tcc7 3.Td8+ (3.Tf7? Tab7+ 4.Ka8 T:b5 5.T:c7/Td7+/e7 K:c7/Kc6/Tc8+) K:e6 (3.– Kc5 4.Sf6 g:f6 5.g:f6 Kb6 6.Td6+) 4.Sf8+ Ke7 5.Td5 Tcb7+ 6.Kc8 Tc7+ 7.Kb8 K:f8 8.b6 Tab7+/Tcb7+ 9.Ka8/Kc8 T:b6 10.Td8+ Ke7 11.Td7+ T:d7 patt

Direkt bei Fertigstellung des Heftes erreichte uns die traurige Nachricht, daß **Rainer Ehlers** nach langer, schwerer Krankheit verstorben ist (18.9.1963 - 7.10.2011). Rainer betreute seit der Juni-Ausgabe 2003 die Mehrzügerrubrik der Schwalbe. Als Komponist schuf er tiefsinnige neudeutsch-logische Mehrzüger. Ein ausführlicher Nachruf folgt in der Dezemberausgabe.

Entscheid im Informalturnier 2010 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts in mehr als 3 Zügen

Preisrichter: Hans Gruber, Regensburg

II/2010 14358, 14359, 14360, 14361, 14362 (5), **IV/2010** 14423, 14424, 14425, 14426, 14427, 14428 (6), **VI/2010** 14489, 14490, 14491, 14492, 14493; S. 554 (Kh1/Kc7) (6), **VIII/2010** 14549, 14550, 14551, 14552, 14553, 14554, 14555; S. 619 (Kd2/Kb1) (8), **X/2010** 14616, 14617, 14618, 14619, 14620, 14621; S. 676 (Kf8/Kb1) (Kf8/Kd4) (8), **XII/2010** 14676, 14677, 14678, 14679, 14680, 14681, 14682, 14683; S. 703, Nr. 3, 4, 5; S. 735 (Kb1/Ke8) (12).

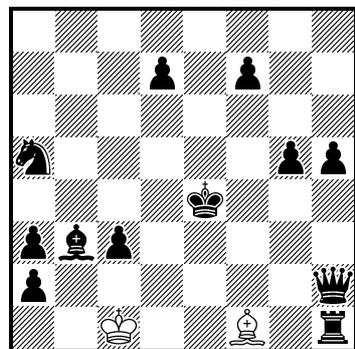
Unter den 45 Aufgaben (davon 37 im Urdruckteil) befinden sich zwar etliche alten Stils, aber auch einige bemerkenswerte Probleme und zwei erstklassige Preisträger.

Ich werde den Eindruck nicht los, dass im (insbesondere längeren) Hilfsmatt eine Zunahme „brutaler Züge“ zu beobachten ist. Ist das eine Folge dessen, dass heutzutage mit Computerhilfe Hilfsmatts korrekt gemacht können, ohne dass man sich gründliche Gedanken über die Freiheitsgrade der eigenen Konstruktion machen muss?

Ich danke Ulrich Ring für einige Diskussionen über die Probleme, insbesondere über die Preisberichts-kandidaten.

1. Preis: 14682

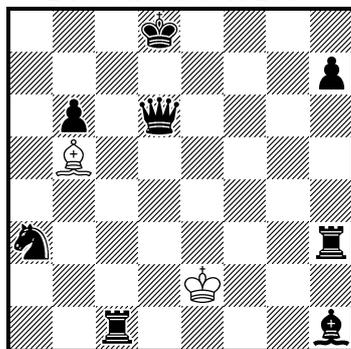
Fadil Abdurahmanović
Die Schwalbe XII/2010



h#6

2. Preis: 14621

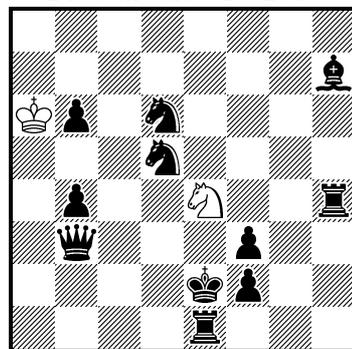
Zlatko Mihajloski
Die Schwalbe X/2010



h#6,5

1. ehr. Erw.: 14423

Christer Jonsson
Die Schwalbe IV/2010



h#4 2.1;1...

1. Preis: 14682 von Fadil Abdurahmanović

An ein Manöver wie sLe6-b3/wLf1-c4/wLc4-g8/sLb3-e6 haben wir uns ja durch die „Hilfsmatt-Revolution“ mittlerweile schon gewöhnt (das heißt nicht, dass es nicht mehr bemerkenswert wäre), aber dass da *vorher* nochmals sLb3-e6 eingebaut ist, ist schon verblüffend (vorsichtig ausgedrückt). Ein Hilfsmattparadox höchster Klasse, mit dem sich Fadil Abdurahmanović zum wiederholten Male den dritten „Michelin-Stern“ des Hilfsmatts sichert.

1.Le6 Kd1 2.De5 Ke2 3.Kf5+ Kf3 4.Lb3 Lc4 5.f6 Lg8 6.Le6 Lh7#.

2. Preis: 14621 von Zlatko Mihajloski

Was ist das eigentlich? Eine reichhaltige, nette und strategisch anspruchsvolle Melange aus indischen und Rehmer-Themenkreisen bei Weiß und Schwarz. Sehenswert sind sowohl das doppelte, wechselseitige Umkreisen von wK und wL (der wL zieht kritisch über c4, der wK macht ein Perimanöver um den wL herum nach c4, der wL macht dann ein Perimanöver um den wK herum retour nach b5) als auch die kritischen schwarzen Züge (wobei der sL direkt sein Blockfeld ansteuert, der sT bemerkenswerterweise zunächst darüber hinaus schießt).

1.– Ld3 2.Tc8 Kd2 3.Kc7 Kc3 4.Sb5+ Kc4 5.Lb7 Lc2 6.Kc6 La4 7.Tc7 L:b5#

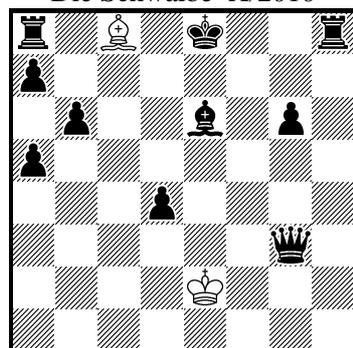
1. ehrende Erwähnung: 14423 von Christer Jonsson

Eine originelle und wirklich *sehr* antizipative Entfesselung des wS durch den einleitenden schwarzen Zug. Die strategische Einheit der beiden Lösungen wird durch die unterschiedlichen Königsmärsche gut ergänzt, die Darstellung ist in Minimalform schön gelungen.

I) 1.Sf5! Kb5 2.Db2 Kc4 3.Kd1 Kd3 4.Dc1 S:f2#

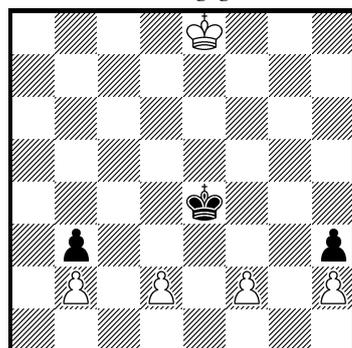
II) 1.Sf4! K:b6 2.Sc4+ Kc5 3.Sd2 Kd4 4.Dd1 Sg3#

2. ehr. Erw.: 14620
Anatoli Stjopotschkin
Die Schwalbe X/2010



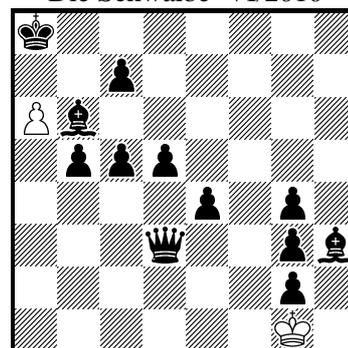
h#5,5

1. Lob: 14678
Michael Schlosser
Die Schwalbe XII/2010
Hermann Weißbauer zum
90. Geburtstag gewidmet



h#6*

2. Lob: 14492
Eberhard Schulze
Die Schwalbe VI/2010



h#7,5

2. ehrende Erwähnung: 14620 von Anatoli Stjopotschkin

Trotz des plakativen Mattfeldes a6 ist die Lösung strategisch reichhaltig, denn der schlagfreie Rundlauf des wL muss von schönen konsekutiven Verstellungen aus dem Nichts garniert werden, die das Problem auf einen der vorderen Turnierplätze hieven.

1.– Lb7 2.Lg8! Lf3 3.0-0-0 Kd3 4.Td5! Kc4 5.Kb7 Lg4 6.Ka6 Lc8#

1. Lob: 14678 von Michael Schlosser

Doppelte (A)Symmetrie, eine peppige Darstellung, die eine lange Diskussion darüber zuließe, ob es eine Feinheit oder ein KO-Kriterium ist, dass der wBd2 überflüssig ist? Aber er ist für die Darstellung des Themas unverzichtbar! In Zweizügern kommt es häufiger vor, dass Steine (manchmal sogar weiße Offiziere) nur für Verführungen aufgestellt werden und dass sich Steine einsparen ließen, wenn man auf Komponenten der Thematik verzichtete. Im Hilfsmatt ist es nicht so einfach, „Verführungen“ plausibel zu machen. Bei Asymmetrieproblemen ist das anders — die Frage „Warum nicht auch auf der anderen Seite?“ stellt sich zwangsläufig! Die Symmetrie der Versuchung („Warum rennt Bd2 nicht?“) macht hier m. E. klar, dass Bd2 ein akzeptabler, sogar notwendiger Nachtwächter ist und kein Wiesel.

* 1.– f4 2.Kf3 f5 3.Kg2 f6 4.K:h2 f7 5.Kh1 f8=D 6.h2 Df1#

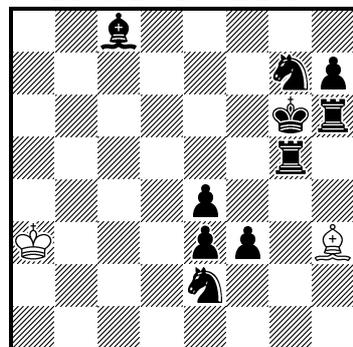
1.Kd3 f4 2.Kc2 f5 3.K:b2 f6 4.Ka1 f7 5.b2 f8=D 6.b1=T Da3#

2. Lob: 14492 von Eberhard Schulze

Ein Problem im Bebesi-Stil, das mit dem weißen Rundlauf, den beiden Linienöffnungen und dem Zwischenstopp der Dame gut gestaltet ist.

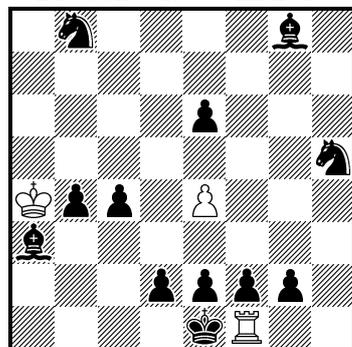
1.– a7 2.Kb7 a8=L+ 3.Kc8 L:d5 4.La7 Le6+ 5.Dd7 L:g4 6.Lb8 Le2 7.Dd8 L:b5 8.Ld7 La6#

3. Lob: 14360
Alexandr Pankratjew
Michail Gerschinski
Die Schwalbe II/2010



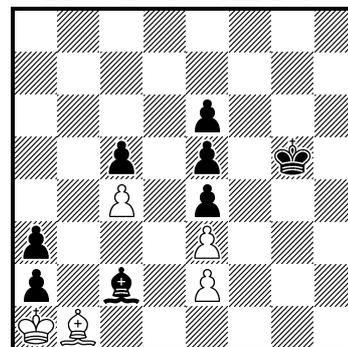
h#5,5

4. Lob: 14551
Tichomir Hernádi
Die Schwalbe VIII/2010



h#5 b) ♔a4↔♞e4

Technisches Lob: 14681
Mario Parrinello
Rolf Wiehagen
Die Schwalbe XII/2010



h#6

3. Lob: 14360 von Alexandr Pankratjew & Michail Gerschinski

Das zwischenzeitliche Verstecken des sL auf h5 ist originell. Der sL muss auf f5 stoppen, um den wK

auf die 5. Reihe zu lassen, wodurch sich das Schema A-B-C-B-A der von ihm betretenen Felder (L-f5-g4-h5-g4-f5) ergibt. Das weiße Spiel ist recht belanglos, und der Sinn des vorgeschalteten Halbzugs erhellt sich mir nicht.

1.– Kb4 2.Lf5 Kc5 3.Lg4+ Kd6 4.Lh5 Le6 5.Lg4 Ke7 6.Lf5 Lf7#

4. Lob: 14551 von Tichomir Hernádi

Zweimal AUW mit bekannten Mustern, die aber gut kombiniert sind (dabei kann 2.Sf6 mit 2.Sh2 nicht mithalten). Das Schachgebot im Diagramm und der erzwungene Turmschlag bezeugen, dass die Realisierung der technischen Herausforderung nicht einfach war. Die Zwillingsbildung ist einfallsreich.

a) 1.g:f1=S e5 2.Sf6 e:f6 3.d1=T f7 4.Sd2 f:g8=D 5.f1=L Dg3#

b) 1.g:f1=S a5 2.Sh2 a6 3.f1=T a7 4.Kf2 a:b8=D 5.e1=L D:h2#

Technisches Lob: 14681 von Mario Parrinello & Rolf Wiehagen

Ein schlagfreier Rundlauf des sL, der dann geschlagen wird, um dem wL die Freilegung des Mattfeldes (Kniest-Thema) mit anschließender Rückkehr zu ermöglichen. Das alles ist in Parrinellos Olympiasieger (Chanty-Mansisk 2010) auch enthalten. Hier sind alle nichtthematischen Offiziere weg operiert, allerdings auf Kosten einer verbauten, bauernlastigen Stellung und unter Verzicht auf die Minimalform. Statt „Speziallob“ scheint mir — einer Anregung Ulrich Rings folgend — die Auszeichnungskategorie „Technisches Lob“ hier angemessen zu sein.

1.La4 L:e4 2.Lc6 Lb1 3.Le4 K:a2 4.Kf5 Kb3 5.Lc2+ K:c2 6.Ke4 Kd2#

Endgültiger Entscheid im Jahresturnier 2009, Abteilung Märchenschach

Bis zum Ende der Einspruchsfrist erreichte mich eine Meldung von Manfred Rittirsch. Der Preisrichter Franz Pachl schreibt dazu:

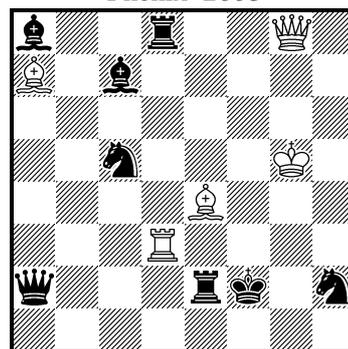
„Zu meinem Preisbericht 2009 in der *Schwalbe*, Abt. Märchenschach (s. Heft 248) verwies mich Manfred Rittirsch zum 4. Preis von G. Smits, Nr. 13991 auf eine Vergleichsaufgabe vom selben Autor: *Phénix* 5777, H. 175, 7-8/2008, (s. Dia):

a) 1.Kf3 Kf5 2.Sb3 Dd5#, b) 1.Kg2 Kh4 2.Sd7 Td5#, c) 1.Kg3 Kh5 2.Sb7 Ld5#.

Beide Aufgaben zeigen die gleiche Thematik, allerdings mit anderen Figuren. In der *Phénix*-Aufgabe sind die Themasteine D-T-L, in der *Schwalbe*-Aufgabe T-L-N. Ich finde die *Schwalbe*-Aufgabe sogar etwas einheitlicher, da die Umsetzung ohne Zwillingsbildung gelang und die Motivation des ersten weißen Zuges jedes Mal Felderdeckung ist, während bei der *Phénix*-Aufgabe die Züge des wK unterschiedlich motiviert sind: Tempozug in a), Felderdeckung in b) und Linienöffnung in c). Da ich es durchaus legitim finde, eine Idee zu variieren, sehe ich keinen Grund, mein Urteil zu ändern.“

Weitere Meldungen liegen nicht vor. Der Entscheid ist damit endgültig. [A. Beine]

zum 4. Preis Gerard Smits *Phénix* 2008



h#2

Madrasi

b)/c ♖e2 → f1/f4

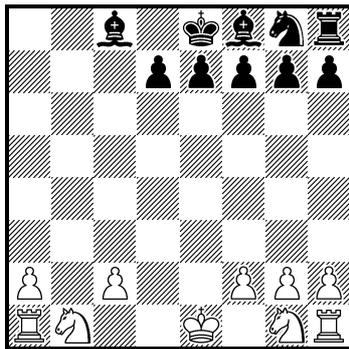
Weitere Homepage-Beweispartien im Schlagschach

von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

Im *feenschach*-Sonderheft zum 70. Geburtstag von Peter Kniest (Heft 72 vom 15. Dezember 1984) zitiert Theodor Steudel (auf Seite 534) einen Brief, den er von Peter Kniest erhielt: „Sie sind so'n richtiger Chemiker, der immer alles hundertprozentig analysiert und dann jeden Typ, den er findet, selber baut. Warum lassen Sie nicht auch für die anderen was zum bauen?“ Nun bin ich zwar kein Chemiker; aber es reizte mich doch, das Homepage-Thema in Schlagschach-Beweispartien weiter zu erforschen. Die folgenden Probleme (alle C+) schließen an den vorherigen Schwalbe-Aufsatz zum selben Thema¹ an.

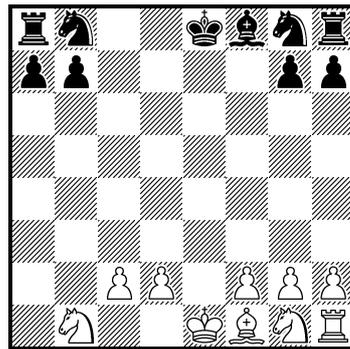
¹Siehe 247 *Die Schwalbe* Februar 2011, S. 1 ff.

WH-1 Bernd Gräfrath
Urdruck



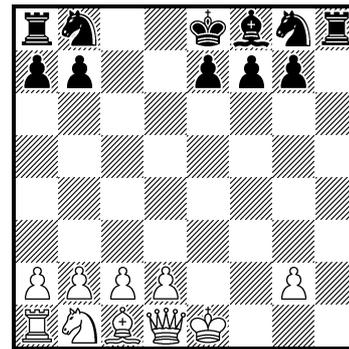
Beweispartie in 9 Zügen
Schlagschach

WH-2 Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in 9,5 Zügen
Schlagschach

WH-3 Bernd Gräfrath
Urdruck



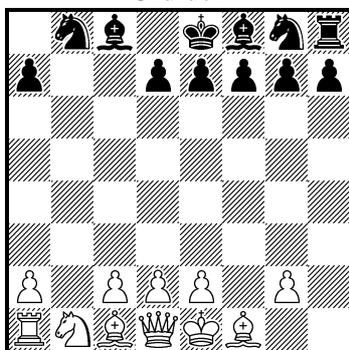
Beweispartie in 9,5 Zügen
Schlagschach

WH-1 zeigt einen Ceriani-Frolkin-König. Der schlagfreie Zug 9.Kc8 macht die Umwandlung eindeutig. Lösung: 1.b4 c5 2.b:c5 Da5 3.c6 D:d2 4.c:b7 D:c1 5.b:a8=K D:d1 6.K:b8 D:e2 7.L:e2 a6! 8.L:a6 L:a6 9.Kc8 L:c8.

In **WH-2** sorgen die langen Schläge 6.D:c5 und 7.D:e7 dafür, die Umwandlung in einen König auszuschließen; daher Ceriani-Frolkin-Dame. Lösung: 1.e4 c5 2.e5 Da5 3.e6 D:a2 4.e:d7 D:a1 5.d:c8=D D:b2 6.D:c5 D:c1 7.D:e7 D:d1 8.D:f7 K:f7 9.K:d1 Ke8 10.Ke1.

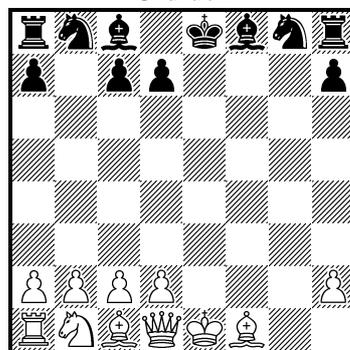
Um einen Ceriani-Frolkin-Turm zu präsentieren, ist ein schlagfreier Zug nötig, der die Umwandlung in eine Dame ausschließt. In **WH-3** ist das der Zug 7.Th6. Lösung: 1.e4 c6 2.e5 Db6 3.e6 D:f2 4.e:d7 D:g1 5.d:c8=T D:h2 6.T:c6 D:h1 7.Th6! D:f1 8.T:h7 T:h7 9.K:f1 Th8 10.Ke1. Die Verführung 2... Dc7? funktioniert nicht, weil Weiß nach 3.e6 D:h2 4.e:d7 D:h1 5.d:c8=T D:g1 6.T:c6 D:f2 nicht 7.Th6? spielen dürfte, sondern stattdessen zu 7.K:f2 gezwungen wäre.

WH-4 Bernd Gräfrath
Urdruck



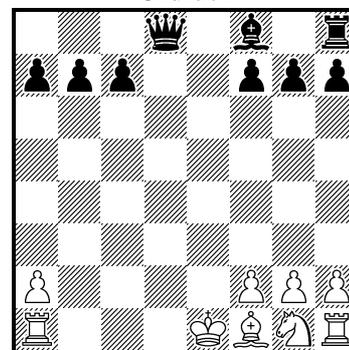
Beweispartie in 8 Zügen
Schlagschach

WH-5 Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in 9 Zügen
Schlagschach

WH-6 Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in 10 Zügen
Schlagschach

WH-4 nutzt die analoge Strategie zur Darstellung eines Ceriani-Frolkin-Läufers: Der schlagfreie Zug 6.Lc6 schließt die Umwandlung in eine Dame aus. Lösung: 1.b4 c5 2.b:c5 Dc7 3.c6 D:h2 4.c:b7 D:h1 5.b:a8=L D:g1 6.Lc6! D:f2 7.K:f2 S:c6 8.Ke1 Sb8.

Das Thema des Ceriani-Frolkin-Springers wird in **WH-5** doppelt gesetzt. Lösung: 1.e4 g5 2.Sf3 f5 3.e:f5 g4 4.f6 g:f3 5.f:e7 f:g2 6.e:d8=S g:h1=S 7.S:b7 S:f2 8.K:f2 L:b7 9.Ke1 Lc8. Die ersten Züge dürfen nicht vertauscht werden, weil Weiß nach 1.e4 f5? 2.e:f5 g5 nicht 3.Sf3? ziehen dürfte, sondern 3.f:g6 e. p. schlagen müsste.

WH-6 zeigt abschließend einen Damenrundlauf mit Tempospiel (3.– De7). Der Sinn des Zuges 2.Lg5 wird erst am Ende der Lösung deutlich: 1.d4 Sf6 2.Lg5 e5 3.d:e5 De7! 4.e:f6 D:f6 5.D:d7 D:b2 6.D:c8 D:b1 7.D:b8 D:c2 8.D:a8 D:e2 9.D:e8 D:e8 10.Ld8! D:d8.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2011 = Marco Guida

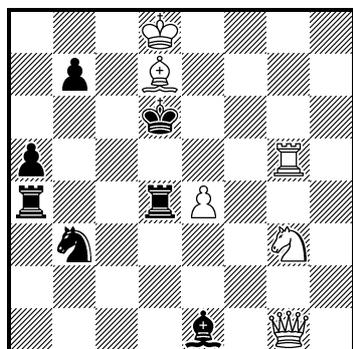
Gerade mal ein halbes Dutzend Aufgaben, die Sommerkreativität hat die Schwalbe nicht erreicht: Gentlemen composers, bitte abstellen! Die Hälfte hat WLK zum Inhalt, Sushkov/Barnes, Buchstabensalat und das sogenannte Leibovici-Thema komplettieren den Rest. Kurzes, aber heftiges Löservergnügen!

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2011/12 = Wieland Bruch

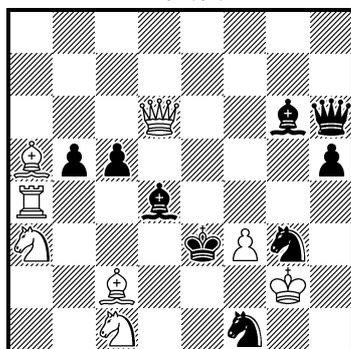
Mit besonderer Freude präsentiere ich heute ein Opus unseres Kassenwarts, die beiden anderen Autoren sind alte Bekannte. Viel Spaß beim Lösen.

14954 Rainer Paslack
Bielefeld



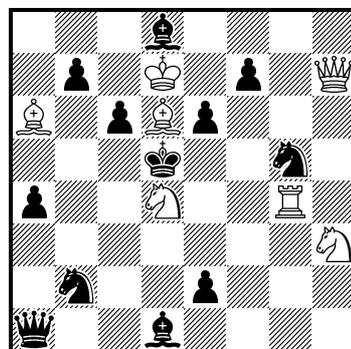
#2* vv

14955 Herbert Ahues
Bremen



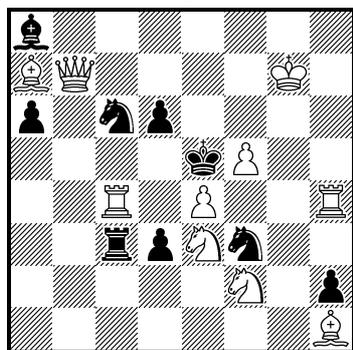
#2 vv

14956 David Shire
GB-Canterbury



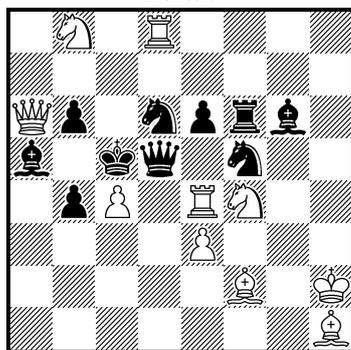
#2 vv

14957 Rainer Paslack
Bielefeld



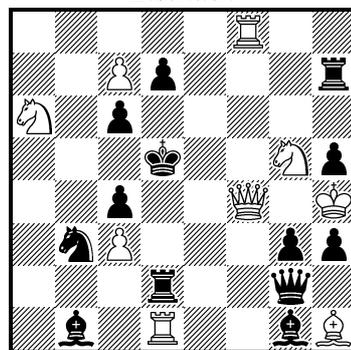
#2 vv

14958 Daniel Papack
Berlin



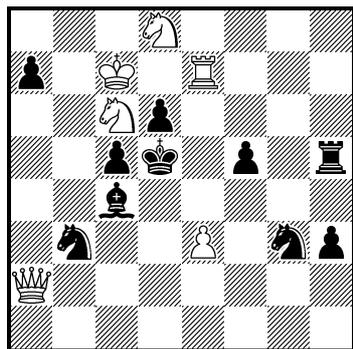
#2*

14959 Peter Heyl
Eisenach



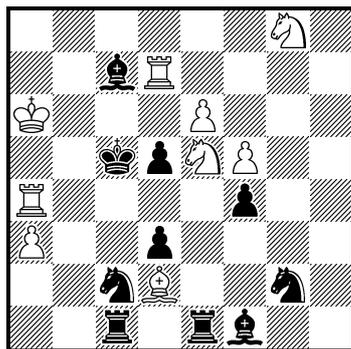
#2 vv

14960 Grigory Atajants
RUS-Tschegdomyn



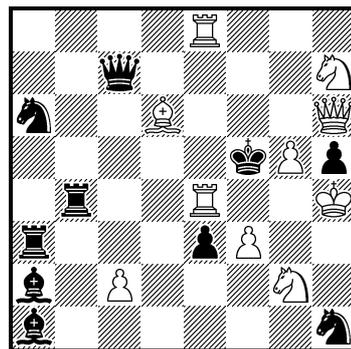
#3

14961 Aleksandar Popovski
MAK-Skopje



#3

14962 Eberhard Schulze
Vaihingen



#3

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg;

e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2011 = Marcel Tribowski

Der Herbst ist ins Land gezogen und offeriert uns wieder das übliche Aufgabentrio. Die österreichische Co-Produktion von AN und CG, die ich hiermit herzlich in der Mehrzüger-Sparte begrüße, greift ein durchaus älteres Thema auf. In dem Problem des zweiten Autoren-Duos MB und RU, denen ein ebenso herzliches Willkommen gilt, ist der einsehende wL und die damit verbundene Satzflucht des sK kein Mangel, da dieser schwarze Zug sofort mit Ta5# beantwortet werden kann. Die hohe Zügezahl, die unser Dauergast OS anbietet, sollte keinen Leser abschrecken, sein Werk ist leichter zu lösen als es zunächst scheint.

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2011/2012 = Gady Costeff

Zum vierten Mal in Folge präsentieren wir eine Studie von Peter Krug, die sich auch diesmal durch eine pointierte Idee auszeichnet. Weiß baut – nach sorgfältiger Vorbereitung – eine Batterie auf, doch die Dame weiß sich geschickt zu verstecken. Weniger Schwierigkeiten sollte das Bauernendspiel von Iuri Akobia bereiten, das dennoch behutsam behandelt werden muss.

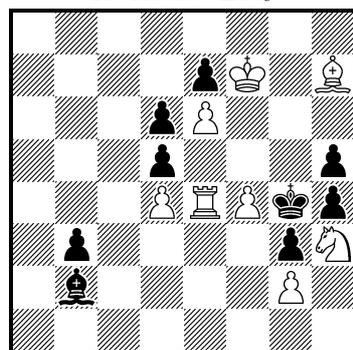
Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2011 = Miodrag Mladenović **A: s#2,3, B: s# ≥ 4**

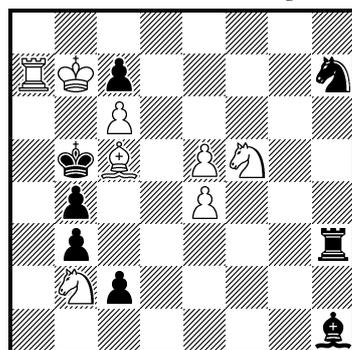
Auch wenn es bei CA kein großes Geheimnis sein dürfte, wer den ersten Zug macht, sollte man sich dennoch mit der Satzsituation beschäftigen. VK und GK laden zum Sinnieren über das Thema des Umgangs mit weißer Kraft ein. Bei PS könnte man versehentlich eine falsche Drohung auslösen. Bei IS tun die weißen Bauern (nicht ganz), was man von ihnen erwartet. Bis zum letzten Blutstropfen geht der Kampf bei PS und MS. Mit einem weit vorausschauenden Schlüssel sorgt HS dafür, daß jemand im vorletzten Zug brav in der Spur bleibt. Bei TL zeigt sich ein ganz ähnliches Phänomen, dem man hier jedoch neudeutsch zu Leibe rückt.

14963 Alois Nichtawitz
Camillo Gamnitzer
A–Traun / Linz



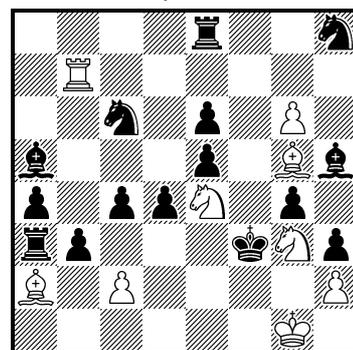
#4

14964 Michael Barth
Rolf Ulbricht
Oelsnitz / Radeburg



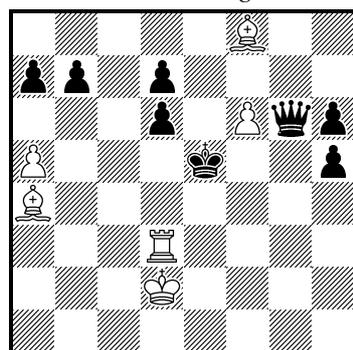
#11

14965 Olivier Schmitt
F–La Seyne sur mer



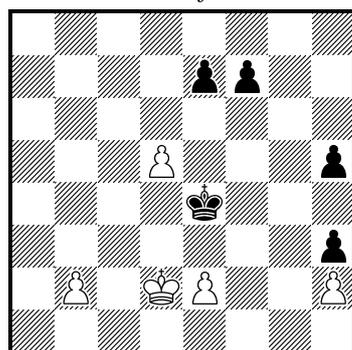
#17

14966 Peter Krug
AT-Salzburg



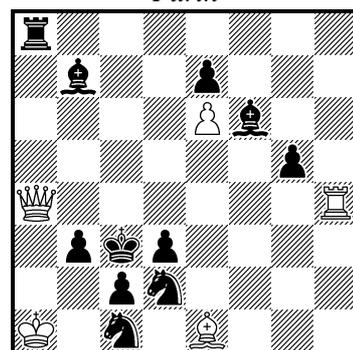
Gewinn

14967 Iuri Akobia
GE-Tiflis



Remis

14968 Christian Ahmels
Fürth



s#2

Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;

e-mail: silvio.baier@gmx.de)

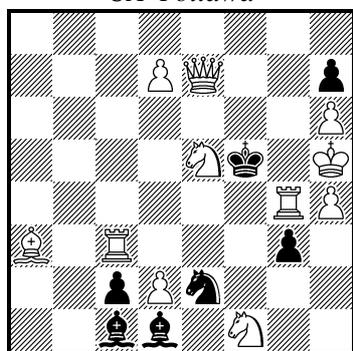
Preisrichter 2011: **A:** h#2 bis h#3 – Francesco Simoni **B:** ab h#3,5 – Eckart Kummer

Preisrichter 2012: **A:** h#2 bis h#3 – Ricardo de Mattos Viera **B:** ab h#3,5 – Sven Trommler

Es ist wieder an der Zeit, die neuen Preisrichter zu verkünden. Schon fast traditionell konnte ein anerkannter ausländischer Experte für die kurzen Hilfsmatts und ein hiesiger für die langen Kanten gewonnen werden. Vielen Dank schon einmal für die Bereitschaft an Ricardo de Mattos Viera und Sven Trommler.

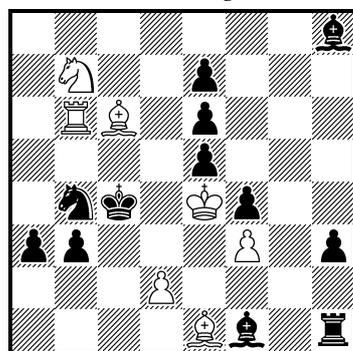
Die Hinweise zu den Zweizügern können diesmal ganz kurz bleiben. Eine Menge weißes Material stört. Bei BK wird das noch mit einem zusätzlichen Paar mit Dualvermeidung zu einem TF-Hilfsmatt aufgewertet. Ebenfalls ein TF-Hilfsmatt präsentiert uns MR, wobei das erste Paar nach dem Lösen der Zweizüger keine Probleme bereiten sollte. Das zweite Paar hingegen ist nicht völlig einheitlich. Wer hat Verbesserungsvorschläge?

14969 Valery Kopyl
Gennadi Koziura
UA–Poltawa



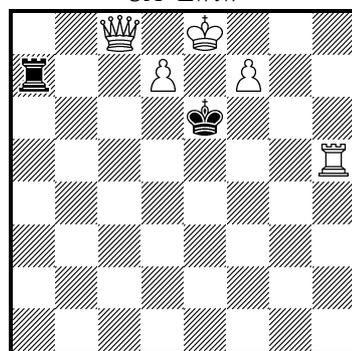
s#3

14970 Peter Sickinger
Frohburg



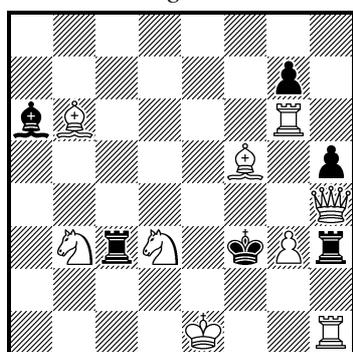
s#3

14971 Iwan Soroka
UA–Lwiw



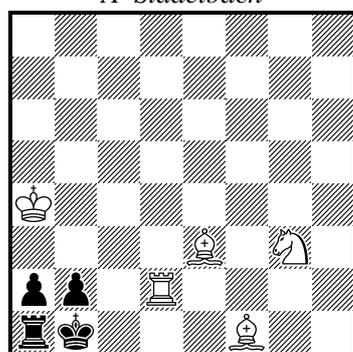
s#4 b) ♖e6 → d6

14972 Peter Sickinger
Michael Schreckenbach
Frohburg/Dresden



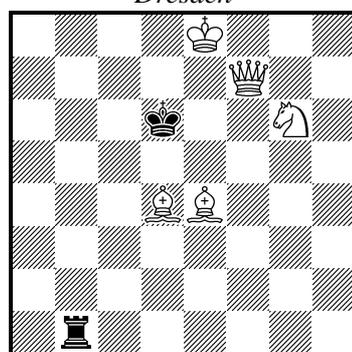
s#10

14973 Herbert Schoba
A–Stadelbach



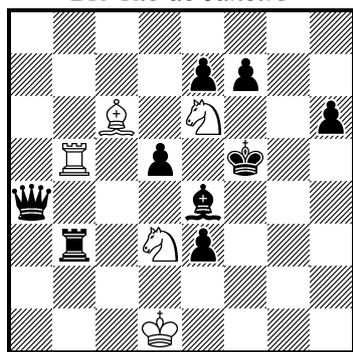
s#12

14974 Torsten Linß
Dresden



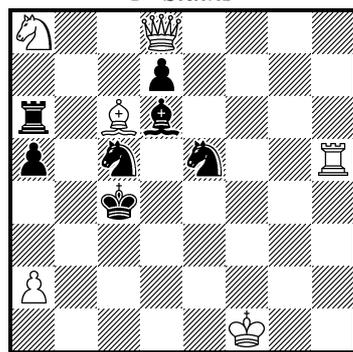
s#17

14975 Ricardo de Mattos Viera
BR–Rio de Janeiro



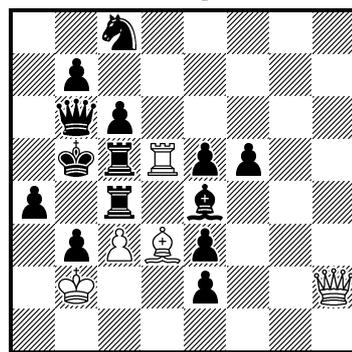
h#2 2.1;1.1

14976 Abdelaziz Onkoud
F–Stains



h#2 2.1;1.1

14977 Bert Kölske
Östringen

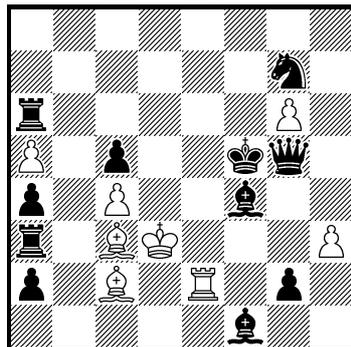


h#2 4.1;1.1

Einheitliches Spiel mit Blocks zeigen die Dreizüger von PH und AP/MG, während die Lösungen bei MW ziemlich unausgewogen erscheinen. Auch hier steht die Frage nach Verbesserungsvorschlägen. Leider fast durchweg kleinformatig (aber hoffentlich ohne direkten Vorgänger) ist diesmal die Mehrzügerserie. Die ersten vier Stücke zeigen Echomattbilder mit unterschiedlichen Zugaben. Das Thema bei WM sollte klar sein. Ich hoffe, mit dieser Ökonomie ist das noch einigermaßen originell. Beim abschließenden Stück, dessen Autor GD ich herzlich begrüße, muss der wK dem Läufer zu Hilfe eilen. Hierbei ist die Frage, ob h#7, h#7,5 jeweils mit Zwillingbildung oder h#7,5 mit Satzspiel die geeignetste Darstellung ist.

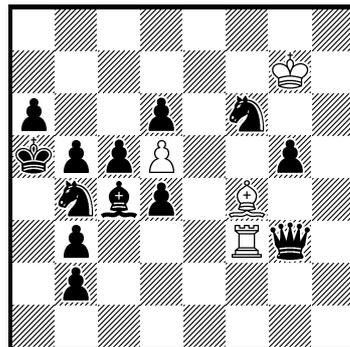
Wie immer viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

14978 Vitali Medintsev
RUS–Krasnodar



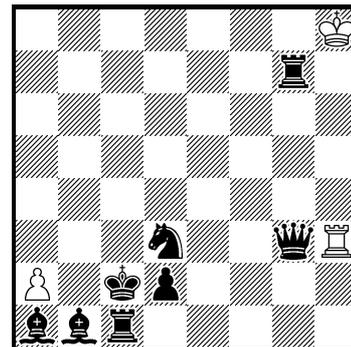
h#2 2.1;1.1

14979 Michael Rittmann
Schwetzingen



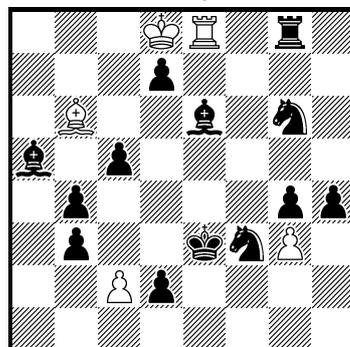
h#2,5 4;1.1;1.1

14980 Peter Heyl
Eisenach



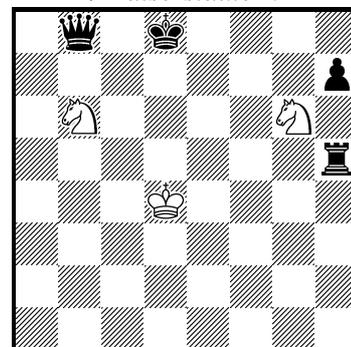
h#3 2.1;1.1;1.1

14982 Alexandr Pankratjew
Michail Gerschinski
UA–Tschegdomyn
/ Debalzewo



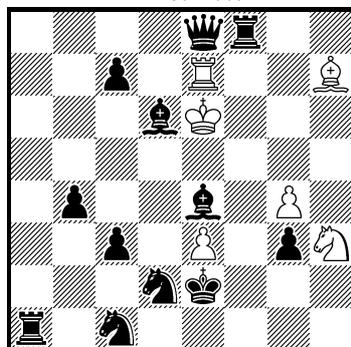
h#3 2.1;1.1;1.1

14983 Christer Jonsson
Rolf Wiehagen
S–Skärholmen
/ Kaiserslautern



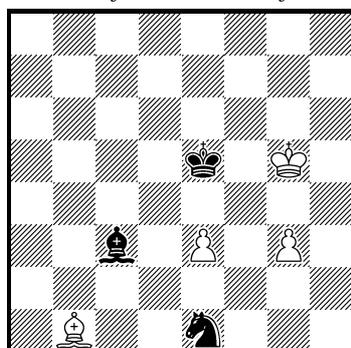
h#3,5 b) ♖b6 → h8

14981 Menachem Witztum
IL–Tel Aviv



h#3 2.1;1.1;1.1

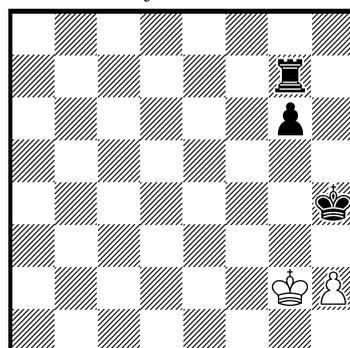
14984 Siegmur Borchardt
Großerkmannsdorf



h#4 b) ♖g5 → c5

c) ♜g3 ↔ ♞c3

14985 Andreas Thoma
Groß Rönnau



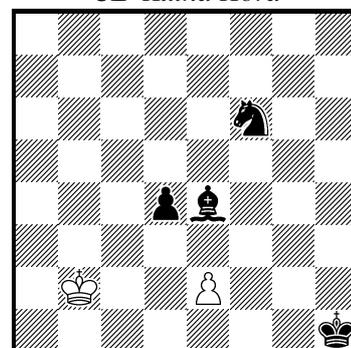
h#5

b) alles 5 Reihen nach links

c) ferner alles eine Reihe nach links

d) ferner ♜b4 → a5

14986 Vladislav Buňka
CZ–Kutná Hora



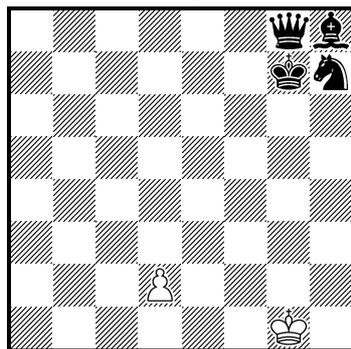
h#6 2.1;1....

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2011 = Michael Barth Preisrichter 2012 = Thomas Maeder

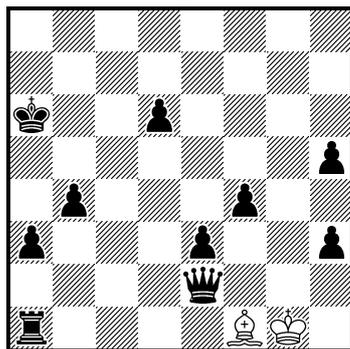
Der König ist tot, es lebe der königliche Stein! Vielleicht haben sich einige Autoren von den aktuellen politischen Ereignissen in der arabischen Welt inspirieren lassen, wo mächtig an den Thronsesseln gesägt wurde und wahrscheinlich beim Erscheinen dieses Heftes immer noch wird. Auf dem Schachbrett ergeht es dem Ersatz aber auch nicht besser als dem Original, nur dem Löser wird es etwas schwerer gemacht. Nach der zwischenzeitlichen Flaute in meiner Urdruckmappe bedanke ich mich bei allen Autoren, die meinem Aufruf in Heft 249 gefolgt sind. Darunter sind mit Klaus Förster, Tibor Djablik und Milan Ondruš auch drei neue Mitarbeiter, die ich herzlich begrüße. Aber für das kommende Jahr habe ich noch sehr, sehr viel Platz, so dass gute Urdrucke weiterhin willkommen sind. Diese werden im Jahr 2012 von Thomas Maeder beurteilt, dem ich für die Bereitschaft, das Preisrichteramt zu übernehmen, schon jetzt herzlich danke. Beim Lösen dieser schwierigen Serie wünschen ich Ihnen viel Freude und Erfolg – über Kommentare werde ich mich königlich freuen. *Kleines Märchenschach-Lexikon: Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren.

14987 Wassili G. Mateusch
RUS–Staraja Russa



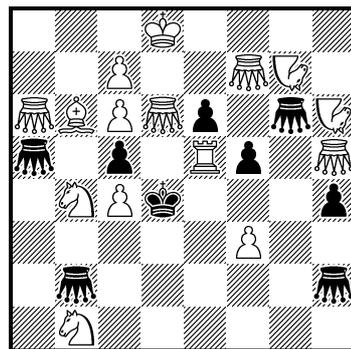
h#6

14988 Gligor Denkovski
Zlatko Mihajloski
MK–Mazedonien



h#7,5 b) ♔g1→h1

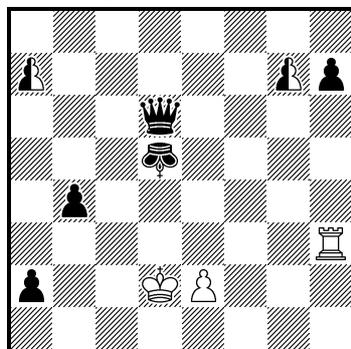
14989 Klaus Förster
Oberaudorf



#2 v

♖♗ = Grashüpfer,
♘ = Nachtreiter

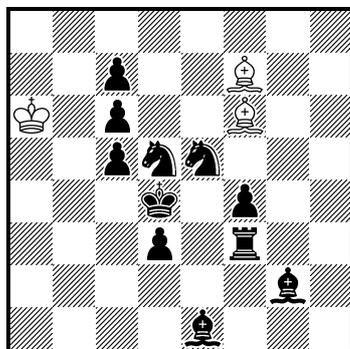
14990 Vito Rallo
Mario Parrinello
I–Trapani / I–Marcaria



h#2 2.1;1.1;...

♞ = königlicher Läufer

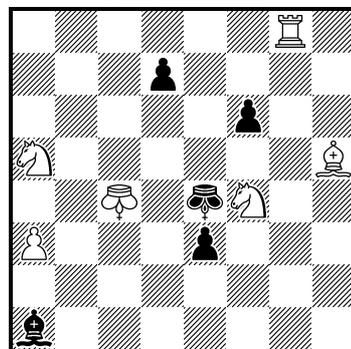
14991 Pierre Tritten
F–Gagny



h#2 2.1;1.1

take&make

14992 Neal Turner
FIN–Helsinki

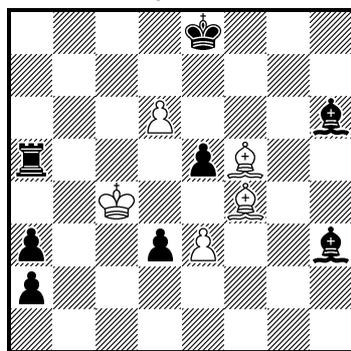


s#2 SAT

♞♗ = königlicher
Grashüpfer

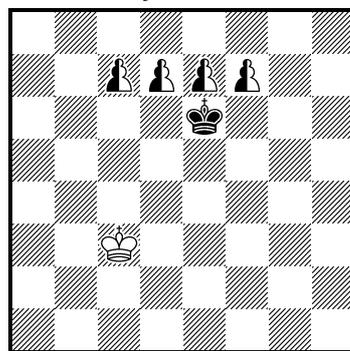
Circe Parrain: Geschlagene Steine werden unmittelbar nach Ausführung des auf den Schlag folgenden Zuges auf demjenigen Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor dieses Zuges an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. Bei en-passant-Schlägen gilt als Schlagfeld das Feld, auf dem der schlagende Stein landet. Bauern, die auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, können von dort aus einen Einzelschritt machen; bei Wiedergeburt auf der Umwandlungsreihe wandeln sie um, wobei die Partei des Bauern über die Art der Umwandlung entscheidet. Bei 0-0 wird nicht wiedergeboren (aufhebende Wirkung), bei 0-0-0 ist die Wiedergeburt ein Feld rechts vom Schlagfeld möglich. — *Einsteinschach*: Zieht ein Stein (außer K) ohne zu schlagen, wandelt er sich als Bestandteil des Zuges auf dem Zielfeld um in der Reihenfolge D-T-L-S-B-B; zieht er mit Schlag, erfolgt die Umwandlung umgekehrt, also B-S-L-T-D-D. Zieht ein B ohne Schlag auf die gegnerische Grundreihe, bleibt er ein B. Ein B kann von der eigenen Grundreihe aus einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschritt ausführen. Der an einer Rochade beteiligte T wird zum L. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfszwingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *königlicher Stein X*: Zieht und wirkt wie ein normaler Stein X, muss aber auch königliche Funktionen wie Schach, illegales Selbstschach, Matt und Patt beachten. Ein königlicher Stein darf über vom Gegner beobachtete Felder hinwegziehen. Wandelt ein königlicher Bauer um, wird die Umwandlungsfigur königlich. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur.

14993 Manfred Ernst
Holzwickede



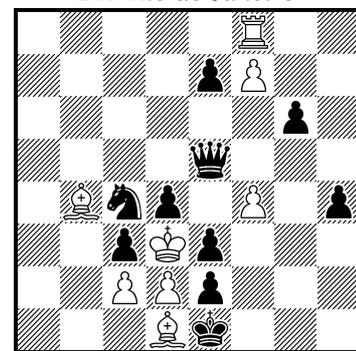
s#4
Längstzüger

14994 Andreas Thoma
Groß-Rönnau



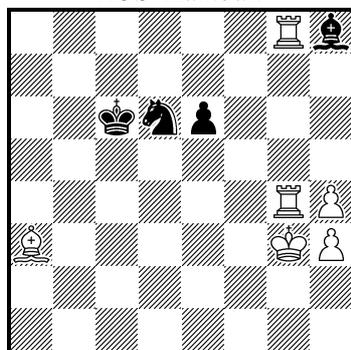
r#4
Längstzüger, Circe

14995 Ricardo de Mattos Vieira
BR-Rio de Janeiro



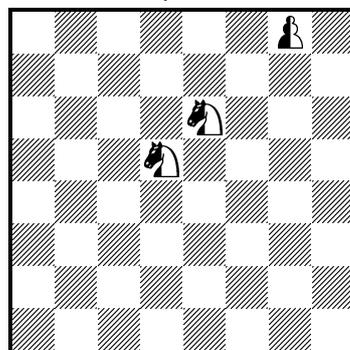
pser.-h#5

14996 Geoff Foster
AUS-Kambah



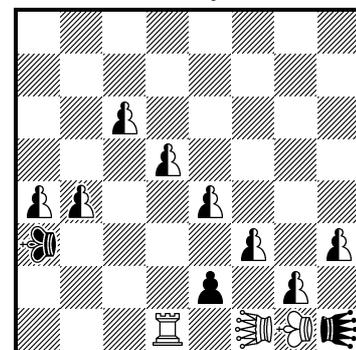
hs#6 0.1;1.1;...

14997 Michael Grushko
IL-Kiryat-Bialik



hs#8 0.1;1.1;...
Einsteinschach
Circe Parrain
Republikanerschach (Typ 2)
b) ♞g8 → d3

14998 Krassimir Gandew
BG-Sofia



hs=10 0.1;1.1;...
Spiegelcirce
♞♟ = königliche Sirene,
♞ = Sirene,
sDR = Heuschrecke

Paraden-Serienzüge (pser.-): Normaler Serienzüge mit der Besonderheit, dass Schachgebote der in Serie ziehenden Partei erlaubt sind. Die normalerweise „untätige“ Gegenpartei muss nach jedem Schachgebot dieses mit einem Zug parieren. Bei Hilfsspielforderungen sind diese Paraden Hilfszüge, bei direkten Forderungen sind sie Verteidigungen, es sei denn, dass angegeben wurde, dass auch hier die Paraden Hilfszüge (phser.-) sind. — *Republikanerschach*: Es wird ohne Könige gespielt. Ein Matt wird dadurch erzielt, dass die gerade gezogene Partei den gegnerischen König als Teil des Zuges auf ein freies Feld setzt, so dass eine legale Mattstellung entsteht (Typ 1). Beim Typ 2 kann anschließend die mattgesetzte Partei in gleicher Weise antworten, wenn dadurch das eigene Matt aufgehoben und das gegnerische Matt erzielt wird. — *SAT (Salai-Matt)*: Erhält ein König ein Fluchtfeld, steht seine Partei im Schach; hat sie keine Möglichkeit mehr, das Fluchtfeld zu stopfen, ist sie matt. Könige dürfen einander nicht schlagen. — *Sirene*: Zieht wie Dame, schlägt wie Heuschrecke. — *Spiegelcirce*: Ein geschlagener Stein wird wie bei Circe wiedergeboren, aber so, als hätte er die gegnerische Farbe. Beispiele: Ein auf c3 geschlagener wS wird auf b8, ein auf g5 geschlagener sB auf g2 wiedergeboren. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim,

Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).

Preisrichter Retro 2011: Günther Weeth

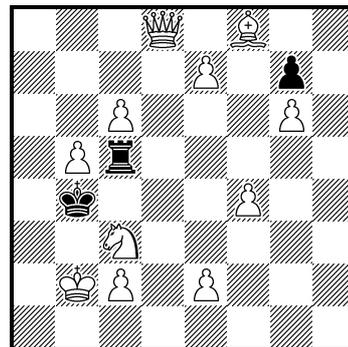
Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2010-12 = Hans Gruber.

Sehr viele Widmungsaufgaben sind dieses Mal dabei – es gibt also viel zu kochen?! Herzlich schließe ich mich den Glückwünschen nach Wien an; das Stück von AT zeigt, dass auch Proca-Rückzüge sich für Variantenprobleme eignen.

Bevor wie immer die verwendeten Märchenbedingungen erklärt werden, möchte ich Sie dringend um Nachschub für meine fast leere Urdruckmappe bitten!

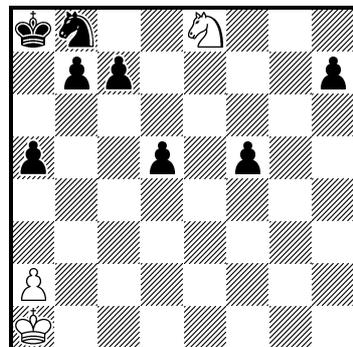
**14999 Nils A. Bakke
Wilfried Seehofer**

NO-Stjørdal / Hamburg



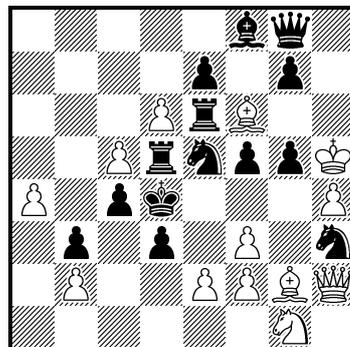
r#20

**15000 Tibor Djablik
Milan Ondruš**
*SK-Kysucké Nové Mesto /
SK-Žilina*



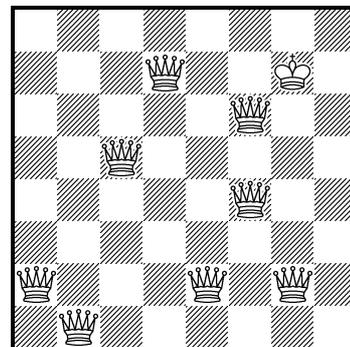
ser.-h#7 2.1.1...
b) ♖a1 → d3

15001 Thomas Volet
*USA-New York
Dmitri Baibikow gewidmet*



Löse die Stellung auf!

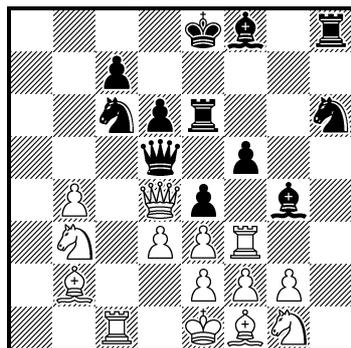
15002 Alain Brobecker
*F-Chauny
Kevin Begley & Noam Elkis
gewidmet*



Drehe das Brett und ergänze einen Stein

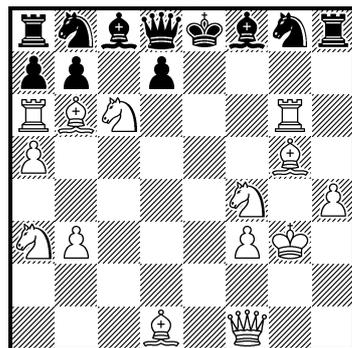
Im *Schlagschach* herrscht Schlagzwang: Gibt es eine Möglichkeit zu schlagen, so muss geschlagen werden. Bei mehreren Schlagmöglichkeiten besteht freie Wahl unter diesen. Die Könige sind nicht königlich; sie können geschlagen werden und durch Bauernumwandlung entstehen. Der *Vertikalzylinder* bildet aus dem 8×8-Brett die Mantelfläche eines vertikal stehenden Zylinders, auf dem die a- und h-Linie unmittelbar aneinandergrenzen, also a1 an h1, a2 an h2 usw. Überschreitet ein Stein die a- oder h-Linie, betritt er das Brett wieder über die Gegenlinie unter Beibehaltung der eingeschlagenen Zugrichtung. Die Feldnummerierung bleibt dabei unberührt, ebenso die Rochaden. Beim *Verteidigungsrückzüge* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel legale Züge zurück. Nach Zurücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt seine Züge so zurück, daß Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein entschlagen wird. Im *Hilfsselbstmatt in n Zügen* spielen Weiß und Schwarz abwechselnd jeweils n-1 Hilfs-Züge, so dass ein Selbstmatt in einem Zug entsteht. Im *Anticirce* entsteht der schlagende Stein auf seinem Parteeinangangsfeld gemäß den Circe-Regeln wieder; ist dieses Feld besetzt, ist der Schlag illegal. Bei Typ *Cheylan* sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld nicht erlaubt. Im *Isardam* sind solche Züge illegal, die dazu führen, dass ein Stein einen gegnerischen Stein der gleichen Art beobachtet. Bei wTa1, wKe1, sTh1 steht der weiße König also nicht im Schach. Beim *logischen Progressivschach* beginnt Weiß mit einem Zug, Schwarz zieht dann zwei Einzelzüge des gleichen oder auch unterschiedlicher Steine, Weiß anschließend drei etc. Bietet einer dieser Einzelzüge Schach, beendet dies sofort die Serie; die Gegenseite muss dieses Schachgebot im ersten Zug der eigenen Zugfolge parieren. Rochade und Bauerndoppelzüge gibt es nicht.

15003 Silvio Baier
Dresden



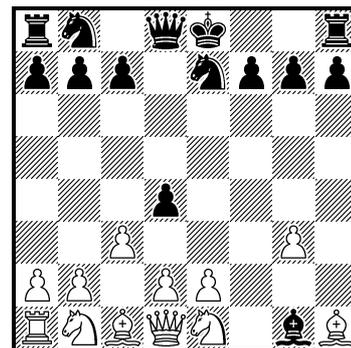
Beweispartie in 24 Zügen

15004 Silvio Baier
Dresden



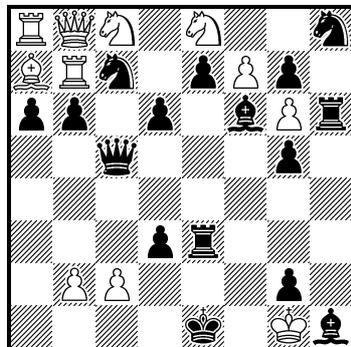
Beweispartie in 28,5 Zügen

15005 Thomas Thannheiser
Lübeck



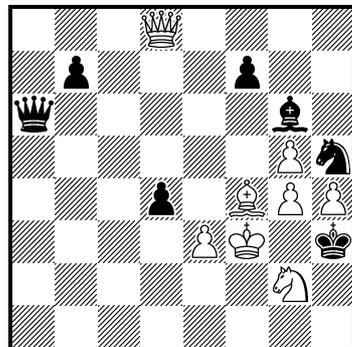
Beweispartie in 11,5 Zügen
Schlagschach

15006 Nikolai Beluchow
BG–Stana Sagora
Zum Gedenken an Luigi
Ceriani



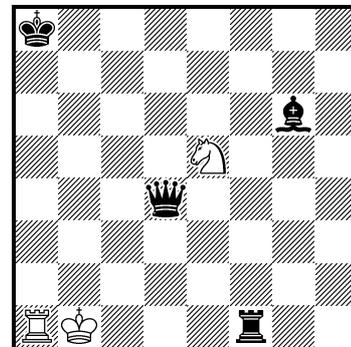
Welches ist die a-Linie?
Vertikalzylinder

15007 Andreas Thoma
Groß Rönna
Klaus Wenda zum
70.Geburtstag gewidmet



#1 vor 2 Zügen VRZ Proca
Anticirce Cheylan

15008 Peter Harris
ZA–Johannisburg



Ergänze wB, dann:
HS#3, 2 Lösungen
Anticirce, Isardam

15009 Alain Brobecker & Computer F–Chauny Logisches Progressivschach. Finde die Partie, in der die vierte Zugserie mit dem vierten Teilzug a) Dd7-c6# b) 4.De5:Sg3# c) Lh4-f2# d) Lb3-d5# e) Dd7# endet.

Lösungen der Urdrucke aus Heft 248, April 2011

Zweizüger Nr. 14772-14780 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14772 (M. Lipton). 1.Dd5? (2.Te~) 1.– Lf4/Da1+/Da2/Da3/Dg8/Df8+ 2.Te2/Te1/Tec4/Te3/Tee6/Tf4 (1.– Dd8!); 1.Te7? (2.Dd5) (1.– Ld6!); 1.Te2? (2.Dd5) (1.– De8!); 1.Te5! (2.Dd5) 1.– L~/Da1+/Da2, Da4/Da3/D:g8/Df8+/Dd8 2.Th6/Tc1/Tcc4/Tc3Tce6/Tf6Td6. Im Spiel ent.,deckt“ die sD sechsmal von hinten die L/T-Batterie, die nach 1.–L~ ein siebtes Matt gibt. Die Hauptverführung wechselt fünf (aus sechs) Damenzüge, plus 1.–Lf4 und bildet mit dem Schlüssel eine Art „nicht-so-pseudo-Halbbatterie“ (1.Tc~ nützt nichts). 1.Te~?!, Te7!?, Tf4!?, Te5! bilden eine Art Voraus-Nowotny-Progression (Autor). Der Schlüssel ist gut zu überlegen, aber nicht schwer. Netter Auftakt (K. Förster)! Eine hübsche Kleinigkeit, nicht mehr, aber auch nicht weniger (S.-H. Loßin). Die Verführungen sind Glatteis im Frühling! Besonders die Differenzierung zwischen 1.Te5! und 1.Te7? gefällt (W. Oertmann). Ein klassisch schöner Zweizüger mit zahlreichen Fehlversuchen. Die ungedeckten Satzschachs stören mich nicht (W. Seehofer). Kniffliges, verführungsreiches Spiel der Damen. Alles in luftiger Stellung. Mehr kann man nicht verlangen (K.-H. Siehndel). Der Schnittpunkt versteckt sich erfolgreich im Zentrum des Geschehens (M. Rittirsch). wT-Auswahlschlüssel mit Halbbatterie-Mechanismus; die ungedeckten Satzschachs sind aber eine mittelgroße Katastrophe (J. Ippenberger).

14773 (K. Förster). 1.– Sf5 x/Tb7 2.De5/L:b7; 1.Tc6? (2.De6 A) 1.– Sf5 x/Tb7/K:c6 2.De4 B/Td6/Dd6 (1.– Sd4!); 1.Tc4! (2.De4 B) 1.– Sf5 x/Tb7/Sd4/K:c4 2.De6 A/Sc3/S:e3/Dc5. Sehr hübscher le Grand-Mechanismus mit Dreiphasen-Mattwechsel auf Sf5 und tollen wT-Opfer- und sK-Fluchtfeld-gebenden Schlüsselzügen in Verführung und Lösung. – Herrliche Konstruktion (JI)! Le-Grand und Sagoruiko mit Fluchtfeldgabe und Turmopfer, dazu super Konstruktion – einfach nur ein Traum (F. Reinhold). Das ist inhaltsschwer und gehaltvoll: 3×2-Zagoruiko gewürzt mit Le Grand (WO). Hat mir sehr gut gefallen. Der La6 fesselt und deckt (SHL). Auch Manfred bringt's auf den Punkt: In Windeseile hat Klaus aus der netten Vorlage ein prächtiges Juwel geschliffen, bei dem die K-Fluchten erst durch T-Opfer bereit gestellt werden und nicht wie so häufig Mittel zum Le Grand-Zweck, sondern zusätzlicher, höchst spektakulärer Inhalt sind, zu dem sich genügend weitere subtile Mattwechsel gesellen, damit unterm Strich sogar noch ein waschechter Zagoruiko herausspringt!

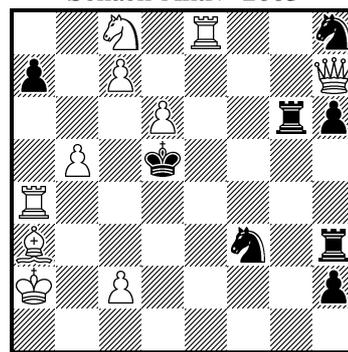
14774 (E. Rosner). (a) 1.Kc3>? (2.Dd1 A) (1.– Dh8!); 1.Ke3? (2.Dd1 A, Da1 B) (1.– Kg1!); 1.Kc4! (2.Dd1 A, Da1 B, Th3C); (b) 1.Kc4? (2.Dd1 A, Da1 B, Th3C) (1.– T:h4!); 1.Ke3? (2.Dd1 A, Da1 B) (1.– Kg1!); 1.Kc3! (2.Dd1 A) 1.– Dh8/a1D+ 2.L:d5/T:a1. Drohzuwachs in a) wird zu Drohreduktion in b) mit soliden Fesselungswiderlegungen. Wirkt auf mich trotzdem etwas spröde (FR). Im Mittelpunkt des Geschehens steht hier der weiße König. Er zieht, differenziert aus der Kreuzfesselung heraus. Gefällt (KHS). Ungewöhnliches K-Auswahlstück. Mehr technische Spielerei wie thematisch stringente Darstellung (KF). Dieses eigenartige wechselseitige Fesselungsgefüge war seltsamerweise irgendwie relativ schwer zu durchschauen (JI). In einem sich (schon durch die Art der Phasenbildung) zu außergewöhnlicher Trägheit und Handlungsarmut bekennenden Stück wächst gar einmal auch die Anzahl der Variantenmatts zu einem Dual heran (MR).

14775 (C. Ouellet). 1.d8D? (2.Dg5, Tc3) 1.– b1S/b1D/S:d6 2.Dg5/Tc3/D:d6 (1.– Sb6!); 1.d:c8D? (2.Tb5, Df5) (1.– b1D!); 1.d:c8S? (2.Tc3) (1.– b1S!); 1.d8S! (2.Sb7) 1.– Tb6/Ta7/S:d6 2.Tc3/D:c6/Se6. Gelungene Umwandlungsauswahl mit 1 MW auf S:d6 in sparsamer Ausführung (KF). Vier Umwandlungen in den weißen Erstzügen, zwei in den schwarzen Widerlegungen. Zum Glück gab es die Erläuterungen im Vorspann, sonst hätte ich einige Verführungen wegen Grobheit nicht ernsthaft in Betracht gezogen (FR). Die Lösung ist leider die naheliegendste Umwandlung; dennoch liegt ein flotteres Problem vor (WO). Mustermatt bei Um- und Unterverwandlungen in der Verführung und Spiel (P. Niehoff). E. Zierke hält die folgende Aufgabe für besser, da auch die dritte falsche Umwandlung mit einem analogen Umwandlungszug beantwortet wird: C. J. Morse, *British Chess Magazine* 1961, Kf4,Tg3,Sg6,Sh1,Bg7,h7; Kh5,Sg8,Bg2,h2,h6 (6+5); #2; 1.h8D? (2.Tg5) (1.– g1D!); 1.h8S? (2.Th3) (1.– g1S!); 1.h:g8D? (2.Dd5) (1.– g:h1D!); 1.h:g8S! ~ 2.Sf6. Task hin oder her – da bin ich auch als Nicht-Brite „not amused“.

14776 (H. Ahues). 1.T8d4? (2.Sd7 A) (1.– Tg7 b!); 1.Tbd4? (2.Sc4 B) (1.– Tc2 a!); 1.Td6? (2.Sd7) 1.– Tg7 2.Sc4 (1.– Le3!); 1.Sd6? (2.Sf7) 1.– Tg7 2.Sdc4 (1.– Sh6!); 1.Dh7 (2.Dc7) (1.– Se7!); 1.Dg7! (2.Dc7) 1.– Tc2 a/T:g7 b/Se7 2.Sd7 A/Sc4 B/D:f6. Verführungsreicher, bekannter Hannelius-Mechanismus in tadelloser, aristokratischer Konstruktion (KF). Wiederholt Thema B1, darunter 1×zusätzlich weißer Lewmann-Mechanismus, ferner Hannelius. – Hübsches und verführungsreiches Linienspektakel (JI)! Hannelius mit fortgesetztem Angriff und fortgesetzter Verteidigung in sauberer Konstruktion ohne weiße Bauern. Ein wirklich komplexes Stück (FR). Nachdem die Läuferlinie durch den sT geöffnet wurde, kann Weiss es sich leisten, im Mattzug jeweils einen seiner Türme zu verstellen. Das Ganze ist durch Verführungen sehr gut untermauert (W. Seehofer). Eine hübsche Anordnung. . . , bei der ich erst spät verstand, wie der wK eingebunden wurde: Die Möglichkeit, den wSb6 zu fesseln, verhindert Nebenlösungen (SHL). So lobe ich mir den modernen Zweizüger (KHS). HA erzwingt im Grunde die Satzmatts nach Tc2 bzw. Tg7, was den Schlüssel nicht gerade rätselhaft macht. Dennoch besticht das Problem einmal mehr durch seine thematische Klarheit (WO). Die beiden vorabentfesselnden Verführungen und das D-Opfer peppen die herkömmliche Barulin-Thematik (s. z. B. Diagramm) ein wenig auf (MR).

zu 14776

Anatoly Slesarenko
Schach-Aktiv 2003



#2 vv

1.Tee4? (2.Se7 A) 1.– Te6/
Sd4 2.c4/Ta:d4 (1.– Se5 a!)
1.Tae4? (2.c4 B) 1.– Tg2/Se5
2.Se7/T8:e5 (1.– Sd4 b!)
1.Dd7! (2.Dc6) 1.– Se5 a/Sd4
b/T:d6/Te6 2.Se7 A/c4 B/
D:d6/D:e6.

14777 (R. Paslack). 1.Sh3? (1.Sg3) (1.– Sd~!); 1.Sg2?! (2.Sg3) 1.– Sd~ 2.S:e3 (1.– Se5!); 1.Se6! (2.Sg3) 1.– Sd~/Se5! 2.Sd4/Sg7. Kombination zweier weißer Fesselungslinien: In Verführung und Lösung kompensiert Schwarz die Fesselung einer schwarzen Figur (was Weiss ein Sekundärmatt erlaubt) durch die Entfesselung einer anderen schwarzen Figur (Autor). Wer braucht denn Linienkombinationen, wenn es einen f.A. gegen eine f.V. mit viel Fesselungs- und Entfesselungsspiel zu sehen gibt (MR)? Fortgesetzter Angriff unter Nutzung einer Halbfesselung mit gleichzeitiger Fesselung der Drohfigur und Entfesselung der weißen Dame, in der Lösung dann überraschendes Thema BII-Matt (JI). Fortgesetzter Angriff in Verbindung mit Fesselungs-/Entfesselungsorgie, sehenswert (KF)! Diese f.V. sieht dann doch etwas mager aus (WO). Die sofort ins Auge springende attraktiv erscheinende sD-Entfesselung 1.Sd5, sogar mit Doppeldrohung, löst eben doch nicht (JI).

14778 (W. Djatschuk). 1.Dd4? (2.De3 A, De5 B) 1.– Df5/D:e4 2.e:f5/Sg6 (1.– Lg5!); 1.De6? (2.De5 B, d7 C) 1.– Df5/D:e4 2.D:f5/D:h6 (1.– Lg7!); 1.De2! (2.d7 C/De3 A) 1.– Df5/D:e4/D:e7+/Tf3 2.T:f5/Dh2/d:e7/D:f3. Doppeldrohzyklus, Sagoruiko, 2×Duell D-L (Autor). Hübscher Zyklus der Doppeldrohungen AB-BC-CA zwischen der Lösung und zwei Verführungen (KHS). DD-Zyklus i.V.m. Zagorujko, wunderbar! Je einheitliche Droh-, Varianten- und Widerlegungsfigur, tolle Konzeption bei unaufdringlicher Symmetrie. Mir persönlich hätte der wSh4 auf e7 noch besser gefallen (in der Variante 1.Dd4? Dxe4 2.Sg6 hätte dann der erst entfesselte wS im Wirkungsbereich der selbstgefesselten Dame mattgesetzt) (KF). Drohzyklus mit 3×2 Sagoruiko auf 1.– De4/Df5 sowie Mattwechsel auf 1.– Tf3. Das ist schon ein großes Programm, bei der neben der Schlagflucht aber auch der Verführungsduell 1.De6? Dh8 2.Df5,Sg6 zu kleinen Dissonanzen führte. Zu 1.Dd4? gibt es auch noch das gleichwertige 1.Dc5? (1.– K:e4 2.De3, aber 1.– Lg5,De4!), das mich leider lange Zeit am vollen Inhaltsverständnis hinderte (FR). Mit dem Dreiphasen-MW bekommt der Zyklus der Doppeldrohungen eine solide Grundlage. Leider wird der wS neben der Ausführung des Themamatts in einer Verführung nur noch als Sicherheitsnetz für den Tb3 verwendet (MR).

14779 (H. Reddmann). 1.L:g5! (2.L:e7) 1.– Sd5, Sef5/Sgf5, S:h5/Lf5/f5, f6/d3 2.Dc4/Se4/Db5/Da3/L:e3. Moskauer-Thema in Task-Häufung, allerdings ist der Schlüssel wegen des eingeklemmten Th5 sehr offensichtlich. Aus Lösersicht absolut kein „Schachproblem“ (FR). Naheliegender Batterieaufbau, aber sehr vielfältig in den Abspielen (WS). Aufbau einer weißen Batterie auf der fünften Reihe, die Schwarz durch vorsorgliches Dazwischenziehen auf f5 zu verhindern versucht (KHS). Eine nicht schwere amüsante Abwechslung (WO)! Mit dem abseitigen Hinterstein der künftigen Batterie fehlt dem Task aber so gut wie alles, was ein echtes Schachrätsel ausmacht (MR). 4×Moskauer-Thema.

Ich bin kein Task-Freund, dürfte aber sicher schwierig zu konstruieren sein, noch dazu ohne wB. Der sTh3 ist aber ein Druckfehler (KF)! Und zwar verschuldet durch den SB, der den Autor hiermit um Nachsicht bittet.

14780 (A. Witt). 1.S4d6? (2.D:c5) 1.– Df2/Sb7/L:f5, Le4+/T:f5/ 2.Lf4/S:f7/D:e4/Lg7 (1.–T:e8!); 1.L:f3? (2.D:c5) 1.– Df2/Sb7/L:e4+ 2.f6/Te6/D:e4 (1.– Dg1!); 1.Ta4! (2.D:c5) 1.– Df2/Sb7/T:f5/L:e4+ 2.f6/De6/T:f5/D:e4. Das ungedeckte Satzschach Le4+ lässt einen Abzug des Se4 als Schlüssel unbedingt notwendig erscheinen, aber ... 1. kommt es anders, und 2. als man denkt! Eine sehr gut ausgedachte Struktur, die u. a. einen dreifachen Mehrphasen-Mattwechsel erlaubt; dabei ist besonders der Mechanismus interessant, der den Wechsel zwischen 2.Lf4 und 2.f6 auf Dg1, Df2 entstehen lässt (je nachdem, ob wSe4 stehenbleibt und damit sowohl c4-f4 als auch b1-f5 geschlossen bleiben, oder nicht!). – Sah zunächst viel einfacher aus, erwies sich aber letztlich als sehr verführungsreich und unwahrscheinlich kompliziert (JI)! Diverse Mattwechsel und interessantes weißes Spiel (FR). In der Verführung ein achtspeichiges Springerrad des wSe4. Dann doch ein anderer, versteckter Schlüsselzug. Prima (KHS). Schöne Mattwechsel, aber ungedecktes Satzschach und ungewöhnlich viel Holz für diesen Inhalt bin ich von AW nicht gewohnt (KF)!

Dreizüger Nr. 14781-14783 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

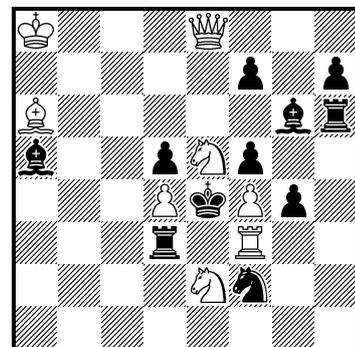
14781 (P. Le Grand). 1.Lb7! (2.L:d5+ K:d5 3.Dc6#), 1.– e2 2.L:d5+ Ke3 3.Sc4#, 1.– Tc3 2.Sd3+ Kf3 3.Se1#, 1.– Lh5 2.Sg6+ Kf3 3.Sh4#. Autor: „zweimal Umnow I nach schwarzer Verstellung.“ FR: „Umnow in logischem Gewand, begründet dadurch, dass der feldräumende Stein schwarze Linien verstellen muss. Die Drohung mit Hineinziehungsoffer ist gelungen, der Schlüssel aus Abseitsstellung eher weniger.“ FR ist fleißig gewesen und schlägt die im Dia. wiedergegebene Version mit Auswahlsschlüssel vor, die auch noch 2 Steine spart. Lösung: 1.– T:d4/T:f3, gf3 2.Sg3/Sc6#, 1.Lb7? T:f3! (nicht 1.– e:f3? 2.L:d5+ Ke3 3.Sc4#), 1.Lc4! Abspiele + Drohung wie im Original.

Andere Löserstimmen: „Schöne 3-Zügerkleinkunst mit wechselseitiger Verstellung von T/L bei glasklarer Logik: Die Proben 1.Sd3/Sg6+? Scheitern noch an der fehlenden Verstellung. Dazu kommt eine überraschende Drohung. Gut gemacht, Piet!“ (WOe). „Wenn man damit leben kann, dass sich der Autor einen Schlüssel-L sowie eine weitere Läuferkomponente im Batteriehinterstein leistet, welche anschließend nur noch in der Drohung mitspielen, können die beiden Umnow-Varianten des Siersrössels voll überzeugen“ (MR). „Schwarz-weiße Umnows, außerdem ist es sehenswert, wie Weiß die schwarzen Linienverstellungen nutzen kann. Eine überzeugende Arbeit“ (WS).

14782 (J. Kupper). 1.f3! (2.Td5+ ~ 3.Df6#), 1.– Da2/Tcd8/Ted8/Lc4 2.Dc5/D:c7/D:e6/De4+ ~ 3.Sc6#, 1.– Se4 2.f4+ ~ 3.Sf3#. Mit SL war ein weiterer Löser kompositorisch aktiv und schlägt eine Verbesserung vor: „Im zweiten Zug entsorgt sich die Dame auf drei verschiedenen Plätzen. Nach 1.– Se4 entsorgt sich lustigerweise der f-Bauer aus dem gleichen Motiv heraus. Das gefällt auf den ersten Blick sehr gut. Ich fände die Aufgabe jedoch viel runder, wenn die Entsorgungen der wD schon als Probespiele in der Ausgangsstellung auftauschen würden. Das tun sie aber nicht, da e4 noch nicht gedeckt ist – daher ist der Schlüssel auch wenig überzeugend, da es völlig klar ist, dass e4 gedeckt werden muss. Mein Vorschlag daher: Bf2→f3 und Sh5→g3 (oder Sh5→g7). Dann wäre die Logik völlig intakt und würde sich folgendermaßen lesen: Die wD will sich entsorgen, aber alle Entsorgungsmöglichkeiten lassen eine Deckung des Mattfeldes c6 zu. Der Schlüssel 1.Sh5 stellt eine neue Mattdrohung auf, so dass drei der möglichen Paraden eine der weißen Damenentsorgungen zulässt. Eine weitere Parade lässt f3 unbeobachtet, so dass der Bf3 die Aufgabe der Dame übernehmen kann.“

Und auch hier die übrigen Löserstimmen: „Auf den unscheinbaren Schlüssel mit versteckter Drohung folgen passable Varianten mit großem Opfermut der wD zwecks Räumung von c6. Sehr zu loben ist der Einsatz der sFiguren. Trotz der überschaubaren Stellung ist ein schwieriges, den Löser forderndes Stück entstanden (WOe). „Insgesamt vier Räumungsoffer für den wS, davon drei durch die wD und eines durch den sein Themafeld AZE-artig erst im Schlüssel besetzenden B, hinterlassen auf jeden Fall den Eindruck eines voll ausgereizten Motivs. Da die Ansprüche an die Drohung nicht so hoch sind

14781 Piet le Grand
Version Frank Reinhold



#3

wie jene an die thematischen Verteidigungen, passt das Motiv des zusätzlichen T-Opfers hier gut ins Gefüge, während die Tatsache, dass der Schaden, der durch den Wegzug des e-Turmes entsteht, im Unterschied zu den übrigen Verteidigungen NICHT die Antiform der Hinterstellung thematisiert, die Geschlossenheit doch ein wenig beeinträchtigt“ (MR). „Eine opferreiche Schlacht, für mich der beste Dreizüger des Autors in der letzten Zeit. JK soll mehr davon produzieren!“ (WS).

14783 (M. Schatz). 1.S:h3? d1D! , 1.T7:a6? (2.c4+) Dd3! 2.S:d3 (2.D:d3+? Kc6!) Tf6!, 1.Ld1! (2.c4+ T:c4 3.b:c4#) Se5 2.Tb4+! c:b4/K:b4(Ka5) 3.Dd5/D:b6#, 1.– T:c2 2.S:c2 (3.Sa3#) D:b3 3.D:d7#, 1.– Dd3 2.D:d3+ c4/Kc6 3.D:c4/D:d7# (1.– De6 2.S:e6 3.Sc7,Dd7#). HL: „Nachdem ich einige Male an den Dreizügern dieses Autors gescheitert bin und beim Nachspielen diesen auch künstlerisch nicht viel abgewinnen konnte, war es mir ein Anliegen, diesmal komplett zu lösen, um ein ausgewogenes Urteil zu fällen. Und nach einigen Mühen hatte ich dann endlich den sehr gut inszenierten Schlüsselzug 1.Ld1 gefunden. Alles weitere entspricht dem Stil des Autors: Vielseitiges Verführungsspiel, abwechslungsreiche Abspiele, aber alles in Räselform ohne inhaltlichen Zusammenhang. Das macht die qualitative Vergleichbarkeit zu anderen Dreizügern immens schwierig.“ Woe: „Das Problem hat sich wegen der Hauptvariante 1.– Se5 als ganz harte Rätselnuss präsentiert, weshalb ich den Schlüssel lange verworfen habe. Kleiner Wermutstropfen ist der untätige Ta7, der nur nach a5 nur das „Loch“ a6 zu bewachen hat. Diese Serie war sehr gehaltvoll und hat mir gut gefallen!“ WS: „Listiger Hinterstellungsschlüssel, gute Abwechslung in den Varianten.“

Mehrzüger Nr. 14784-14786 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

14784 (I. Lind & R. Uppström). Dieses schwedische Damen-Minimal scheitert im Probespiel 1.Dg3!? [2.Dh3#/Dh4#] zunächst noch an 1.– Th5!. Auch der mögliche Zug 1.Dg7? scheitert, diesmal allerdings an 1.– Kh2!. Daher spielt Weiß besser 1.Dd6! [2.D:h6] Th5 2.Dg3 Th2 3.Dg4 h5 4.Dg3 h4 5.D:e3 h3 (jetzt ist der Turm eingemauert) 6.Kf2 e1D+ 7.D:e1 L~ 8.D:g1#. Die Autoren selbst sehen in diesem Ablauf einen „Schlieffen-Plan“. Die Löserstimmen: Reizvolle Zugzwang-Manöver der wD (KHS). Sehr löserfreundlich – dieses Stück ist eine willkommene Beimischung in der Mehrzügerserie (Sven-Hendrik Loßin). Ein gutes Damen-Minimal ohne besondere Löseschwierigkeit (WS). Ordentliches Damen-Minimal, das sich fast von alleine löst, nachdem es nach 1.Dg3? Th5! nicht weitergeht (FR). Das Gängelband zur Komprimierung der schwarzen Reststreitmacht kann mehr durch seine Länge als durch Subtilität überzeugen (MR). Wer hat am schnellsten gelöst? Das ist dann doch eher etwas für die Tagespresse als für routinierte Schwalbe-Löser. Immerhin gibt es eine kleine Verführung zum Start (Woe).

14785 (O. Schmitt). Auf das Probespiel 1.Lb4!? gibt es die Widerlegungen 1.– Sc5! sowie 1.– D:h6!. Daher beginnt Weiß zunächst sein T-L-Pendel auszunutzen: 1.Td6+! Kc5 2.Tg6+! Kd5 3.Tb2 [4.T:b5+] S:b2 4.Td6+ Kc5 5.Ta6+ Kd5 6.Sf6+ g:f6 7.Td6+ Kc5 8.Td8+ K~ und nun endlich 9.Lb4 ~ 10.Td6# (Modellmatt). Bedauerlicherweise gibt es auf die Satzflucht des sK nach b6 kein Satzmatt, was leider wohl lösungserleichternd wirkt. Nebenspiele mit Kurzmatts: 3.– Sc3 4.Td6+ Kc5 5.Sf6 b4/g:f6 6.Te6+/Td8+ Kb5/K~ 7.T:b4+/Lb4 Ka5/Se4 8.Kb7/f:e4 ~ 9.Ta6#/Td6# sowie 3.– b4 4.T:b4 Sc3 5.Tb7 Dh3 6.Sg5 e4 7.f:e4+ S:e4 8.Tb5+ Sc5 9.T:c5#. Die Kommentatoren meinten: Nettes Spiel der T-L-Batterie, aber auch mit viel Schachgetöse (FR). Das Abspiel 3.– b4 ist völlig andersgeartet, bringt die sD ins Spiel, paßt aber nicht so recht zum ersten, obwohl das gleiche Matt folgt. Hinterläßt bei mir einen zwiespältigen Eindruck (KHS). Nach dem möglichen Einstieg 1.Td6+! Kc5 2.Ta6? Ke5 3.Sf6? g:f6 fehlt mir der weitere Zugang zu diesem Problem (Woe). Hier und in der nächsten Aufgabe (14786) finde ich überhaupt keinen Mattplan (ES). Der Sachbearbeiter: Offenbar fiel vielen Lösern dieses Problem doch äußerst schwer, wie auch nur zwei eingegangene Lösungen+Kommentare zeigen.

14786 (U. Karbowiak). Die Proben dieses vierzehnzügers lauten: 1.Tb4!? c:b4 2.Sc5!? Kb6 3.Sd7+ Ka5 4.Sc4+? K:a4 5.T:a1+ T:a1!, oder auch 4.S:e5 Kb6 5.Sd7+ Ka5 6.Lg3? [7.L:c7#] e5 7.L:e5 Ld6!. Diese beiden Hindernisse gilt es auszuräumen: 1.Tb4! [2.Sc4#] c:b4 2.Sc5 [3.Sc4#] Kb6 3.Sd7+ Ka5 4.S:e5 [5.Sc4#] Kb6 5.Sd7+ Ka5 6.Sc5 [7.Sc4#] Kb6 7.Se6! [8.Sc4#] Ka5 8.Lg3 [9.L:c7#] T:g3 9.Sc5 Kb6 10.Sd7+ Ka5 11.Sc4+! K:a4 (11.T:a1? f1D!) 12.T:a1+ K:b5 13.Sde5 ~ 14.Ta5# (Modellmatt). Hören wir zunächst Woe etwas ausführlicher: Ich sehe vier gestaffelte Vorpläne, um den sT nach g3 zu lenken. Ein weiterer Vorplan führt dann den wS nach d7, um wesentlich später 13.Sde5 zu ermöglichen. Der Hauptplan, beginnend mit 11.Sc4+, liegt zunächst nahe, da sSa1 ungestört geschlagen werden kann, doch der letzte Knüller 13.Sde5 erforderte dann noch ein paar Regenstunden

im Urlaub auf Norderney. Schon der Schlüssel ist ein echter Hammer!, während die Mattstellung in luftiger sK-Stellung keineswegs leicht zu finden war und schön ist. Wir haben es mit einem der besten Mehrzüger zu tun, die in letzter Zeit veröffentlicht wurden. Auch die weiteren Löser spendeten Lob: Ein groß angelegtes Opus des Stuttgarter Komponisten. Die Ablenkung des sTg1 wird intelligent vorbereitet. Erfreulich auch die vielen stillen Züge (WS). Ein wunderbarer neudeutsch-logischer Mehrzüger (KHS). Feines Zusammenspiel der beiden wSS, um die weiße Läuferlinie zu öffnen und vorbereitend das Eingreifen des sBe7 zu verhindern. So schön das Turmpfer im Schlüssel auch ist – ich hätte wegen der fehlenden Zweckreinheit glatt darauf verzichtet (FR). Damit hat FR einen interessanten Aspekt aufgeworfen: Einerseits kann man im Schlüssel 1.Tb4 sowohl den Zweck erkennen, das Feld c4 für den wSb2 zu räumen, als auch den weiteren Zweck, den sBc5 zum Block nach b4 zu lenken. Andererseits argumentiert der Autor, daß der Block auf b4 zunächst gar nicht erforderlich ist, da der wT dieses Feld ja selbst deckt. Allerdings entsteht mit der Notwendigkeit, c4 zu räumen, dann natürlich sofort die Frage „wohin jetzt mit dem wT, um weiterhin das Feld b4 für den sK unbetretbar zu machen?“. Und so wird, gewissermaßen als „Folgezweck“, der Block auf b4 durch den sB erst notwendig. Die Frage könnte also lauten: Wie wirkt sich diese Differenzierung in „eigentlichen Zweck“ und „Folgezweck“ hinsichtlich der Zweckökonomie des Schlüssels aus? Der Sachbearbeiter: Jeder Betrachter möge zu dieser neuartigen Fragestellung selbst entscheiden, welcher Ansicht er sich anschließt.

Studien Nr. 14787-14788 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14787 (Harrie Grondijs) Diese Aufgabe sollte einfach zu lösen gewesen sein. Der weiße Plan besteht darin, den Bauern auf a2 zu erobern, wofür auch ein Qualitätsoffer angemessen wäre. So, und durch einen kleinen Pattwitz, erklärt sich die Hauptvariante **1.e5 Lg7 2.Ta1 Le6 3.c4 L:c4 4.Kc3 Ld5 5.Kb2 L:e5+ 6.Ka3**, und da nun **6.– Ld6+ 7.Kb2 Le5+ 8.Ka3** die Stellung wiederholt, bleibt Schwarz nur das Unentschieden nach **8.– L:a1 patt**. SH merkt an, dass das Opfer 3.c4 nicht zweckrein ist, da es nicht nur den hinderlichen Bauern beseitigt, sondern auch den schwarzen Läufer auf ein Feld in der Nähe des weißen Königs lenkt. Leider hatten die meisten Löser den Pattwitz einfach nicht auf dem Zettel. . .

14788 (Peter Krug) **1.Df6** Andere sich anbietende Züge führen gar zum Verlust: 1.e:d6+? Kf8 2.Df6 Dc5+ 3.Kh4 Dd4+! 4.D:d4 Tc4 +- oder 1.Th1?? 0-0-0! +- **1.– Df4+ 2.K:f4 2.D:f4** verbietet sich wegen 0-0-0! mit Ausgleich. **2.– Sd5+ 3.Kg5 S:f6 4.e:f6+ Kf8** Jetzt ist die Schlüsselstellung entstanden, in der der Schlüsselzug gefunden werden muss. Wie stellt Weiß eine unabwendbare Mattdrohung auf? Beschäftigen wir uns zunächst mit dem thematischen Fehlversuch 5.Th3? Tc5+ 6.Kf4 Tc4+ 7.Kf5 Tc5+ 8.Ke4 Te8+ 9.Kd3 Td5+ 10.Kc2 Tc5+ 11.Kb1 Tb5+ 12.Ka1 Sb3+ 13.Ka2 Sc1+, und wenn nun 14.Ka3 geschähe, gewänne Schwarz sogar mit 14.– Tb3+ (besser daher 14.Ka1 und Dauerschach). Richtig ist deshalb **5.Teg3! Tc2** Einzige Abwehr gegen Kh6 **6.Th1!** Im Unterschied zur Verführung haben die Türme die Positionen getauscht – der h-Turm besetzt die 1. Reihe und der g-Turm die 3. Reihe. Warum das von entscheidender Bedeutung ist zeigt sich nach **6.– Tc5+ 7.Kf4 Tc4+ 8.Kf5 Tc5+ 9.Ke4 Te8+ 10.Kd3 Td5+ 11.Kc2 Tc5+ 12.Kb1 Tb5+ 13.Ka1 Sb3+ 14.Ka2 Sc1+ 15.Ka3** und gewinnt, da nun **15.– Tb3+ 16.T:b3 S:b3** an **17.Th8#** scheitert.

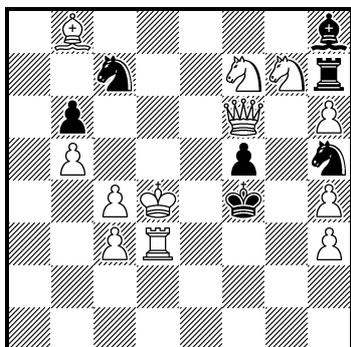
Selbstmatts Nr. 14789-14797 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14789 (P. Sickinger) 1.g4? S:e2!, 1.Th5? S:e2 2.Th4+ Sf4#, aber 1.– S:e6! 1.Tf3! [2.Dd5+] S:e2/S:e6/Sc2/S:f3/S:f5 2.Tf4/Sg5/Tc:e3/D:e5/Sd6+ S:f4/S:g5/S:e3/S:e5/S:d6#. Zu den ersten drei Varianten bemerkt WS: „Dreifacher Batterieaufbau des schwarzen Springers, bravo!“, und HG differenzierend: „Schwarz munitioniert auf die drei möglichen Weisen eine Batterie: Hineinschlagen in eine Batterie (e2), Hineinschlagen in eine maskierte Batterie (e6), Hineinziehen in eine maskierte Batterie (c2).“ „Springerrad mit fünf Speichen, Batteriematts und Halbfesselauflösung – da macht das Lösen Freude!“ (FRd) „Prima, auch wenn ich natürlich nicht weiß, ob es hier nicht Vorgängerleistungen gibt.“ (SHL) Sieht man einmal von dem angenehmen Frischluft-Touch des Auswahlsschlüssels ab, so verbleibt ein hochrespektabler Abspielkomplex von allerdings so klassisch wirkendem Gepräge, daß die in diesem Kommentar zart ausgesprochene Befürchtung naheliegt. Ein Durchforsten alter Bestände brachte erstaunlicherweise aber nicht annähernd ein Problem vergleichbarer Komplexität ans Tageslicht. Erwartungsgemäß ist die Halbfesselungskonstellation zusammen mit einem sS als Akteur schon mehrfach aufgetischt worden, und auch andere Details der Nr. 14789 mögen gewisse Erinnerungen wachrufen. Wir können jedoch keine insgesamt enger verwandten Vorläufer als die folgenden drei

Vergleichsaufgaben vorlegen, die inhaltlich deutlich hinter Nr. 14789 zurückbleiben. Interessanterweise sind es sämtlich Zugzwangsaufgaben:

A (zu 14789)

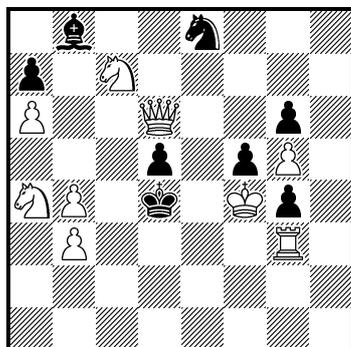
Wolfgang Weber
L'Echiquier de France 1957
 4. e. E.



s#2
 1.Sd8! [∅]

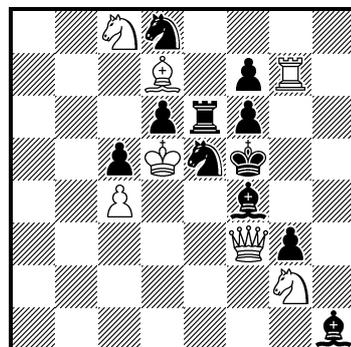
B (zu 14789)

Abdul Jabbas Karwatkar
Sinfonie Scacchistiche 1976
 1. Preis



s#2
 1.Sc5? Sg7!, 1.Sc3? Sf6!,
 1.Sb2! [∅]

C (zu 14789) Otto G. Burr
Wola Gulowska 2006
 1. Lob



s#2
 1.Tg8! [∅]

Findet jemand Vorläufer, die der Nr. 14789 dichter auf den Fersen sind? – „Besonders erfreulich finde ich, daß noch weiße Ressourcen verfügbar waren, um das reichhaltige und fesselungsintensive Spiel durch einen Auswahlsschlüssel einzuleiten.“ (MR) „Zwei gute Verführungen mit weißer Selbstbehinderung durch Linienverstellungen“ erwähnt JI, doch in dieser Hinsicht entdeckt HG ein (hauchdünnes!) Haar in der Suppe: „1.g4? scheitert aus zwei Gründen an 1.– S:e2! (2.Th4 ist kein Schach mehr, und f3 ist nicht gedeckt).“ Er freut sich an der „schönen Vielfalt“, gehört aber (wie übrigens auch der Schreiber dieser Zeilen) zu denen, die sich immer noch mehr vorstellen könnten: „Etwas schade, daß es keine Verführung gibt, die an 1.– Sc2 scheitert.“ Viel verlangt... Der Autor war schon froh, daß 1.Th5? gelang; die andere Verführung (1.g4?) war bereits ein unverhofftes Glück der Stellung!

14790 (F. Richter) 1.Dd1! [2.Td5+ f5 3.Td4+ T3,6:d4#] T:d2/T:d7 2.Shf2+/T:f6+ T:f2/T:h7 3.Dd4+/Td4+ T(6):d4/T(3):d4# „Annihilation mit Motivinversion“ (Autor). Detaillierter JI, der die Aufgabe insgesamt als „einfach grandios und von FR wie immer perfekt konstruiert“ bezeichnet: „Schwarz verteidigt sich 2× durch (zunächst noch maskierte) Öffnung der d-Linie nach oben bzw. nach unten, indem einer der sTT einen weißen Stein schlägt, um gegen die Drohung eine zusätzliche weiße Deckung des Mattfelds (wTd8/wDd1) einzuschalten. Doch jetzt kann Weiß jeweils diesen Turm weglenken und dann gerade die Öffnung der d-Linie für seine Langschrittler zu seinen Gunsten ausnutzen (klassische Motivinversion im engeren Sinn).“ Ja, denn Schwarz geht es bei seinen Paraden nicht nur um die Öffnungen der Linien (der wD bzw. des wTd8) schlechthin, sondern dabei exakt um das Zielfeld d4, das Weiß dann unter Inversion der schwarzen Verteidigungsmotivation dankend und mit Triumph aufsucht. „Schwarz ist raffiniert und schaltet eine der weißen Figuren ein. Das Freiräumen der weißen Linien nutzt Weiß nach Ablenkung des ersten schwarzen Turms schamlos aus, indem diese Figur dann den anderen Turm herbeizwingt.“ (HG) „Die schwarzen Paraden führen dazu, dass eine weitere weiße Schwerfigur bei der Partie mitmachen darf. Klare und schnörkellose Konstruktion.“ (SHL) „Überraschender Entfesselungsschlüssel, der schwer zu finden war!“ (WS) „Hübscher Entfesselungsschlüssel, einheitliches Themafeld d4 mit drei Spielen. Gefällt mir gut.“ (KHS) Eine andere Assoziation als die der Autorabsicht ist ebenfalls interessant: „Auch wenn es keine Rückkehrzüge entlang der Themalinen gibt, erinnert mich das (standesgemäß durch eine thematische Entfesselung eingeleitete) Graben der Gruben ein wenig an die Weißauer-Bahnung.“ (MR) In der Tat *plant* Schwarz mit dem Einschlag auf d2 bzw. d7 zu seiner Verteidigung, Weiß zu eine schädlichen Bahnung zu zwingen. Vielleicht darf man hier von einer Selbstmattform der Weißauer-Bahnung sprechen? Die *Nutzung* durch Weiß beruht auf seitlicher, also nicht bahnender Weglenkung des schwarzen Schlägers. „Beseitigung weißer Masse mit anschließender Linienräumung für die weißen Schwerfiguren mit Matt des jeweils anderen sT. Die Konstruktion ist beeindruckend.“ (FRd)

14791 (H. Laue) 1.Tb2! [2.Dg6+ Ke5 3.De4+ d:e4#] Le6 2.c3+ (2.c4+? Td3!) Sd3/Dd3 3.e4/D:d5+ d:e4/L:d5#, 1.– Se6 2.c4+ (2.c3+? Dd3!) Sd3/Td3 3.e4+/Sd4+ d:e4/S:d4#, 1.– d4 2.Tb5+ D:b5 3.Dd5+

D:d5#. (1.T:b6? d4!, 1.Tb3? f:e3!) „Ein herrliches, strategisches Selbstmatt. Darüber dürfte sich nicht nur C.G. sehr freuen.“ (KHS) In der Tat, es gab viel Lob und Zustimmung. Stellvertretend sei davon noch FRd's schmeichelhaftes Resümee zitiert: „Ein tolles Problem, bei dem wirklich jeder Zug ein Highlight setzt.“ Für den Autor interessant ist natürlich stets die konkrete inhaltliche Auseinandersetzung mit der Aufgabe. Dazu SHL: „Diese schwere Konstruktion zu durchschauen brauchte dann doch ein wenig mehr Zeit.“ Mit ähnlichen Worten wie JI hebt auch WS die „intelligente Differenzierung des Bauern Doppelschrittes“ hervor, und MR's Beschreibung lautet wie folgt: „In den Themavarianten zwingt die bereitstehende Batterie durch den differenzierten, jeweils das neue Mattfeld in spe verschonenden Abzug des Doppelschrittbauern einen der schwarzen Langschrittler zur Verstellung des Td1 unter Beibehaltung der Fesselung des Be3, so daß die auf e6 verstellt habende Leichtfigur zum Matt auf der d-Linie gelenkt werden kann.“ (Uff!) Über den wTd1 hat es allerdings von keiner Seite eine Diskussion gegeben, die HG prognostiziert hatte, da er „keinen aktiven Part“ spiele. Ein *schwarzer* Td1 z. B. würde dies auch nicht tun, jedoch orthodoxer Gewohnheit gemäß nicht weiter auffallen. Nun ist zwar der Einfluß überschüssiger weißer Kraft (des wTd1) im Selbstmatt in seiner Schädlichkeit für Weiß gleichwertig zu einem brav deckenden schwarzen Stein (im Gedankenexperiment etwa ein sTd1) – aber viel genrespezifischer! – Nur indirekt erwähnt wurde in den Kommentaren die Rolle des wBe3: Schwarz hat in beiden Varianten die Wahl, ob er diesen entfesseln (2.– Sd3) oder gefesselt lassen (2.– Td3) bzw. erneut fesseln (2.– Dd3) will. Auf die *Entfesselung* hin nutzt Weiß dieselbe durch 3.e4+, auf die *Fesselung* hingegen nutzt er – daß der Bauer gefesselt ist. Daß die Entfesselung prompt die Antwort 3.e4+ zur Folge hat, während die Fesselung gerade die Unmöglichkeit dieses Zuges (bzw., differenzierend, des Zuges 3.e:d4) zu nutzen gestattet, ist eine nicht unwesentliche selbstmattypische Ingredienz.

14792 (C. Gamnitzer) Sofortiges 1.Da1? [2.Db1+] scheitert einfach an 1.– T~+!, und der Versuch, mit 1.Da4? [2.b4 3.Dc2+] Lg2 zuvor den sL aus dem Schußbereich der wD zu lenken, geht nach 2.Da1 L:h3! nach hinten los: Schwarz hat dank der Lenkung anstelle des T-Abzugs plötzlich zwei Ersatzverteidigungen, von denen eine zum Leidwesen des Weißen erfolgreich pariert. Wer aber an dieser Stelle sieht, daß die andere (2.– Lf1) nicht ausreichend ist, der ist der Lösung auf der Spur: Man muß zuerst den Zug g:h3 erzwingen, damit dieser sich dann als Blockadezug für den sL erweist und somit nur die unzureichende Ersatzverteidigung verbleibt: 1.Da5! [2.Tf6+ K:f6 3.Dd8+ Kf5 4.D:d7+ Kf6 5.Df5+ T:f5#] g:h3 – erzwungen (da die Alternative 1.– b6 schon eher zum Ziel führt: 2.Tg5+ Kf6 3.L:d7 b:a5 4.Tf5+ T:f5#). Und jetzt ist es passiert: 2.Da4! [3.b4] Lg2 3.Da1 Lf1 4.Se3+ T:e3 5.De5+ T:e5#. „Wieder ein Leckerbissen für mich als Löser: Versteckter Schlüsselszug, vollzügige Drohung und eine herrliche Variante. Prima.“ (KHS) „Faszinierendes wD/sL-Duell, dabei logische Vorbereitungskombination mit Blockbeugung.“ (JI) Der Autor ist eigentlich gar kein großer Freund von Beugungen! Es hört sich ja in der Tat etwas schnöde an, dem Schwarzen durch einen Vorplan der besseren von zwei Paraden zu berauben. Ist es nicht viel frischer, wenn statt dessen (etwa dresdnerisch) eine ganz neue Verteidigung entsteht, zu der sich Weiß dann auch etwas ganz Neues einfallen lassen muß? Hier ist die Beugung aber in subtiler Weise mit einer zur Einleitung des Finales ohnehin gehörigen Vorplan-Lenkung (Lh1-g2) verquickt; denn erst durch diese kommt es überhaupt zu der Situation, daß Schwarz über 2 Ersatzverteidigungen verfügt. Der beugende Vorplan behebt also hier nur im Vorwege – im wahrsten Sinne des Wortes *vorbeugend* – einen Schaden (für Weiß), der sonst nach einer zu erwartenden schwarzen Parade einträte! Die Aufgabe interpretiert auf ganz andere Weise als Nr. 14724 die Idee eines schwarzen Batterie-Verzichts als Verteidigungsmotiv; wieder wird dieses von Weiß invertiert, indem er ausgerechnet das Nicht-mehr-Bestehen der schwarzen Batteriestellung auszunutzen vermag: Die Schlußkombination funktioniert ja nur deswegen, weil nach 4.Se3+ T:e3 dank der Batterie-Aufgabe kein Schachgebot besteht! Wirklich *nur* deswegen? Nicht auch, weil der sLf1 das Feld c4 deckt? Schon, aber dies ist ja gerade der Grund, warum Lh3 eine *gute*, Lf1 eine *schlechte* Verteidigung ist. In der Motivinversion liegt hier keine doppelmotivische Unreinheit vor, weil dem zusätzlich zum Batterieverzicht auftretenden Nutzungsmotiv der Deckung von c4 (bei der Parade 3.– Lf1) von Weiß durch den Beugungsvorplan eigens Rechnung getragen werden muß. Das Ganze wirkt trotz der 20 Steine unglaublich leicht und locker, weswegen HG feststellt: „Ein waghalsiges Kabinettstück (und für Camillo fast in Miniaturform gegossen).“ Bei dieser Linzer Miniatur mit 20 Steinen „sind die Züge 2.Da4 und 3.Da1, die Schwarz zum Batterieabbau zwingen, von erlesener Feinheit!“ (WS) Unscheinbare „Randzüge“ sind es, die hier unter hoher ästhetischer Wirkung zur „zentralen Ka-

tastrophe“ führen. Intensiv ging der Autor mit sich zu Rate, bis er schließlich der Nr. 14792 den Vorzug gab vor einer ebenfalls hervorragenden Alternativ-Version, die unseren Lesern nicht vorenthalten sei (s. Diagramm).

E (zu 14792)

Rudolf Leopold

Die Schwalbe 1960

4. Preis

G. Kaiser z. 70. Geb.-Tag
gew.

F (zu 14792) Hartmut Laue

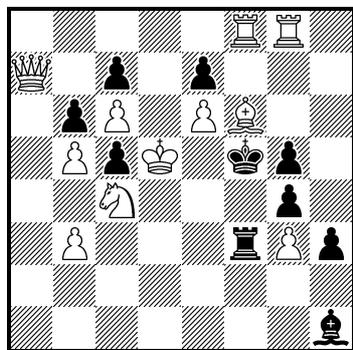
Schach in

Schleswig-Holstein 2011
(Version)

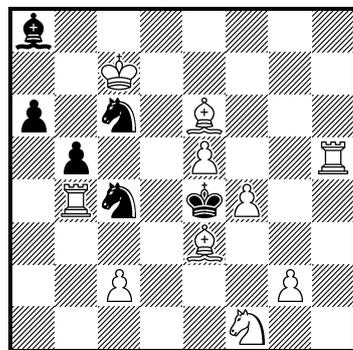
D (Version zu 14792)

Camillo Gamnitzer

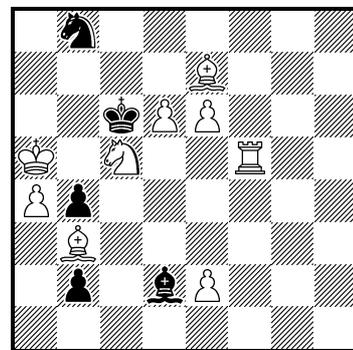
A-Linz



s#5



#3



#3

1.Da1? [2.Db1+] T~+!, 1.Da4? [2.b4 3.Dc2+] Lg2 2.Da1 Lf1! 1.Da8! [2.Lg7+ Kg6 3.Le5+ K~ 4.Th8+ Kg6 5.De8+ Tf7#] e:f6 2.Da4 Lg2 3.Da1 Lf1 4.Se3+ T:e3 5.De5+ T:e5#. Man beachte die prächtige, farbige Drohung! Die wD agiert auch hier wunderbar auf der a-Linie; jedoch: In dieser Fassung ist die Lenkung des sL nach f1, von der Motivinversion her gesehen, getrübt, weil der zusätzlich auftretende (Nutzungs-)Effekt der Deckung von c4 nicht per Vorplan erst „erarbeitet“ werden muß, sondern zufällig begleitende Beigabe der schwarzen Batterie-Aufgabe ist. Der Vorplan 1.Da8 e:f6 hängt weniger subtil mit dem Hauptplan zusammen als in dem oben besprochenen Vorplan-Geflecht. Und wirkt das Bauernpaket auf dem Damenflügel nicht steifer als die Konstruktion der Nr. 14792? Nur ein Stein mehr, aber würde HG das noch als Miniatur bezeichnen? Trotz allem: Die Entscheidung fiel nicht leicht, welcher Version der Vorzug zu geben war!

Ein letztes Fragezeichen betrifft die terminologische Einordnung der Batterie-Aufgabe als Vorplan-Effekt. Tritt hier wirklich ein *Ersatzverteidiger* auf? Verteidigt nicht eher stets der Läufer, zunächst als Batterie-Hinterstein, dann (paradoxaerweise) durch Aufgabe eben derselben Batterie? Zwar *zieht* bei der Batterie der Turm, aber es *wirkt* der Läufer. Der Turm ähnelt bei dem Ganzen eher einem schwarzen Hilfsstein; doch wird dieser Begriff klassischerweise nur für einen Stein verwandt, der die eine Verteidigung aus- und zugleich die andere einschaltet. (Das liegt hier natürlich nicht vor.) Statt hier nun Bezeichnungen wie „Römer“ (aber mit Hilfe eines weiteren Steins) oder „Dresdner“ zuzuordnen, sei es gestattet, großen Vorbildern zu folgen: Anlässlich eines analog gelagerten Falles (siehe E) äußerte sich Wilhelm Maßmann im #3-Preisbericht der *Schwalbe* 1960 gar nicht, in seltener Einmütigkeit Werner Speckmann in der damaligen Lösungsbesprechung und Herbert Grasemann in „Problem-Juwelen“ (1964) dagegen salomonisch unentschieden. Der Letztere spricht lediglich von der „Preisfrage“, ob bei E ein Dresdner oder ein Römer vorliege. Nach 1.Th3? [2.Sd2#] S:b4! hat der sSc6 *gezogen*, aber es *wirkt* der sSc4. Nach dem Vorplan 1.Th4! [2.Lg1,f2 3.Sd2,g3#] S:e5 ist es anders: Nach 2.Th3 Sf3 stimmen ziehender und wirkender Stein (der ehemalige sSc6) überein; es folgt 3.g:f3#. Müheless kann man einen solchen Effekt auch hinsichtlich schwarzen Batterie-Verlustes im #3 haben, wie das simple Beispiel F zeigt. 1.Lc4? [2.Lb5#] b3#!, 1.e3! [2.Ld5+ K:c5 3.d7#] L:e3 2.Lc4 L:c5 3.Ld5# (1.– Sd7 2.e:d7 3.d8S#). Natürlich ist es ein Riesen-Unterschied an Feinsinn, ob Schwarz die Batterie-Aufgabe selbst als Verteidigungsmotiv anstrebt oder ob er einfach (wie in F) dazu gezwungen wird; für Letzteres bedarf es nicht der Selbstmattdorm.

14793 (R. Rupp) 1.e4+? Kf4!, 1.g8S! [Ø] Sf3/Sb1/Sb3/S:c4 2.Sh7+/Sd5+/Sd7+/Se8+ Ke4 3.Sg5+/Sc3+/Sc5+/Sgf6+ S:g5/S:c3/S:c5/Kf5 4.Sf6+/Sf6+/Sf6+/Sd6+ Kf5/Kf5/Kf5/S:d6 5.e4+ S:e4 6.Sg3+ S:g3#. „Mutig, mutig: Im Sechszüger den Minimal-Springer einfach von der Kette zu lassen! Der Gleichklang der Varianten ist zu bewundern, die gleichen Züge sind sowohl Teil des Schemas als auch ein wenig zu bedauern. Insgesamt: Ein genialer Einfall, wie die Siers-Batterie verwendet werden kann.

Der Pep der 1.– S:c4-Variante stellt die anderen Abspiele aber in den Schatten.“ (HG) „Lustig anzusehen, wie der Rappe auf unterschiedliche Art mit dem Lasso eingefangen wird, das Ende ist allerdings stets dasselbe.“ (WS) „Auf jeden der vier verteidigenden Züge des schwarzen Springers muß Weiß seinen Batteriespringer punktgenau abziehen, um den schwarzen Springer nach e4 zu lenken. Wunderbar.“ (KHS) „Weißes Siers-Rössel, welches den schwarzen Kontrahenten 4× abholt und an die Leine nimmt, um schließlich vom Phönix-wSg8 abgelöst zu werden; das Ende ist dann, natürlich unvermeidlich, immer das Gleiche. – Trotzdem witzig, dürfte es aber wohl schon öfters geben.“ (JI) Eine solche Annahme sollte aber belegt werden! Wenn etwas so recht mühelos aussieht, könnte dies immerhin auch der Kunst des Autors zuzuschreiben sein... Wir können uns nicht erinnern, der Idee dieser Aufgabe schon begegnet zu sein, lassen uns aber gern eines Besseren belehren. „Interessante Umsetzung des Rehm-Mechanismus (?) im Selbstmatt.“ (SHL) Die Sonderform, bei der derselbe weiße Batterie-Hinterstein nacheinander von zwei Springern auf demselben Vorderstein-Feld „beglückt“ wird, wird nach Avenir Popandopulo benannt. Jedoch sollte dann auch der zweite Springer die Batterie-Stellung nicht nur aufbauen, sondern auch (sozusagen als Siers-Doppelsetzung) zum Abschluß bringen – und dies fehlt hier! So liegt nur ein Siers-Mechanismus vor (nämlich bis zum 3. Zuge), allerdings mit der Besonderheit, daß die von dem Siers-Springer verlassene Batterie-Linie von einem Kollegen auf demselben Feld wieder besetzt wird und damit äußerlich wieder aussieht wie vorher. Einen Namen scheint es bislang dafür nicht zu geben, und da „kastrierter Popandopulo“ keine gelungene Wortschöpfung sein dürfte, könnte man an „reparierte Siers-Batterie“ oder eben an „Ruppin-Mechanismus“ denken – sofern ein Name her muß!

14794 (J. Kupper) a) 1.Tf3! g4 2.Tf2 g5 3.Sf4+ g:f4 4.Sd5 f3 5.De1 [6.Th2+ L:h2 7.Df1+ Kg3 8.Dg2+ f:g2#] Lh2 6.Df1+ Kg3 7.T:f3+ g:f3 8.Dg2+ f:g2#, b) 1.Sf4+! g:f4 2.Tf3 g5 3.D:c4 g4 4.Se4 g:f3 5.Sf2+ L:f2 6.Dc8+ Kg3 7.Dg8+ Kh3 8.Dg2+ f:g2# „Bei fast gleicher Stellung können die beiden Schlüsselzüge nicht vertauscht werden. Raffiniert ausgetüfelt.“ (KHS) „Kleine Stellungsveränderung, große Wirkung! – wT-Manöver in a); noch viel besser ist aber die herrliche Variante b) mit wunderbarem Timing und Opfer aller weißer Figuren bis auf die wD, die beeindruckend raumgreifende Abschlussschritte absolviert!“ (JI) „Verblüffendes Auftauchen eines Drohspiels in a). Der (unechte) Zwilling bietet nichts Gleichrangiges. Nett ist das trotzdem.“ (HG) Ach, wie langweilig wäre es, wenn alle dasselbe dächten! Die Kommentare der nachfolgenden Aufgabe unterstreichen dies weiter:

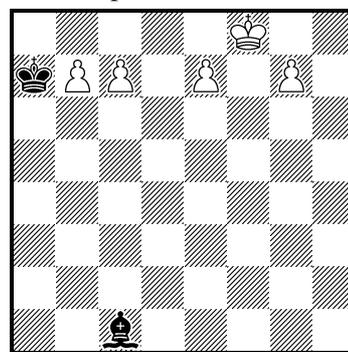
14795 (I. Soroka) 1.– f:g4#, 1.Se3! K:e3 2.Lf6 Kf3 3.Le5 Ke3 4.Dc2 Kf3 5.d4 Ke3 6.Sg2+ Kf3 7.Dd3+ Kf2 8.Kh2 f4 9.Kh1 f3 10.Lh2 f:g2#, 1.Se5+! Ke3 2.Sc6 Kf3 3.Sd5 f4 4.S:f4 Ke3 5.Lf6 Kf3 6.Se5+ Ke3 7.Sg4+ Kf3 8.Sg6 h:g6 9.Lg5 g:h5 10.Lh4 h:g4#. „Zwei herrliche Lösungen mit unterschiedlichen Matts. Prima.“ (KHS) „Langweiliges Zurechtgeschiebe ohne tieferen Inhalt; gefällt mir leider irgendwie nicht sonderlich.“ (JI) „Guter Funktionswechsel in der Opferung der beiden weißen Springer mit analogem Mattbild.“ (PH) „Die breite Palette des ukrainischen Komponisten ist beeindruckend, neben guten logischen Aufgaben produziert er auch gute Zugzwangstücke mit Echomattstellungen.“ (WS) „Wie baut (oder findet) man denn so etwas? Zwei durchaus unterhaltsame Lösungen, aber ohne deutlichen Zusammenhalt und mit einer wehrlosen schwarzen Partei.“ (HG)

14796 (S.-H. Loßin) Ohne sBc7 und sTb6 ginge sofort 1.D:d6. Daher müssen diese durch Vorpläne beseitigt werden: 1.Dh4! La3, und jetzt steht Weiß vor der Entscheidung, ob die beiden störenden schwarzen Steine von der wD im Alleingang oder vom wL in Team-Arbeit mit der wD beseitigt werden sollen. Zwar ist Weiß nach 2.De1? Lb2 3.De6 La3 4.Dc8 Lb2 5.D:c7 La3? 6.D:b6 Lb2 7.D:d6 am Ziel seiner Wünsche, aber nach 5.– Tb7! geht es nicht weiter: 6.D:b7 La3 7.Db6 Lb2 8.D:d6 dauert genau einen Zug zu lange! Daher 2.L:c7! Lb2 3.Ld8 La3 4.L:b6 Lb2 5.Ld8 La3 6.Dg3 Lb2 7.D:d6 La3 und Schlußspiel: 8.b5! (wonach 8.– Lb2 nun wegen der entfesselt reaktivierten wD nicht mehr hilft) L:d6+ 9.Kf7+ Lf8 10.K:f8 ~ 11.L:f6+ D:f6#. Falls 3.– Tb7, so 4.D:f6+! L:f6 5.L:f6+ Tg7 6.h7 ~ 7.L:g7+ D:g7#, und 4.– Tg7 geht (noch) schneller: 5.D:g7+ L:g7+ 6.h:g7+ D:g7#. (In dieser letzten Variante zeigt sich, warum nach 3.– Tb7 nicht auch 4.L:f6+? geht: 4.– Tg7! 5.L:g7+ L:g7+ 6.h:g7??#!) „Ein sehr schönes Selbstmatt, das mit Drohungen und nicht mit Schach und Zugzwang arbeitet, ganz im bewährten Stil des Bewidmeten. Der wirklich schwierige Zug ist nicht der zweite, sondern der achte.“ (WW) „Schwarz befindet sich in der Zwickmühle – mal ist die Verdoppelung auf der Diagonalen das Verderbnis, mal die Vereinzlung. Solche Pendelstellungen haben einige Autoren – und zwar die besten! – zuletzt exploriert. SHL reiht sich mit einem anschaulichen Opus in diese Reihe ein: Mit Zurechtstellung (und späterer Rückkehr) der Dame wird vorbereitet, daß der Läufer auf Jagd geschickt

werden kann. Der schöne Schaltzug 8.b5 bringt dann zusätzlich ein Fesselungsmotiv ins Spiel. Der Abschluß ist allerdings etwas profan.“ (HG) „War nicht ganz so schwierig wie zunächst befürchtet, und endlich wieder ein Hauch von Logik; interessantes D/L-Duell mit dem schließlich hübschen Entscheidungszug 8.b5!“ (JI) „Die alternierende Über- und Unterlastung eines Brennpunktes gab es natürlich schon des Öfteren (und sicher auch mit subtileren Triebfedern als der unmittelbaren Vernichtung einer schwarzen Schwerfigur) zu sehen, aber spätestens, wenn im 8. Zug die Karten auf dem Tisch liegen, kommt mit der schachprovozierenden Selbstfesselung ein äußerst prekäres Motiv ins Spiel, das mit der Entsorgung des sL in der ansonsten völlig in sich ruhenden T/K-Batterie eine verblüffende Auflösung erfährt.“ (MR) „SHL hat sich bereits von einem guten Nachwuchskomponisten zu einem der Stars der Selbstmattabteilung entwickelt! Die Aufgabe enthält zahlreiche Fallstricke.“ (WS) „Nachdem ich den Dame-Läufer-Mechanismus im Kampf um das Feld f6 gefunden hatte, war die Lösung nicht mehr schwer.“ (KHS) Das Löse-Glück, nicht auf das gut denkbare, nur hauchdünn scheiternde 2.De1? zu verfallen, weil man das richtige 2.L:c7! einfach eher probiert hat, führt allerdings am vollen inhaltlichen Genuß vorbei: Deckungs-Pendler wie diese gibt es inzwischen häufig im Selbstmatt, wie oben bereits in Kommentaren erwähnt. Aber eine richtige Auswahl wie hier mit Entscheidung darüber, wer von den beiden deckenden Figuren erfolgreicher pendelt, scheint absolut neu zu sein: Auch 2.De1 (s. o.) wäre als Autor-Absicht ohne weiteres denkbar! Echte Verführungsthematik bei Pendel-Logik.

14797 (Andreas! Thoma) 1.f8D+ Lg8 2.a8D Kh7 3.De4+ Kh8 4.Dh6+ Lh7 5.Dd3 Kg8 6.c8D+ Kf7 7.Dhf8+ Ke6 8.d8L+ Ke5 9.De8+ Kf4 10.D8c4+ Le4 11.Lh4 Kf5 12.Dce6+ Kf4 13.Dh6 Kf5 14.Df3+ L:f3#. „Drei wD-Umwandlungen, um sK/sL zu dirigieren, und eine wL-Unterverwandlung, damit dieser blocken kann und den Mattzug nicht stört. Sollte dies tatsächlich der einzige Weg sein, wäre er erstaunlich eindeutig, wenn auch etwas mechanisch.“ (JI) „Man muss ganz schön aufpassen, um die Unterverwandlung im 8. Zug zu sehen!“ (PN) „Trifft nicht meinen Geschmack... mit drei Damen über den sK herzufallen...“ (WS – eine ehrenswerte Einstellung!) „Weiß braucht immerhin drei Umwandlungsdamen, um den schwarzen König bis nach f5 zur Knüpfung des Mattnetzes zu treiben. Zu beachten ist der überraschende stille Zug 5.Dd3. Imposant. Mein Favorit.“ (KHS) „Ein schönes langes Selbstmatt mit

zu **14797** Wilfried Neef
phénix 2010



s#12

DDDL-Umwandlung in der Miniatur. Den groben Schlüssel muß man da in Kauf nehmen. Die vier wie an einer Perlenschnur aufgereihten Bauern sind eine Zier. Mit Computerhilfe traut man sich derlei heutzutage eher hinzustellen als früher (drei Damen haben an sich ein vernichtendes Cookpotential), und 5.Dd3! könnte sich kein Komponist ausdenken! Aber das zu finden, ist dennoch alles andere als trivial. In dieser Perfektion gefällt mir das, auch wenn Schwarz nichts (außer ‚matt‘) zu sagen hat.“ (HG) Jedoch gibt es einen frappierend engen Verwandten in 12 Zügen, auf den uns Wilfried Neef aufmerksam macht und der sogar *zwei* Umwandlungsfolgen bietet: DDDL und DDLL: 1.b8D+ Ka6 2.c8D+ Ka5 3.Dc3+ Ka6 4.Dc4+ Ka5 5.Da8+ Kb6 6.Db4+ Kc7 7.Dd8+ Kc6 8.Dc8+ Kd5 9.g8L+ Ke5 10.e8D+ Kf6 11.Dh4+ Lg5 12.Dh6+ L:h6#, 3.– Ka4 4.Da7+ Kb5 5.Db3+ Kc6 6.e8L+ Kd6 7.Dab8+ Kc5 8.D3b4+ Kd5 9.D8b5+ Ke6 10.g8L+ Kf6 11.Dh4+ Lg5 12.Dh6+ L:h6#.

Hilfsmatts Nr. 14798-14814 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Urs Handschin = UH, Jürgen Ippenberger = JI, Eckart Kummer = EK, Sven-Hendrik Loßin = SHL, Wilfried Neef = WN, Frank Reinhold = FR, Manfred Rittirsch = MR, Wilfried Seehofer = WS, Karl-Heinz Siehdnel = KHS und Erik Zierke = EZ.

14798 (Carf) I) 1.Kd6 Lf6 2.L:b6+ T:b6#, II) 1.Kd4 Te3 2.D:b6+ L:b6#. Die diesmal zahlenmäßig sehr große Zweizügerserie beginnt mit „zwei sehr klar strukturierten Lösungsverläufen.“ (UH) Dabei „verstellt Weiß erst die schwarze Linie nach b6, nachdem diese durch den schwarzen König verstellt wurde. Das Gegenschach bestimmt somit die Reihenfolge der schwarzen Züge.“ (FR, ähnlich EK) Zu sehen ist außerdem ein „Funktionswechsel wTb3/wL samt Dualvermeidung.“ (JI, ähnlich MR) KHS empfindet es „mehr als Schema denn Problem“, JI immerhin als „nicht schlecht“, während FR von „feiner diagonal-orthogonaler Analogie“ spricht. UH hätte gern noch reine Matts gesehen.

14799 (Jonsson) I) 1.Tb2 (Ld4+?) Lf5 2.Kf6 Ld4#(MM), II) 1.Lb2 (Tf2?) Tf5+ 2.Ke4 Sf2#(MM). In dieser Aufgabe gibt es „doppelte Grimshaws mit Mustermatts“ (WS, SHL & JI) samt „Funktionswechseln wT/wLg6 und sL/sT“ (UH) zu sehen, aber das ist noch nicht alles. EK spricht von „taktisch interessanter Vermeidung von 1.Ld4 bzw. 1.Tf2.“ In der Tat könnte diese Dualvermeidung der Aufgabe eine gewisse Originalität sichern. Leider sind die Begründungen des Scheiterns der Fehlversuche verschieden. Auch hier erfreut sich UH an den „klar strukturierten analogen Lösungsverläufen“ und ist damit nicht allein. „Durchaus gelungen“ meint SHL, „prima“ KHS, von einer „sehr prägnanten Darstellung“ spricht JI, und EK und MR heben die Ökonomie der Darstellung heraus.

14800 (Parzuch) a) 1.Se6 Tcc5 2.Kd4 Tgd5#(MM), b) 1.S2g3 Tc3+ 2.Ke4 f3#(MM), c) 1.Sb3 Tgg1 2.Kd2 Tgd1#(MM). Auch dieses Problem hatte nicht den großartigen Inhalt, war aber leicht verständlich. So kommentiert UH mit „dreimal räumt der gleiche sS sein Standfeld für den sK und unterbricht dabei eine schwarze Linie, damit eine weiße Figur auf ihr Matt setzen kann.“ Dabei kommt es auch hier zu Mustermatts. Den Inhalt erkannten natürlich alle, so dass die subjektiven Ansichten interessanter sind. Diese gehen reichlich weit auseinander. So ist MR richtig euphorisch, denn er kommentiert „dank einer erstklassigen, in einer landschaftsverändernden und doch feinen Mehrlingsbildung kulminierenden konstruktiven Leistung gelang dem Autor die beinahe undenkbar scheinende Dreifachsetzung des schwarzen Umnokkettchens mit einheitlichen Linien Sperren.“ Die Reihe abwärts geht es mit „sieht gut aus“ (SHL), „nette Echomatts“ (KHS), „solide Arbeit (FR)“ über „schade, dass nicht jede weiße Figur einmal mattsetzt“ (JI) bis hin zu „reichlich elementar.“ (EK) Verschiedentlich wurde gefragt, ob das nicht auch als Dreispänner machbar sei. Ich denke, dass diese Thematik sogar für ein TF-Hilfsmatt geeignet ist.

14801 (Shapiro) I) 1.d5 D:f6+ 2.Dg6 Dh4#(MM), II) 1.Se4(S6d5?) D:d6+ 2.Sg6 Dh2#(MM). Ausführlich beschreibt JI den Inhalt: „Die Halbfesselung auf der 6. Reihe wird jeweils komplett aufgelöst, die auf der Diagonale c1-h6 wird umgewandelt zu Vollfesselungen, und zwar wechselseitig auf dieser Diagonalen bzw. auf der 6. Reihe (hier somit Fesselablösung); es kommt dabei ferner zu einem reziproken Wechsel der auf der 6. Reihe geschlagenen und der die wD indirekt auf der Diagonalen a8-h1 entfesselnden Figur (hierbei zusätzlich Feldwechsel, da ja auch noch die sTT passend verstellt werden müssen) sowie zu einem Blockwechsel auf g6.“ Aber auch hier ist nicht alles perfekt. UH bemerkt richtig, dass der schwarze Bd6 im Gegensatz zum Sf6 keine Auswahl hat und auch die Rolle des La8 ist unbefriedigend. Er legt lediglich die Reihenfolge der schwarzen Züge in der zweiten Lösung fest; die Fesselung der wD ist dagegen nebensächlich. Zudem ist die Begründung, welche Figur nach g6 ziehen muss, nicht in beiden Lösungen eindeutig; in II) muss neben der Linienöffnung auch g5 geblockt bleiben. Vielen Dank an UH für die ausführlichen Analysen. Trotzdem gefiel der „außerordentlich reichhaltige Zweizüger“ allen die kommentierten.

14802 (Witztum) I) 1.T:b3(T3g2?) T:c5 2.Tb2 Td3#, II) 1.S:c4(Sd3?) Sb:c5 2.Sb2 Th6#. Hier sehen wir „Freilegung der Diagonale a2-e6 mit Halbfesselauflösung und Linien Sperre des La1,“ (FR) wobei „sowohl die ersten weißen als auch die zweiten schwarzen Züge auf demselben Feld landen.“ (JI) Nur EK benannte die möglichen Alternativwege der schwarzen Steine ohne Schlag, die aber an störender weißer Masse scheitern. „Die übersichtlich und klar funktionierenden Lösungen“ (UH) werden ein wenig durch den „Lösungsverräter La2“ (FR, ähnlich EZ) getrübt. Zudem wird mit 2.Tb2 auch noch zusätzlich d3 entdeckt. Nichtsdestotrotz „stimmt der künstlerische Eindruck“ (SHL) und auch KHS spricht von einer „klaren und prägnanten Darstellung.“

14803 (Guida & Caillaud) I) 1.S:d5+ Tge3 2.S:f4 L:b6#, II) 1.S:f4+ Le3 2.S:d5 Tg7#. FR beschreibt sehr eindrücklich die „Auflösung zweier Halbbatterien durch denselben Springer, wobei alternierend eine abgeschossen wird, während die andere fesselt.“ Zusammen mit dem Hinweis auf vertauschte schwarze Züge ist damit knapp der durchaus große Inhalt beschrieben. Gelobt wurde weiterhin die „ausgezeichnete orthogonal-diagonal-Analogie“ und die „sehr gute Zwillingsbildung.“ (JI) Ein paar kleine, aber verzeihliche Ungereimtheiten machten die Löser aus. Te3 erfüllt keine Deckungsfunktion, bemerkt FR, SHL bemängelt den sB6, UH die zum Teil untätigen schwarzen Figuren auf der ersten Reihe und MR die ausschließliche Läuferfunktion der weißen Dame. Alles in allem ist das aber ein „komprimiertes komplexes Geschehen,“ (WS), bei dem „strategisch reichhaltig“ (KHS) „hin- und hergefesselt wird.“ (SHL)

14804 (Sysonenko) I) 1.Dc3 Sg7+(Lc2+?) 2.Ke5 L:c3#, II) 1.Dd4 Lc2+(Sg7+?) 2.Ke5 L:d4#, III) 1.Dd3 Sg6(Sg5?) 2.hg Tf4#, IV) 1.D:c5 Sg5(Sg6?) 2.hg Le6#, V) 1.D:e6 Sh3 2.Dg6 Tf4#, VI) 1.D:f4 Sf8 2.Dg5 Le6#, VII) 1.D:f4 Tc4 2.K:e6 T:f4#, VIII) 1.Dd5 S:d5 2.K:e6 Se3#, IX) 1.De4 Td4 2.Ke5 Td5# und

14805 (Sysonenko & Baier) I) 1.Db4 Sf6 2.gf Td5#, II) 1.Da5 Se6 2.fe Lf4#, III) 1.D:f4 Sc7 2.Df6 Td5#, IV) 1.D:d5 S:h5 2.De6 Lf4#, V) 1.f6 T:d2 2.L:d5 T:d5#, VI) 1.Le6 L:d2 2.T:f4 L:f4#. Diese beiden Aufgaben müssen meines Erachtens gemeinsam besprochen werden. Dazu gesellt sich noch die Version (siehe Vergleichsaufgabe).

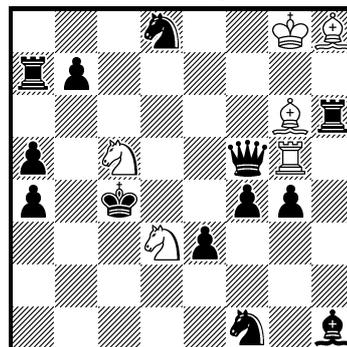
(siehe weitere Vergleichsaufgabe). Da keiner die vollständigen Inhalte erkannte, ich mich aber eingehend mit dieser Matrix beschäftigt habe, versuche ich hiermit, die Intentionen der Autoren zu erläutern und verzichte ausnahmsweise einmal ganz auf Löserstimmen. Die Idee des Autors war es, „complete black correction“, also eine Art fortgesetzte Verteidigung bzw. im Hilfsmatt eher Fleck mit Totalparaden zu zeigen. Nimmt man die sD vom Brett, so gibt es in der 14804 drei und in der 14805 zwei Lösungen in 1.5 Zügen. Mit Zügen der schwarzen Dame werden diese Mattführungen vereinzelt. Bei der 14805 entsteht die Dualvermeidung durch Direktdeckung der Mattfelder, bei der 14804 zweimal durch Fesselung eines weißen Steins. Über das Stück von Janevski hinausgehend gibt es jetzt noch Züge der schwarzen Dame, die zu weiteren Lösungen führen. Ein recht attraktives Paar zeichnet sich dadurch aus, dass die Blocks der schwarzen Bauern nun die schwarze Dame übernimmt. Dabei schlägt sie einen weißen Springer und räumt damit das Mattfeld. Die Deckungsaufgaben muss somit der andere weiße Springer übernehmen. Dabei darf in der 14805 nicht die falsche Figur blocken (also 2.Le6? bzw. 2.f6?), weil eine schwarze Linie auf das Mattfeld geöffnet wird. Paradoxiertweise ist diese Öffnung aber im ersten Zug möglich, weil der schwarze Stein, dessen Linie geöffnet wurde, nun einen weißen Springer schlagen kann, während Weiß zwischendurch die schwarze Dame eliminieren kann. Ich meine, dass diese Elemente eine separate Veröffentlichung rechtfertigen. Leider gelang es uns nicht, das mit Standardmaterial darzustellen.

Nun zum restlichen Inhalt der 14804. Hier gibt es noch das interessante Paar 1.Dc3/1.Dd4, bei dem e5 zum Fluchtfeld des schwarzen Königs wird. Dabei kommt es wegen Fesselung und Linienöffnung zu (wenn auch uneinheitlicher) Dualvermeidung. Die Lösung 1.De4 beschließt das Auftreten aller möglichen Damenzüge (die wT und wL verschonen). Die zweite mit 1.D:f4 beginnende Lösung wäre m.E. nur gerechtfertigt, wenn es eine weitere mit 1.D:e6 Lc4 gibt. Mir gelang es, mit der unten stehenden Version, die drei uneinheitlichen Lösungen zu eliminieren, so dass nun drei Paare zusammenhängender Lösungen existieren. Auch hier gibt es ohne die schwarze Dame nur zwei Lösungen in 1.5 Zügen, die durch Dualvermeidung mit Direktdeckung des Mattfeldes vereinzelt werden. Der Autor bestand aber darauf, dass zunächst die Version mit neun Lösungen erscheint.

14806 (Zach) I) 1.Kd3+ Kb4 2.Kc2 Ka3 3.Kb1 Le4#(MM), II) 1.Ke2+ Kc4 2.Kd1 Kd3 3.Le1 Lf3#. Bezüglich diesem Stück sagte ich dem Autoren zu einer Zeit zu, als ich gar kein h#3 mehr in meiner Mappe hatte. Insofern sind die Kommentare „zu leichtgewichtig bzw. zu simpel für die Schwalbe“ (EK, JI, WS) vollkommen nachzuvollziehen. Zudem nachtwächtert der Lg1 in a), wie KHS bemerkte. Mehr möchte ich über diese Aufgabe auch nicht schreiben.

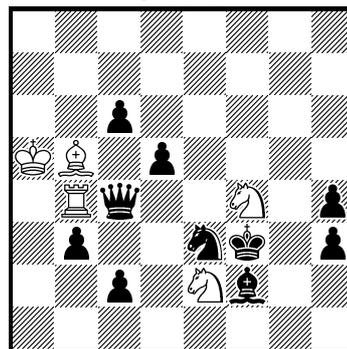
14807 (Dreijers) I) 1.D:a5 Sg4 2.De1 Ta2 3.Sg1 Sh2#(MM), II) 1.S:d4 Sf5 2.Se2 Tf7 3.Lg1 Se3#(MM). Hier geben wir JI das Wort. „Schwarz beseitigt 2×störende weiße Masse, 1×für seinen L, 1×für den wT, um dann schnell zum Block zurückzukehren (=AZE), während Weiß zwischenzeitlich

zu 14804 und 14805
Viktor Sysonenko
Silvio Baier
 Version zum Urdruck



h#2 6.1;1.1
 I) 1.Dd7 Sb3 2.ab Tc5#,
 II) 1.Dc8 Sb4 2.ab Ld3#,
 III) 1.D:d3 Sa6 2.Db3 Tc5#,
 IV) 1.D:c5 Sc1 2.Db4 Ld3#,
 V) 1.De5 Lf7+ 2.Kd4 L:e5#,
 VI) 1.Df6 Sb2+ 2.Kd4 L:f6#

zu 14804 und 14805
Zivko Janevski
 2146 Orbit X/2007 36
 3. Preis



h#2 2.1;1.1
 I) 1.Dc3 Sg3 2.hg Le2#,
 II) 1.Dc5 Sg2 2.hg Tf4#

das Mattnetz baut; zusätzlich ein Blockwechsel auf g1.“ Mit dem zusätzlichen Hinweis auf die Mustermatts ist damit der Inhalt erschlagen. UH „findet die Aufgabe sehr schön und attraktiv,“ KHS sieht „allerhand Inhalt“ und JI „hübsch anzusehende Mattbildbasterei.“ Hingegen ist es für WS „zu simpel“ und FR kritisiert „die starke Abseitsstellung des wS.“

14808 (Kummer & Abdurahmanović) I) 1.edT g7 2.Td4 g8D 3.Th4 Dg6#, II) 1.Kh4 gf 2.e1L f8S 3.Lg3 Sg6#(MM). Auch hier war der Inhalt leicht zu erkennen und knapp zu beschreiben. Die Autoren taten das mit „Mixed AUW + pseudo Rundlauf of white pawns,“ was WS mit „gemischtfarbiger Allumwandlung und Rückkehr der weißen Umwandlungsfiguren“ perfekt übersetzte. MR ergänzte noch, dass „die Themabauern jeweils genau einmal schlagend einziehen.“ Von „gefälliger Darstellung“ spricht KHS, von „unterhaltsamer Darbietung“ FR und auch MR meint, dass man „von einer AUW in diesem Genre wohl kaum mehr erwarten kann.“ Selbst EZ „erkennt die Bemühungen, die zum Erbrechen ausgereizte gemischtfarbige AUW mit weiteren Elementen (hier: zweimal weißer Rundlauf) anzureichern,“ fragt sich aber gleichzeitig, ob das „die Abweichungen zwischen den beiden Lösungen wert waren.“ Lassen wir den Preisrichter entscheiden.

14809 (Fomichev) a) 1.Tc4 dc 2.Le4(Kd3?) d5+ 3.Kd3 c5#(MM), b) 1.e5 de 2.Lc5(Kd4?) Lc4 3.Kd4 e6#(MM). Das ist ein sehr interessanter und unkonventioneller Dreizüger. Der Autor beschreibt mit „surprising white battery creation, critical moves by black Bishops with dual avoidance and reversal Umnov effect.“ FR übersetzte am besten mit „B/L-Batteriebildung nach vorherigem schwarzen Opfer und Block, wobei der sK zum Schluss das Ausgangsfeld des Batterievordersteines betritt.“ EK meint, dass die Bewegung der wBB entlang der späteren Batterielinie eine interessante formale Idee ist“ und fragt, ob sie neu ist. Lediglich der zusätzliche Effekt der Linienöffnung von 1.Tc4 wurde bemängelt, aber wie verhindert man (ökonomisch) die Nebenlösungen bei Versetzung des Turms? UH ist „sehr begeistert,“ für JI ist es „der mit Abstand schwierigste und auch beste Dreizüger der diesmaligen Serie“ und MR meint, „EFs ansehnlicher Meredith beweist, dass Christopher Jones nicht der Einzige ist, der so etwas elegant doppelt setzen kann.“

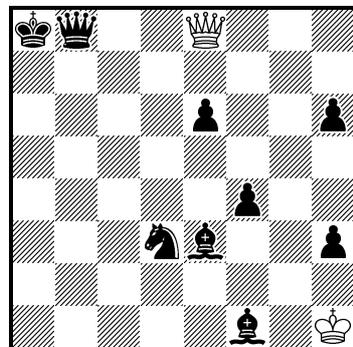
14810 (Thoma) I) 1.L:f5+ K:f5 2.Td1 Ke4 3.f2 Ke3 4.f1L Sf3#, II) 1.T:d5 K:d5 2.Ld1 Ke4 3.f2 Ke3 4.f1T Sd3#. Der Autor spricht von „Phönix in Doppelsetzung.“ Interessanterweise führte das JI erstmal zu den Versuchen 1.de und 1.fe mit möglicher weißer Umwandlung. Aber natürlich handelt es sich um einen schwarzen „Doppelphönix, und das sogar mit reziprokem Blocktypwechsel.“ (MR) KHS will noch Dualvermeidung in den Mattzügen hineingeheimnissen, aber die sehe ich hier nicht wirklich. Auf UH „wirkt die Aufgabe in ihrer Schlichtheit und Klarheit sehr sympathisch und schön,“ JI meint „sicherlich recht symmetrisch, dennoch irgendwie originell und witzig“ und auch KHS „gefällt es gut.“ Lediglich WS ist es wirklich „zu symmetrisch geraten.“

14811 (Ernst) I) 1.S:h3 T:g6 2.Sg1 Lb7 3.S:f3 Tc6 4.Sg1 Th6#(MM), II) 1.S:f3 L:g6 2.Sg1 Th8 3.S:h3 Lh7 4.Sg1 Le4#(MM). „Das ist ein Hilfsmatt nach meinem Herzen: Klar in Thema und Lösungsverläufen und wegen der einfachen Bauart (und dem Vorspann von SB) sogar für mich locker lösbar.“ (UH) Den Inhalt beschreiben die anderen: „Zweifacher Inder mit vorangehender Massebeseitigung“ ist die Kurzfassung von WS. JI (ähnlich KHS) sind da ausführlicher: „Weißer T/L- bzw. L/T-Inder mit Rückkehr auf die Ausgangsfelder im Mattzug und Beseitigung eines schwarzen Bauern auf dem zusätzlichen gemeinsamen Schnittpunkt g6 (1×durch L, 1×durch T); der sS muss zwischenzeitlich auf beiden Themalinen in umgekehrter Reihenfolge unter 2×Rückkehr die störende wBB-Masse beseitigen, um das abschließende Doppelschachmatt zu ermöglichen.“ Dem ist lediglich hinzuzufügen, dass es als Dessert auch noch Mustermatts gibt. Taktisch „gibt der Sg1 mit seiner Abräumreihenfolge vor, welche Batterie aufgebaut werden muss.“ (SHL) KHS „gefällt es sehr gut“, MR meint, dass alles aus der Matrix herausgeholt wurde, und auch JI findet das „prägnant dargestellt.“ Lediglich FR ist es „etwas zu symmetrisch.“ Ich gebe ja eher selten persönliche Bewertungen ab, aber hier kann ich mir nicht verkneifen zu erwähnen, dass mich das Stück vom Hocker reißt. Der Preisrichter wird hieran kaum vorbeikommen.

14812 (Fiebig) a) 1.Lf4 Dc5 2.De3 Ka7 3.Kg2 K:b6 4.Kf3 Kc6 5.Ke4 Dd5#(MM), b) 1.Df4 Dh4+ 2.Kg2 Dd8 3.Lb7+ K:b7 4.Kf3 Kc6 5.Ke4 Dd5#(MM), c) 1.Dg3 Dc2 2.Lb7+ K:b7 3.Lf2 Kc6 4.Kg2 Kd5 5.Kf3 De4#(MM), d) 1.De5 Df6 2.Kg2 D:b6 3.Kf3 D:a6 4.Ke4 Kb7 5.Kd5 Dc6#(MM). Die Schwierigkeit der Serie dürfte mit diesem Stück den Höhepunkt erreicht haben, obwohl niemand etwas dazu schrieb. Alle Kommentatoren lobten diesen „tollen, mittellangen wD-Minimal-Vierling mit

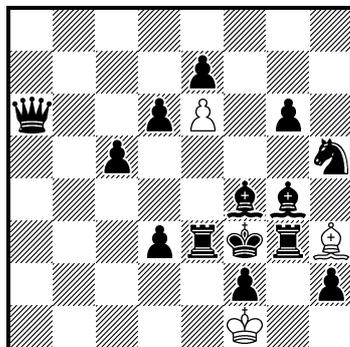
herrlichen Echomatts, in dem die geringfügigen Stellungsänderungen erstaunliche Auswirkungen auf das Spiel haben.“ (JI) Von einer „Kraftleistung, das alles nebenlösungsfrei zu gestalten,“ spricht KHS und auch UH empfindet das als „außerordentlich schön.“ Letzterer fragt (sich) allerdings, ob man nicht doch lieber auf b) verzichten sollte. Ein anderes Stück von RF mit denelben Echomattbildern zeigt die Vergleichsaufgabe. Hier sehen wir je einen Königsmarsch.

zu 14812 Reinhardt Fiebig
3415 Schach-Aktiv VI/2008



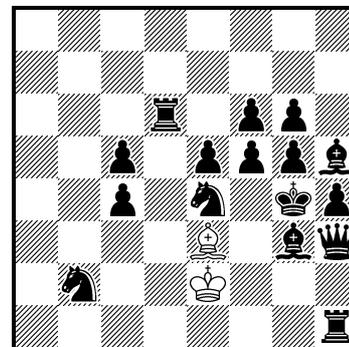
h#5 b) ♠h3 → d5
a) 1.Kb7 Dh5 2.Kc6 D:h3
3.Kd5 D:f1 4.Ke4 Dg1 5.Kf3
Dg2#,
b) 1.Lg2+ K:g2 2.La7 Kf3
3.d4 Ke4 4.e5 Kd5 5.Kb7
Dc6#

zu 14813 Zlatko Mihajloski
Korrektur



h#5 2.1;1....
I) 1.Le6 Lf5 2.Tg4
L:g6(L:d3?) 3.Lg3 Lf5 4.Tf4
Lh3 5.Lg4 Lg2#,
II) 1.Ke4 Lg2+ 2.Tgf3 Lh3
3.Lg3 Kg2 4.Tff4 Kf1 5.Kf3
Lg2#

zu 14813 Bo Lindgren
Magyar Sakkélet X/1967
1. Lob



h#4 3.1;1....
I) 1.Th2+ Lf2 2.Kf4+ Ke1
3.g4 Ke2 4.Th1 Le3#,
II) 1.Lh2 Lg1 2.Kf4+ Ke1
3.g4 Ke2 4.Lg3 Le3#,
III) 1.Sf2 Ld4 2.Kf4+ Kd2
3.g4 Ke2 4.Se4 Le3#

14813 (Mihajloski) I) 1.Le6 Lf5 2.Tg4 L:g6(L:d3?) 3.Lg3 Lf5 4.Tf4 Lh3 5.Lg4 Lg2#(MM), II) 1.Ke4 Lg2+ 2.Tgf3 Lh3 3.Lg3 Kg2 4.Tff4 Kf1 5.Kf3 Lg2#(MM). Der Autor spricht von einem „logischen Problem.“ Sobald Tg3/Lf4 die Plätze getauscht haben, ist Lg2# möglich. Wie das gemacht wird, beschreibt am besten JI: „2×schwarze Umnaw-Kette mit T/L-Platzwechsel in entgegengesetzter Drehrichtung, dabei in der 1. Lösung s-w und w-s Bahnung, in der 2. mehrfache Rückkehr (2×wL, je 1×beide KK).“ Sehr ähnlich kommentierten den Inhalt auch UH und FR. JI spricht von „subtiler Kleinkunst auf engstem Raum“ und UH findet es „überzeugend, klar und ansprechend.“ Lediglich an der Rolle der Da6, die L:d3 verhindert, stören sich UH und WS. Keiner der hier kommentierenden Löser bemerkte die Illegalität, denn Weiß hatte keinen letzten Zug. Darauf machte Thomas Thannheiser in UHs Blog aufmerksam. Der Autor korrigiert mit folgender Version, die leider einen weißen Bauern benötigt. Weiterhin weist MR noch auf ein Stück mit unterschiedlichen Rückkehren und identischen Mattzügen in Dreispännerform hin, das ich hier wiedergeben möchte.

14814 (Pankratjew) 1.f3 La7 2.Ta4 Kg3 3.f2 Kf3 4.f1L Ke3 5.Lc4 Kd4 6.Ka5 Kc5 7.La6 Lb6#(IM). Bei fünf Steinen gibt es nicht allzu viel Inhalt, aber JI kommentiert immerhin „kritischer Zug des weißen Läufers, verzögerter Weg des schwarzen Läufers zum Zielfeld wegen der notwendigen indischen sT-Verstellung, eindeutiger Weg des weißen Königs.“ Ähnlich kommentiert SHL mit „das beiden Seiten zur Verfügung stehende Zusatztempo muss mit Bedacht eingesetzt werden; Weiß nutzt es, um seinen Läufer auf a7 zwischenzuparken, Schwarz nutzt es, um durch Lc4 den wK über die 4. Reihe zu lassen.“ Solche Kleinformaten finden immer noch Zuspruch. KHS meint „luftig und leicht,“ WS spricht von einem „sympathischen Leichtgewicht“ und auch FR „staunt, wie locker die Eindeutigkeit des Lösungsablaufs erreicht wurde.“ Nur WN meint, dass mit diesem Material nichts mehr zu holen ist und verweist auf die P0564850 und die P0510426 in der PDB. Ich meine aber, dass gerade die Kombination aus Umwandlung, orthogonalem Königsmarsch und Zwischenstopp des schwarzen Läufers noch originell genug ist, um hier gedruckt zu werden.

GESAMT H#: Diesmal gab es aus meiner Sicht keinen einzigen Überflieger, aber dafür auch nur einen Ausrutscher. (MR) Danke für das bunt gemischte Löseangebot von Problemen, meistens von guter Qualität. (KHS)

Märchenschach: Nr. 14815-14826 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Jürgen Ippenberger (JI), Sven-Hendrik Loßin (SHL), Manfred Rittirsch (MR), Robert Schopf (RSch), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdncl (KHS) und Wolfgang Will (WW) gilt wieder mein herzlicher Dank.

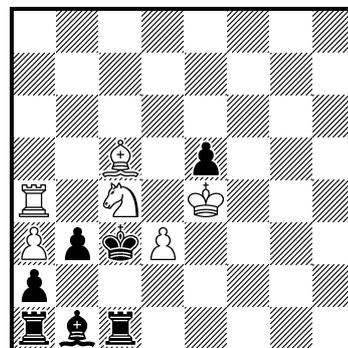
14815 (F. Pachl). a) 1.Zf3(=w) Zf8(=s) 2.g:f3 GI:f8#, b) 1.GIe5(=w) GIc3(=s) 2.f:e5 KA:c3#, c) 1.KAb3(=w) KAe7(=s) 2.a:b3 Z:e7#. Anti-Andernachschachzyklus zwischen wZ, wGI, wKA als Opfer-, Matt und Deckungsstein (Autor) Wegen der Bedingung muss der Mattzug ein Schlagzug sein; das Schlagobjekt hierfür stellt Weiß mit einer seiner „afrikanischen“ Figuren, welche nicht zur Deckung eines sK-Fluchtfelds benötigt wird, jeweils selbst zur Verfügung, wobei sich „natürlich“ ein Zyklus Opferfigur / mattsetzende Figur ergibt. Schwarz wandelt zwischenzeitlich einen seiner „Afrikaner“ passend zum jeweiligen sK-Standfeld in ein weißfarbiges Schlagobjekt um, so dass dann einer der sB ein Fluchtfeld blocken kann. – Komplex und pffiffig mit guter Drillingbildung und einer vom Autor wieder tiefsinnig fundierten und dadurch außerordentlich sympathisch-ästhetischen Verwendung der beteiligten Märchenfiguren! (JI). An die niedlichen, die Farbe wechselnden Zirkustiere muß ich mich erst gewöhnen. Ich sehe einen Zyklus der Züge: Z-Z-G; G-G-K; K-K-Z (KHS). Einmal mehr erweisen sich Märchenfiguren als äußerst zweckmäßig zur Vertiefung einer bekannten Idee. Diesmal wurde einem Zwilling aus meiner Werkstatt (s. Diagramm, a)1.Lc2(=w) Tb4(=s) 2.T:c2 L:b4#, b)1.Tc2(=w) Lb4(=s) 2.L:c2 T:b4#) die Ehre der zyklischen Ausgestaltung zuteil. Was die Blocksteine selbst betrifft, so handelt es sich hier allerdings ausnahmslos um zyklusfremde Bauern, weil das Selbstschachverbot, das in meinem Stück noch den schwarzen Reziprokwechsel ermöglicht hatte, nur mit Langschrittlern greift. Ansonsten galt es hier vor allem, die jeweils nicht agierenden weißen Steine durchgehend zu beschäftigen, was de facto die Koordination dreier weitgehend unabhängiger Mattnetze bedeutet. Dies ist Franz wieder einmal vorbildlich gelungen! (MR).

14816 (H. P. Rehm). *1.– K:e5 2.PAd4+ K:e4 3.PA:b4#; 1.VAf4? (droht 2.PAh5+) 1.– Sf7 2.PAd8+, 1.– Ke5 2.PAd4+, aber 1.– LE:g7!; 1.VAb2?! (droht 2.PAh5+) 1.– Sf7 2.PAd8+, 1.– Ke5 2.PAd4+, aber 1.– LEc1! 2.PAd1+ PAc3!; 1.K:e3? (droht 2.Sg5+) 1.– LEc3+!; 1.PAd3+? PAc3!; 1.f7? (droht 2.Sg5#, 2.MOd8#), aber 1.– LE:g7!; 1.VAc3! (droht 2.PAh5+ PA~ 3.Sg5#) 1.– Sf7 2.PAd8+ PA~ 3.Ld7#, 1.– LEc1 2.PAd1+ (2.PAd3+? PA:d3!, 2.PAd2+? PAb2+!) 2.– PA~ 3.MOd4#, 1.– Vc1 2.PAa5+ (2.PAb5+? PA:b5!) 2.– PA~ 3.Sc5#, 1.– Ke5 2.PAd4+ K:e4 3.PA:b4# (wie Satz). 4 weiße kritische Züge von PAd5 in alle 4 Himmelsrichtungen. Dazu passable Verführungen (quasi fortgesetzter Angriff) (Autor). Man steht im (Märchen)Urwald und muß das schier undurchdringliche Dickicht der Beziehungen zwischen den einzelnen Mä-Steinen lichten. Es hat sehr lange gedauert, neben den Themafiguren Pd5 und Ve5 auch die Abspiele zu kären... aber durchgesehen habe ich trotz Computerhilfe nicht (KHS).

14817 (A. Onkoud). I.) 1.c:b4 Tg4 2.Kf5 Da5 3.S:d4+ S:d4#, II.) 1.c:d4 Lg4 2.Kf4 Db8 3.d5+ S:d5#. Thème Grimshaw en g4, batteries noires (Autor). Nach wechselseitigen Verstellungen auf g4 von Turm und Läufer von Schwarz erfolgt der Aufbau von zwei schwarzen Batterien. Gefällt (KHS). Hervorragende Analogie, erst in der Doppelsetzung machen mir diese Hilfsselbstmatts Spaß! (WS). Prima orthogonal-diagonale Analogie mit Aufbau zweier sD/sS-Batterien und wechselseitigen sT/sL-Grimshawverstellungen, damit der wK in die notwendigen Doppelschachmatts laufen kann – ein herrliches hs#, das sich wunderbar logisch erschließen lässt! (JI). Ein sehr gekonnter synchroner Ablauf. Weiß richtet sich auf ein Doppelschachmatt ein, während Schwarz die passende Batterie baut, nachdem er im ersten Zug dem wK das Betreten des Feldes erst ermöglichte (SHL). Abgesehen davon, daß pro Lösung jeweils einer der schwarzen Themaspringer überflüssig ist (was man eventuell mit einem Zwilling in den Griff kriegen könnte), wurde der doppelte D/S-Batterieaufbau mit zusätzlicher T/L-Reziprokverstellung sowie einem wS/wB-FW sehr geschickt konstruiert (MR).

zu 14815

Manfred Rittirsch
Andernach 1996
7. Preis



h#2 b) ♔c3 ↔ ♚b3
Anti-Andernachschach

14818 (K. Wenda). a) 1.a5! nhD:b4(=shD) [+wBb2] 2.whZa4(=nhZ) shD:d6(=nhD) [+whDd1] 3.whD:a4(=nhD) [+nhZa1]+ nhD:a1(=shD) [+nhZa8]#, b) 1.Ka1! (kein Tempo, sondern Schachvermeidung) 1.– nhD:e4(=shD) [+wBe2] 2.whZd4(=nhZ) shD:e6(=nhD) [+whDd1] 3.whD:d4(=nhD) [+nhZd1]+ nhD:d1(=shD) [+nhZd8]#. Mit dem Computer entschlüsselt und dann mühsam nachgespielt. Das ist für mich, der vorwiegend orthodoxe Probleme löst, doch eine andere, geheimnisvolle Märchenwelt (KHS)

14819 (A. Popovski). a) 1.Kg4 Lh3=S 2.T:f2=D [+wBh2]+ S:f2=L [+sDh3] 3.Dh4=T Kh1 (4.T:h2=D [+wBh4]#) 4.Kh3 L:h4=T [+sTf2]#, b) 1.Ke2 K:h2 [+sTg1] 2.Kf1 [+wSe2] S:g1=L [+sTe2] 3.T:f2=D [+wBe2]+ Kh1 (4.Dh2=T)# 4.D:g1 [+wLf2]+ L:g1=T [+sDf2]#, c) 1.S:f1=L [+wLh2] K:f1 [+sLg1] 2.Ke4 f3+ 3.K:f3 [+wBe4] L:g1=T [+sLh2] (4.L:g1=T [+wTh2]#) 4.Lg3=S+ T:g3=D [+sSg1]#. Überschaubare Stellung und Zügezahl für die Kombination von Einsteinschach und PWC. Hübsch inszeniert (KHS).

14820 (P. Harris). Eine interessante Neuheit: Allerdings gibt es am Ende der Lösungen Duale?! In denen des Autors wohl sicher nicht (WW). In der Tat, aber die Ultra-Bedingung gibt dem Längstzüger ganz neue Effekte, an die man sich erst gewöhnen muss. a) 1.Dg7(=w) [+wBg5] Da1(=s) [+sBg7] 2.Da7(=w) (kein illegales Selbstschach, da der längste weiße Zug Dg1 den sK nicht angreift) 2.– Dg1(=s) [+sBa7] 3.Db1(=w) Dh7(=s) 4.g6(=w)+ Ke8 [+sBf7] 5.Dg8(=w) [+wBh7] K:f7# (5.– Kd7+? 6.Bf7~! und die wD kann den sK nicht mehr bedrohen, da der Weg nach a2 länger ist). Wären im Mattbild die Fluchtfelder a7 und b7 nicht von zwei sBB geblockt, sondern von zwei wBB auf a6 und b6 bedroht, wäre es kein Matt, da der sK nur die 8. Reihe verlassen muss, um dem längsten Zug auszuweichen. Die kurzzügigen wBB stellen keine Bedrohung dar. Einen weiteren Effekt erlebt man in b) nach 1.Dd5(=w) [+wBg5]?, denn Weiß wäre patt, weil der längste Zug 1.– Dh1(=s) – und nur dieser wäre überhaupt erlaubt – ein illegales Selbstschach wäre. Also b) 1.Dg2(=w) [+wBg5] D:b7(=s) [+sBg2] 2.Dd5(=w) [+wBb7] (kein Selbstschach!) 2.– D:g2(=s) [+sBd5] 3.Df1(=w) [+wBg2] Da6(=s) 4.Dh6(=w) [+wBa6] Db6(=s) [+sBh6] 5.Da7(=w) [+wBb6] (wieder kein Selbstschach) 5.– g4(=s)#. Weiß entledigt sich im Mattzug seines längsten Zuges und kann dadurch den sK mit dem Bb7 angreifen.

14821 (M. Ernst). 1.Tg4! Ta6 2.Tb4 Ta1 3.Lc4 Th1 4.h7+ T:h7 5.Sh5 L:c4+ 6.Ka4 T:a7#. Beinahe-Rundlauf des sT; diese sicherlich nicht schlechte Aufgabe leidet unter der direkten Nähe der strukturell ähnlichen, aber dramatisch inhaltsreicheren darauffolgenden, wodurch sie vergleichsweise schlicht und harmlos wirkt (JI). Wie von Zauberhand geführte Figuren. Prima (KHS).

14822 (M. Ernst). 1.Kb4! Th1 2.h7+ T:h7 3.Se6+ Lg6 4.S:f4+ Tf7 5.Lb3 Sc7 6.Kc4 T:f4#. Auch hier spürt man den im Hintergrund die Fäden ziehenden Zauberer... (KHS). Kann weder in der 821 noch in dieser Aufgabe den roten Faden finden... (WS). Dafür rollt JI für diese Aufgabe gleich den roten Teppich aus: Sehr reichhaltig mit wK-Auswahlschlüssel mit Tempoverlust zwecks abschließendem indischem Läufermanöver, Freilegung des Mattfelds durch den wS, dabei schwarzer Fesselungswechsel mit späterem Zugzwang – einfach klasse!

14823 (V. Petrovici). 1.d8S! L:d3 2.Sc6+ Kc7 3.Sd8 Lh7 4.f5 L:f5 5.d3 Lc8 6.d4 Lh3 7.Se6+ L:e6#. Eine Unterverwandlung, die Aufspaltung eines Doppelschritts sowie ein prächtiger Idealmattabschluss würzen eine vergnüglich zu lösende Angelegenheit (MR). Gefällige, leichtfüßige Kleinkunst (KHS). Angenehme Aufgabe mit wS-Unterverwandlung und -rückkehr sowie verzögertem wB-Doppelschritt und schönem Mustermatt; ferner interessante und scheinbar plausiblere Verführung 1.d4 (JI).

14824 (A. Thoma). 1.a8D+! Kc4 2.0-0-0 g5 3.f:g6 e. p. Kb3,5 4.g7 Kc4 5.g8L+ Kb5 6.Lh7 Kc4 7.Dd5+ Kc3 8.Lb1 b3 9.De4 b2#. Erstdarstellung Valladolid-Task mit zweifacher Umwandlung in Miniaturform (Autor). Tolle Selbstmatt-Längstzüger-Miniatur mit Valladolid-Task, wobei die drei Themazüge gleich am Anfang gespielt werden, und nur das absolut notwendige Figurenmaterial verwendet wird (JI). Valladolid-Task in Filigranarbeit. Prima (KHS). Ein schöner Valladolid (RSch) Die Selbstmattlängstzüger haben mich dieses Mal alle enttäuscht. Nirgends ist ein klares Thema erkennbar! (WS). Der Aufgabe steht der Valladolid-Task ins Gesicht geschrieben, da braucht es nicht einmal mehr den Vorspann Hinweis. Die Ökonomie ist sensationell (MR).

14825 (R. Riva). a) *1.– Sc2#, 1.-3.d8L 4.Lf6 5.Le5 Lb6# (3.d8D/T? 4.D/Th8#!, 3.d8S? 4.Sf7#!); b) *1.– Lb6#, 1.-3.e8L 4.Lf7 5.Ld5 Sc2# (3.e8D/T? 4.D/Th8#!, 3.e8S 4.Sf6 5.Sg8#!). Reciprocal change of mates (Autor). Der Satz der einen Lösung ist der Mattzug der anderen Lösung, amüsant! (WS).

Blockwechsel mit reziprotem Tausch Satzmatt/Spielmatt und jeweils notwendiger wL-Unterverwandlung, um das Reflexmatt der „falschen“ Seite zu vermeiden; die wL-Wege sind durch die Position von sT/sL eindeutig gemacht. – Einfache, aber hübsche Kleinigkeit (JI). Nette Kleinigkeit mit Läuferumwandlung (KHS). Das erinnert mich stark an ein Serienzuhilfsmatt von Markus (s. Diagramm: a) *1.– L:b7#, 1.b:a6 2.–6.a1L 7.Ld4 Se7#, b) *1.– Se7#, 1.e:f5 2.–5.f1S 6.Sd2 7.Sc4 L:b7#), ist aber natürlich völlig eigenständig: Die Verschiebung des die mattgebende Figur entlastenden Blockbauern findet hier nicht in der Zwillingsbildung, sondern im Spiel statt, wobei die Art der Umwandlung des wandernden Blocks reflexbedingt sehr vorsichtig gewählt werden muß, wozu sich in beiden Phasen jeweils nur der Läufer eignet. Da macht es dann auch gar nichts, daß der Zilahi einfach entfällt (MR).

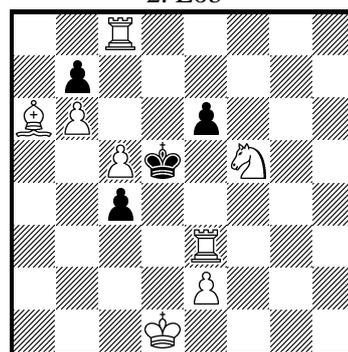
14826 (R. Kohring). 1.g1D 2.Dg7 3.Dd7+ S:d7 4.b5+ c:b6 e. p. 5.0-0-0 b7#. Valladolid-Task, Mustermatt (Autor). Valladolid im Paraden-serienzüger, gut inszeniert (WS). Die Rochade lockte von Anfang an, und was sollte der Bg2 anderes tun, als sich umzuwandeln? Weil sich der e.p.-Schlag aber so gut verbarg und die UW-D tatsächlich über g7 muß (ohne etwa den Sa5 nach c4 zu lotsen), kam ich dem Valladolid-Task doch relativ spät auf die Schliche (MR). Kombination des Valladolid-Tasks mit dem sehr attraktiven Paraden-serienzüger – prima! (JI). Hübsch inszenierter Valladolid-Task (KHS). Allerdings weist Dan Meinking auf einen zug- und materialökonomischeren Vorgänger desselben Autors hin, der zwei Monate eher erschien: In my opinion, the Mr Kohring's #2654 in Best Problems is a „partial self-anticipation“ (s. Dia: 1.h1D 2.Dc6+ b:c6 3.b5+ a:b5 e. p. 4.0-0-0 b7#).

Fazit: Das war eine geballte Serie von Längstzögern, die per se nicht zu den spannendsten Problemen gehören, da sie Schwarz wenig Entfaltungsmöglichkeiten lassen. Am interessantesten war die kleine Serie von 14818-14820 (WW). Das bunte Angebot an Problemen (+ Lexikon) hat mir – trotz der großen früh-sommerlichen Hitze – wieder viel Freude beim Lösen bereitet. Und alle Probleme, die ich gelöst habe, sind korrekt. Danke auch an die fleißigen Prüfer (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 14827-14836 (Bearbeiter: Thomas Brand)

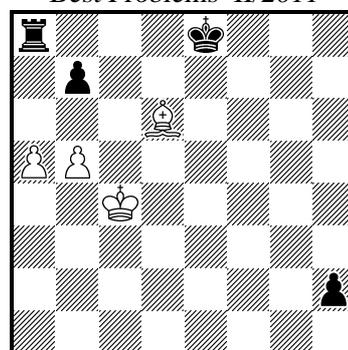
14827 (T. Le Gleuher) Ausführliche Lösung von Josef Kutscher, den ich nach langer Pause als Retro-Löser wieder herzlich begrüßen möchte: „Die schwarzen Schlagobjekte sind aufgebraucht (wegen b:a, c:b:a und g:f:e:d:c). Es verbieten sich also die sofortigen Rücknahmen von d7:c6 und e7:d6 (wegen der Aussperrung von Lc8 bzw. von Lf8). Mit einer dieser beiden Züge beginnt aber die Auflösung des Käfigs. Da außerhalb des Käfigs kein weißfedriger sL ent schlagen werden kann, gelingt diese nur mit b2:La3, sL nach f8, e7:d6 (man sieht jetzt auch, dass ein verfrühtes h7:g6 den Th8 aussperren würde). Das bedeutet aber, dass Ba5 um den weißen a-Bauern (der jetzt auf a6 oder a7 steht) herum schlagen musste oder von c7 kam – damit sind auch die weißen Schlagobjekte aufgebraucht (a:b, c:b, b6:a5, d7:c6, e7:d6, f:e und h7:g6) und so muss der wLc1 vor b2:La3 zurückkehren, was das Entschlagen des wL erfordert und zwar wegen der Zeitnot sofort. Es ergibt sich also folgende Auflösung: 1.– f4:Le3 2.–4.Lc1-b2-d4-e3 f7-f6-f5-f4 5.b2:La3 Lb4-a3 6.–9.h2-h3-h4-h5-h6 Lf8-e7-f6-c3-b4 10.Kc5-b6 e7:D/T/Sd6+ und nun z. B. 11.d6:Tc7. Überraschend lange und schöne eindeutige Zugserie in einem *Bauernenspiel*! Ist das ein Rekord? (Meines Wissens ja! [TB]) Eigentlich gibt es sogar 18,5 eindeutige Halbzüge im Retrospiel. Wenn man nämlich e7:d6X+ zurücknimmt, setzt man zunächst (eindeutig) den Bd6 auf e7 und dann (nicht eindeutig) eine weiße Figur auf d6.“ Silvio Baier: „Schönes lösbares Kindergartenproblem mit eindeutigem Entschlag beider Läufer. Der Knoten links oben kann nur mit e7:d6 aufgelöst werden. Die Anzahl der weißen Bauernschläge erfordert aber vorher einen sLf8. Da Weiß Zugnot droht, muss dieser L schnell ent schlagen werden. Das geht nur auf a3, womit auch alle schwarzen Schlagobjekte feststehen.“ Hans Gruber: „Ein tolles Kindergartenproblem: Erstaunlich viel

zu 14825 Markus Manhart
U.S. Problem Bulletin 1990
2. Lob



ser.-h#7
b) ♜c4 → d4

zu 14826 Rolf Kohring
Best Problems II/2011

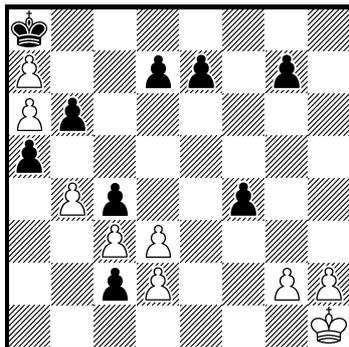


pser.-h#4

ist eindeutig. Lustig, dass alle Bauern an Bord sind.“ Mario Richter: „Sympathisches, allerdings recht einfaches, Kindergarten-Problem.“ Alain Brobecker: “It’s a very pleasant problem, probably harder to compose than to solve, and maybe a length record with only pawns and kings! I hope I’ll find the courage to solve the classical retros of n°249 soon.” So do I! Manfred Rittirsch: „Die konsekutive Läuferheimholung sieht wahrhaftig so klassisch aus, dass man sich wundert, sie jetzt erstmalig in einem Urdruckteil vorzufinden.“

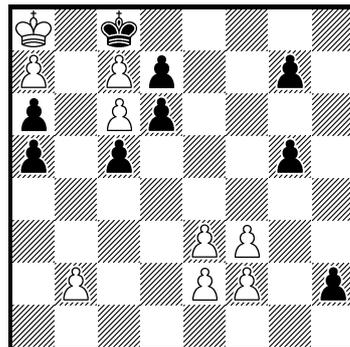
Das ist ja auch ein klassisches Thema – aber als *Nur-Bauern-Problem* mit der Länge eindeutiger Rücknahmen sehr originell. JKu und der Autor haben noch zwei Vergleichsstücke angegeben, die ich hier zum Selbst-Lösen vorstelle. [TB]

I zu 14827 **Gerd Wilts**
Die Schwalbe 1992
 Lob



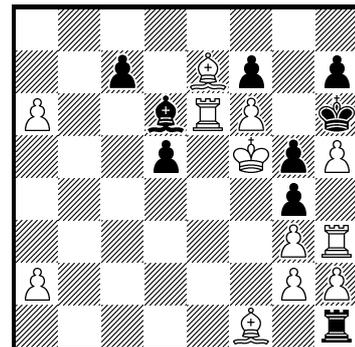
Letzte 13 Einzelzüge?

II zu 14827 **Gerd Wilts**
Phenix 1996



Letzte 16 Einzelzüge?

14830v **Sergio Orce**



#1 vor 6 Zügen, 3 Lösungen,
 VRZ Proca

14828 (A. Frolkin & A. Kornilow) Hier wurde natürlich viel herumgerätselt, z. B. MRit: „Die Verteilung der wBB auf den Linien a und b ist illegal. Das ist natürlich Absicht, aber was soll der Löser jetzt machen – einen wB entfernen, umfärben oder das Brett um 180° drehen? Der wahre Häufungsfanater ersetzt den Bb3 durch eine Dame, so dass sich gleich 11 zusätzliche Matts ergeben. Doch wer (außer meiner unerklärlichen Hybris) sagt mir eigentlich, dass eine möglichst große Zahl von Matts überhaupt erstrebenswert sei?“ HG kam der Intention der Autoren auf die Schliche: „Die wBa2a3a4b3 machen gleich klar, dass da etwas faul ist. Also Drehung um 180 Grad. Nun ist die Stellung mit ihren 15 Schlägen legal, aber Schwarz hat keinen letzten Zug, ist also selbst am Zug. Und da er patt steht, gibt es NULL #1. Lustig, aber wohl nicht ganz tauf frisch (vielleicht zusammen mit der Buchstabensymbolik).“ Ja, genau auf diese Symbolik kam es den Autoren, die damit Werner Keym zur Bürgermeisterwahl gratulieren, an: “The letter W is transformed into the letter M (Mayor of Meisenheim)! Incidentally, we wish that you never encounter any situations of mate or stalemate in your work as the mayor.”

14829 (J. Crusats & A. Frolkin) MRi: „Versucht Weiß, sofort mittels 1.Db5-b2 ~ 2.Da6-b5, dann vor: 1.T:b6# sein Ziel zu erreichen (1.– T~d8 2.Dd3-b5, dann vor: 1.D:d7#), so verhindert Schwarz dies durch 1.– 0-0-0! Danach könnte Weiß mittels 2.0-0?!, dann vor: 1.Th8# mattsetzen, aber eine nicht allzu schwierige RA basierend auf den geschehenen UWs zeigt, daß sich w0-0 und s0-0-0 gegenseitig ausschließen (je nachdem, wo der sUW-L entstanden ist, darf eine der Parteien bis nach Rücknahme der UW zunächst nicht *entrockieren*). Versucht Weiß, die s0-0-0 dadurch zu verhindern, daß er selbst zuerst zurücknimmt: 1.0-0, so dreht Schwarz den Spieß einfach um und setzt nach 1.– Th8-d8 selbst mit vor: 1.T:h1# matt. Um diese schwarze Vorwärtsverteidigung zu verhindern und gleichzeitig die Diagonale b2-h8 zu öffnen, spielt Weiß deshalb 1.Tf3-c3! (droht 2.Db5-b2 ~/T~d8/0-0-0 3.Da6-b5/Dd3-b5/Db2-b5, dann vor: 1.T:b6/D:d7/Dh8#) Schwarz’ einzige Verteidigung besteht in 1.– Da1-b1 (um nach 2.Db5-b2 0-0-0 3.Db2-b5 das Vorwärtsmatt Dh8# zu verhindern). Es folgt 2.0-0! (um die schwarze Verteidigung 0-0-0 auszuschließen), und Schwarz hat keine Verteidigung mehr gegen den Basisplan 3.Db5-b2. Komplexes logisches Problem mit interessanter Verknüpfung von RA, Vorwärtsverteidigung und strategischen Elementen.

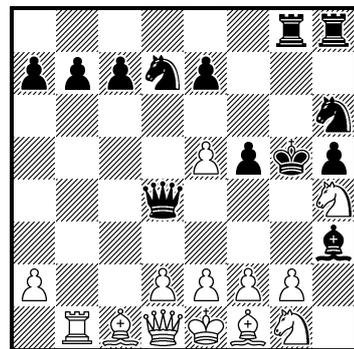
Wie J. Crusats selbst herausfand, aber leider **unlösbar** wegen der schwarzen VV: 1.Tf3-c3 Da1-b1 2.0-0! Db1-a1 3.Db5-b2 Sb2-a4!, dann vor 1.Le3#. Für die **Korrektur** reicht es vermutlich, den wSc2 durch einen **wTc2** zu ersetzen.“ Dies war auch der Vorschlag des Autors; bitte noch einmal gründlich prüfen! [TB]

14830 (S. Orce) Wieder MRi: „wBh5+sBg5 riecht nach Pendel & e. p.-Recht, das führt zu folgenden Lösungen: I: 1.Th4-h3 Tg1-h1 2.a2-a3 (kritische Stellung zum ersten Mal auf dem Brett) 2.— Th1-g1 3.Th3-h4 Tg1-h1 4.Th4-h3 Th1-g1 5.Th3-h4 Tg1-h1 6.Th4-h3 (kritische Stellung zum dritten Mal auf dem Brett) mit dieser Rücknahme *beweist* Weiß, dass zuvor Bg7-g5 geschehen sein muss. Deshalb kann er nach dieser Rücknahme mit 1.h5:g6 e. p.# mattsetzen. II: 1.a2-a3 (kritische Stellung zum ersten Mal auf dem Brett) 1.– Tg1-h1 2.Th4-h3 Th1-g1 3.Th3-h4 Tg1-h1 4.Th4-h3 Th1-g1 5.Th3-h4 (kritische Stellung zum dritten Mal auf dem Brett) Dies lässt sich nur rechtfertigen, wenn zuletzt g7-g5 geschah. Deshalb: 5.– g7-g5 6.Lf8-e7, dann vor 1.L:g7# Interessanter Beitrag zum Thema Pendelabbruch und e.p.-Schlagrechte.“

Der Autor selbst wies auf den zerstörenden **Dual** c6-c7 statt a2-a3 hin, hat daraufhin an der Idee weiter gearbeitet und stellt seine **Korrektur** nun mit *drei* Lösungen vor (bitte genau prüfen!): I: 1.b5:a6 e. p. a7-a5, 2.Th4-h3 Tg1-h1 3.Th3-h4 Th1-g1 4.Th4-h3 Tg1-h1 5.Th3-h4 g7-g5 (nicht Th1-g1??) 6.Lf8-e7 und vor: L:g7# (5.– L~ 6.Td6-e6 und vor: Lf8#); II und III wie zuvor mit a5-a6 statt a2-a3.

14831 (G. Sobrecases) HG: „1.h4 (Es geht nicht, bereits mit 1.h3? ein später notwendiges Tempo zu verlieren, denn der sL drängt nach h3) d5 2.Th3 L:h3 3.h5 f5 4.h6 Kf7 5.h:g7 h5 6.Sa3 Sh6 7.g8=T (Das ist nun ein Schnoebelen-Umwandlungs-Tempo-Zug!) Lg7 (hätte Weiß im 7. Zug aussetzen können, wäre hier 7.– L:g7 erfolgt) 8.Sc4 L:b2 9.Se5 Kf6 10.Sg6 Le5 11.c3 d4 12.c:d4 Kg5 13.d:e5 Dd4 14.f3 Sd7 15.Sh4+ Ta:g8. Ein hübscher Gag, und zudem macht der Turm g8 die Reihenfolge der weißen Züge am Ende wegen des Schachgebots eindeutig.“ MRi: „Der Autor bleibt seiner aktuellen Vorliebe treu und zeigt erneut eine Nonsense-Umwandlung, die diesmal sogar noch dadurch veredelt wird, dass der UW-T beim Abzugsschach einmal auch richtig ‚aktiv‘ wird. Die Konstruktion zeichnet sich ferner dadurch aus, dass der agierende Stein außergewöhnlich häufig wechselt, was wohl nicht nur im Serienzüger als Indikator für das Verlassen ausgetretener Wege und damit als sekundäres Qualitätskriterium angesehen werdend darf.“ MRi: „Nach den Aufgaben aus dem letzten Heft (**14763**, **14764**) war nicht schwer zu erraten, dass diesmal wohl ein Schnoebelen-T an der Reihe ist. Bestärkt wird die Vermutung noch durch einen kurzen Überschlag unter der Annahme, dass der wSh4 von b1 stammt – dann stimmt mit der Zugzahl 15 genau dann, wenn der wBh2 bis nach g8 (und nicht weiter) zieht.“

zu 14831 Guy Sobrecases
Urdruck

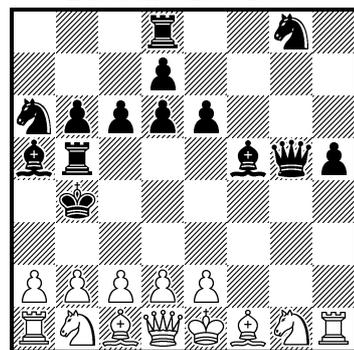


Beweispartie in 15 Zügen
1.1.1.1.1.1.1.1.1.1.2.1.1.1...

Der Autor hat noch ein weiteres Stück mit diesem Thema vorgelegt, das hier zum Lösen einladen soll, bevor Sie nach der Lösung schielen (1.h4 d5 2.Th3 L:h3 3.h5 f5 4.h6 Kf7 5.h:g7 h5 6.Sa3! Sh6 7.g8=T! (Tempo) Lg7 8.Sc4 L:b2 9.Se5 Kf6 10.Sg6 Le5 11.c3 d4 12.c:d4 Kg5 13.d:e5 Dd4 14.Tb1 Sd7 15.Sh4 T:g8 (7.~ ?? L:g7 etc.) — und ... 6.Sc3! Sh6 7.g8=S! (Tempo) Lg7 8.Se4 L:b2 9.Tb1 Le5 10.c3 d4 11.c:d4 Kg6 12.d:e5 Dd4 13.Sg5 Sd7 14.Sf3 T:g8 15.Sh4 Kg5 (7.~ ?? L:g7 etc.)

14832 (S. Baier) Autor: „Sollte ziemlich einfach lösbar gewesen sein?!“ Dem stimmt MRi zu: „Züge abzählen ergibt, dass die weißen Züge feststehen. Damit läßt sich die Partie leicht rekonstruieren: 1.h4 e5 2.h5 e4 3.h6 e3 4.h:g7 h5 5.Th3 h4 6.Tg3 h3 7.f4 h2 8.Sh3 h1=D 9.Sf2 Dh7 10.Sh1 Dd3 11.e:d3 e2 12.Kf2 e1=D+ 13.Kg1 Dee7 14.Le2 Da3 15.b:a3 b5 16.Lb2 b4 17.Ld4 b3 18.Sc3 b2 19.Tc1 b1=D 20.Lg4 Db7 21.Lb6 Df3 22.g:f3. Nette echoartige Bewegungen der drei schwarzen Ceriani-Frolkin-Damen.“ MRi: „Das löst sich ohne irgendwelche Umschweife. Am dreifachen D-Ceriani-Frolkin hatte ich mich selbst schon einmal versucht (gemeinsam mit Henning Müller, von dem ich leider schon lange nichts mehr gehört habe). Auf die ausgezeichnete Idee, die UW-Damen jeweils auf das Ursprungsfeld des Bauern zurückkehren zu lassen, waren wir damals allerdings nicht gekommen, obwohl sich das ja gerade mit diesem Figurentyp als willkommene Vertiefung anbietet.“ (Lösung der Vergleichsaufgabe: 1.h4 e6 2.h5 Lb4 3.h6 Ke7 4.h:g7 Sh6 5.g8=D Kd6 6.Dg3+

zu 14832
Manfred Rittirsch
Henning Müller
Die Schwalbe 1989



Beweispartie in 21,0 Zügen

Kc5 7.Dd6+ c:d6 8.g4 La5 9.g5 Kb4 10.g6 Dg5 11.g:f7 Td8 12.f8=D Sg8 13.Df3 h5 14.Dc6 b:c6 15.f4 La6 16.f5 Ld3 17.f6 Sa6 18.f7 Tab8 19.f8=D Tb5 20.Df2 Lf5 21.Db6 a:b6.) HG: „Schöne Darstellung mit schwarzer Homebase und dem Minimalaufwand eines einzigen zusätzlichen Schlages.“

14833 (R. Osorio & J.J. Lois) 1.h4 a5 2.Th3 a4 3.Te3 a3 4.Te4 a:b2 5.a4 c5 6.a5 c4 7.Ta4 c3 8.Sa3 b1=D 9.Lb2 c:b2 10.c3 Dd3 11.a6 Dh3 12.g:h3 b1=D 13.Lg2 Dd3 14.Lh1 Dg3 15.f:g3 b5 16.Kf2 b4 17.Ke3 b3 18.Kd4 b2 19.Kd5 b1=D 20.Tad4 Dd3 21.Sc2 Df3 22.e:f3 g5 23.Se2 g:h4. MRi: „Eine Zuginventur ergibt, dass für eine wUW die Zeit nicht reichte. Auch für Be2:f:g:h und Lc1-b2-f6-h4 waren nicht genug Freizüge vorhanden, also muss auf h4 der wBh2 geschlagen worden sein, und die weiße BB-Phalanx am K-Flügel entstand durch Be2:f3,Bf2:g3,Bg2:h3. Damit müssen die drei fehlenden sBBa7,b7,c7 umgewandelt haben. Durch diese Notwendigkeiten sind sowohl das weiße als auch das schwarze Spiel komplett determiniert. Drei Ceriani-Frolkin-Damen, anders als in der 14832 alle auf demselben Feld entstanden, die sich mühsam durch die enge Gasse b1-d3 zwängen müssen, um auf ihre Schlagfelder zu gelangen. Amüsant!“ SBA: „Bh4 hat gegenüber Bh5 den Vorteil, dass der Lc1 auch dort geschlagen worden sein kann, so dass es einen echten anderen Versuch gibt, der nur an einer passenden Zugsequenz scheitert.“ HG: „Holla, das ist ein ziemlicher Brocken: Drei ‚unsichtbare‘ Ceriani-Frolkin-Damen (alle auf b1 entstanden), die sich Bauern opfern, denen man ihre Schlagvergangenheit nicht ansieht, weil der Kumpan h4 am Ende gefressen wird. Die Mechanismen sind raffiniert: Se2 sorgt dafür, dass Te4 in jedem Fall drei Züge benötigt, auf der h-Linie wird man nicht so leicht etwas Anderes als [Bh2] los, denn [Lc1] bräuchte zu lange.“ Joachim Benn: „Dreifaches Opfer einer erwandelten sD auf nebeneinander liegenden Feldern.“ Ronald Schäfer: „Die 33 im Zeichen der 3: 3×Umwandlung auf b1, 3×Schlag auf der 3. Reihe, verführerisch ist: L→h4, S:a3 und dadurch schwer zu lösen.“

14834 (S. Baier) HG hat es richtig gemacht: „Das geht schneller, und sogar mit verschwendeten weißen Zügen! Der Notruf bei TB ergab: **Druckfehler!** Der **wBf2** gehört **nach g2!** Dann geht nur dies: 1.h4 a5 2.h5 Ta6 3.h6 Tc6 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 Th5 7.f6 Sh6 8.g8=L Lg7 9.f:g7 f5 10.Lb3 f4 11.g8=L Kf8 12.Lgc4 d5 13.d4 d:c4 14.d5 Dd7 15.d6 Td5 16.a4 Df5 17.d7 c:b3 18.d8=S Tc4 19.Sc6 Ld7 20.Sb4 a:b4 21.a5 Lb5 22.a6 Sc6 23.a7 La6 24.a8=S Sa7 25.Sb6 c:b6. Eine knifflige Ceriani-Frolkin-Kombination (LLSS) in schöner weißer Homebase.“ RSch: „Ein verführerischer Anfang war 1.– c5 2.– Db6 3.– Dg6, zumal dies die einzige Damenzugfolge gewesen wäre, die den weiteren weißen und schwarzen Aufbau nicht stört. 4×Ceriani-Frolkin in weißer Homebase-Stellung – sehr ansehnlich präsentiert.“ JBe: „Jeweils doppelte Unterverwandlung in w L und S, die allesamt wieder verschwinden.“ SBA: „Vermutlich deutlich schwerer zu lösen als die 14832 wegen der verschiedenen möglichen Turmwege.“ Und MRi gibt wieder eine ausführliche Beschreibung auch seines Lösungsweges: „Der schwarze Vierfachbauer auf der b-Linie erfordert das Schlagen sämtlicher fehlender weißer Steine, also hat keiner der sBBf7, g7, h7 je seine PAS-Linie verlassen. Die Stellung lässt sich dann nur erklären, wenn die wBBa2&d2 schlaglos auf a8 bzw. d8 umgewandelt haben und die wBBf2&h2 mit jeweils einem Schlag auf g8. Für die Nach-UW-Züge der vier wUW-Figuren bleiben nur fünf Züge, drei von ihnen haben also nur noch einmal gezogen, damit scheiden Pronkin-Figuren aus, die sBB haben alle vier UW-Figuren geschlagen. Von d8 aus brauchte die wUW-Figur mindestens zwei Züge, um auf ein Schlagfeld zu gelangen, also haben die UW-Figuren von a8 und zweimal g8 nach der UW nur je noch einen Zug gemacht. Damit steht fest: die g8-UW-Figuren wurden auf b3 und c4 vom sBd7 geschlagen, auf b4 die d8-UW-Figur vom sBa7, auf b6 die a8-UW-Figur, die folglich ein wS gewesen sein muss. Da der sBa7 höchstens bis a5 vorgerückt sein kann, erhöhen sich die Zugkosten für den sTc4, so dass alle sZüge – ebenso wie die weißen – komplett feststehen. Das bekannte Doppel-Ceriani-Frolkin-LL-Manöver hier kombiniert mit zwei Ceriani-Frolkin-SS.“

14835 (N. Dupont) 1.h4 b5 2.h5 b4 3.h6 b3 4.h:g7 b:c2 5.b4 f5 6.b5 f4 7.b6 f3 8.b7 f:e2 9.f4 c5 10.f5 Db6 11.f6 Kd8 12.f7 Sf6 13.g8=D e:d1=S 14.Dg4 Sb2 15.Dd1 e5 16.g4 e4 17.g5 e3 18.g6 e2 19.g7 e:d1=L 20.g8=D Lh5 21.Dg4 Lg7 22.Dd1 c:d1=L 23.Lh3 Ldg4 24.Se2 Te8 25.0-0 Te3 26.f8=D+ Se8 27.Df3 De6 28.Sf4 Sc6 29.b8=D c4 30.Db3 c3 31.Dbd1 c2 32.Sc3 c:d1=L 33.Tb1 Lb3 34.Dd1. Begeisterung auf der ganzen Linie – und ich sage herzlichen Dank für diese tolle Widmung! [TB] MRi: „Eine Zug- und UW-Analyse ergibt, dass jede sUW-Figur nach der UW nur noch genau einmal gezogen hat. Daraus folgt: Alle sUWs fanden auf d1 statt. Damit steht fest: Die umwandelnden schwarzen Bauern stammten von b7, c7, e7 und f7 und haben alle fehlenden wSteine geschlagen, darunter auch viermal auf d1. Folglich muss Weiß viermal umgewandelt haben, und zwar auf b8, f8 und zweimal

g8 (Bh2:Bg7, Bg2-g8). Abzüglich der anderen weißen Züge bleiben für jede wUW-Figur genau zwei Züge, um nach d1 zu gelangen. Damit steht das Spielgerüst im wesentlichen fest, inklusive des Fakts, daß auf b8 und f8 nur wUW-DDs entstanden sein können, einzige Unklarheit ist noch, ob auf g8 Läufer oder Damen umgewandelt wurden. Wie die weiteren Auflösebemühungen dann zutage fördern, sind es in der Tat vier weiße Umwandlungsdamen, die nacheinander á la Pronkin nach d1 zurückkehren, wobei drei von ihnen dort auch noch geschlagen werden. Phantastisch!“ RSch: „Ein Meisterstück; obwohl alle 67 Einzelzüge offensichtlich sind, ist es nicht einfach die richtige Reihenfolge zu finden, um dieses Puzzle zusammensetzen.“ MRit: „Schon wieder gibt es Damenumwandlungen zuhauf, aber diesmal sind es nicht nur insgesamt vier, sondern es sammeln sich auch noch alle auf dem Ursprungsfeld der Originaldame, um dort bis auf die allerletzte geschlagen zu werden. Somit wurde der dreifache Ceriani-Frolkin noch durch einen Pronkin gekrönt. Die erforderliche Zügezahl wurde u. a. mit vier schwarzen Umwandlungen, der weißen Rochade – mit deren Hilfe gleich zwei Angriffslinien in Richtung wK (e8-e1 und b6-g1) instrumentalisiert werden konnten – sowie den Flaschenhälsen d1-b3 und d1-h5 sehr einfallsreich gebändigt.“ HG: „Ja wie isses denn nur möglich?! Vier Pronkin-Damen auf d1, von denen drei geschlagen werden, alle drei (ebenso wie die Original-Dame) von auf d1 umwandelnden schwarzen Bauern. Die schwarzen Überreste des Festes stehen noch auf dem Brett (UW-LLLS, noch hübscher wären vier LLLL gewesen), die weißen sind schon verdaut. Das ist eine Wucht und bedurfte schon Anleihen beim absoluten KBP-Längenrekord in punkto Exzelsiorkaskaden, um korrekt (!) (Ja, das ist C+ [TB]) zu werden. Phantastisch.“ Und speziell aus Komponistensicht SBA: „Vierfacher D-Pronkin: eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, wieviele Vierfachpronkins es schon gibt. Bei genauerem Hinsehen ist das aber eigentlich gar nicht kompliziert. Die schwarzen Züge stehen fest. Vier Bauern mussten mit Schlag auf d1 umwandeln, was vier weiße Umwandlungen erfordert. Nur Damen kommen in zwei Zügen, die Weiß offensichtlich nur hat, vom UW-Feld nach d1. Der Komponist muss aus diesem klaren Schema *nur* eine eindeutige Zugfolge herausquetschen, was hier glücklicherweise gelungen ist.“ Na ja, soo schrecklich kompliziert schaut ja auch die Formel $E = mc^2$ nicht aus ... [TB]

14836 (B. Gräfrath) 1.c4 Sh6 2.c5 Sf5 3.Dc2 b5 4.D:f5 d5 5.D:c8 D:c8 6.Kd1 f5 7.Kc2 f4 8.Kb3 De6 9.g4 D:e2 10.S:e2 f3 11.Sg1. MRi verrät wieder seine Lösungsfindung: „Die Haupthilfe beim Rekonstruieren der Partie liefert die Frage: Wie sind die Bauern aneinander vorbeigekommen? (wBg4&sBf3, wBc5&sBBb5d5). Üblicherweise geht das nur, wenn zum Zeitpunkt, da ein B den gegnerischen B schlagen müßte, eine Schlagalternative existiert. Da genau drei schwarze Steine fehlen, steht deren Schicksal und damit auch das Gerüst der Partie fest. Dreifache e. p.-Schlagvermeidung – nette Widmungsaufgabe für den Schöpfer des immer noch als Referenzwerk geltenden Buches über Schlag-schach.“ HG: „En passant-Verhütung bei Weiß und Schwarz durch alternative Schlagmöglichkeit. Nett.“

Zusammenfassung von RSch: „Insgesamt wieder eine hervorragende Serie – vielen Dank an die Autoren, denn das Lösen solcher Aufgaben macht einfach Spaß.“ Und Ihnen vielen Dank für Ihre tollen Kommentare: Weiter so! [TB]

Bemerkungen und Berichtigungen

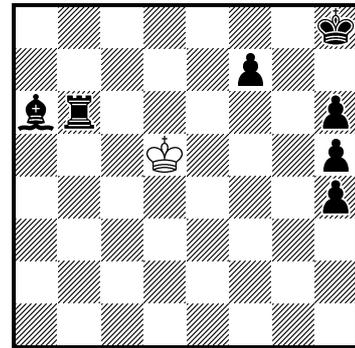
Jubiläumsturnier „Franz Pachl 60“ Hierzu schreibt der Jubilar und Preisrichter: Innerhalb der Einspruchsfrist erreichte mich eine Zuschrift von Wolfgang A. Bruder. In seiner Sammlung fischte er einen fast steingetreuen Vorgänger zum 2. Lob von Waleri Resinkin (B31) in der Drei- und Vierzugerabteilung heraus: M. Kistelew & A. Melnitschuk, Nr. 886 *Mat Plus* 29/2008 (Ke7 Dd3 Lb6 Se6 - Kd5 Sd4 e2; #4; 1.La7!). Somit verliert die B31 seine Auszeichnung, die nachfolgenden Lobe rücken jeweils um einen Platz auf, und zwar: 2. Lob: B1 von Vladimir Kozhakin, 3. Lob: B33 von Peter Sickinger, 4. Lob: B11 von Josef Kupper.

Heft 31, Februar 1975, Nr. 1451v Diese im Informalturnier belobigte und 1976 in Heft 37, S. 446 (siehe auch Heft 39, S. 499) verbesserte Aufgabe wurde jetzt wieder gekocht: 1.Te7+ Kd6 **2.Sc8+** Kc5 3.Ta7+ Ld6 4.D:a6 a4 5.D:a4 L:f8 6.Da5+ Kc4 7.Db5+ Kc3 8.Ta3+ L:a3 9.Tc1+ L:c1# sowie kürzere Abweichungen. [H. Laue]

Heft 78, Dez. 1982, S. 596, Nr. 4150 (J. Tschöpe) ist UL 1.– [Lf5-f3]!, kann aber durch +wBf4 (C+) korrigiert werden. [P. Raican]

Heft 94, Aug. 1985, Nr. 5204 (M. Rittirsch). Der Autor hat seine Aufgabe korrigiert und schreibt dazu: „Die Miniatur war leider nicht zu retten, aber immerhin bleibt es ein Rex solus. Eine (verblüffend eindeutige) 'Nebenlösung' habe ich bewußt drin gelassen. Diese zeigt nicht nur ein Echomatt, sondern wirkt beinahe wie eine Inversion der ursprünglichen Autorabsicht, und es wäre aus meiner Sicht geradezu frevelhaft, sie auszuschalten (I.) 1.Tb3 2.Lc4 3.(Ke6) 4.La6 5.Tb6 6.Tf6(Kg6) Kg7#, II.) 1.Tg6(Lf6) 2.LR(Ka1) 3.TR(Be6) (T~(Be6)?) 4.d5(Kc4) 5.c4(Kb3) 6.c3 Kb2#. 2x spezifischer Schachschutz mit doppelter Rückkehr in Lösung I.), 2x Transport mit Verlassen des Brettes in Lösung II.), Zweieckenecho (mit der Einschränkung eines wechselnden Blocksteins), Rex solus.“ [A. Beine]

5204v Manfred Rittirsch
Korrektur / Urdruck



ser.-h#6 2.1.1...
Dynamoschach

Heft 160, Aug. 1996, S. 450ff, Dia VI (M. Kwiatkowski). Zur Dual-Meldung in Heft 248, S. 115, schreibt E. Seipp: „Hierzu existiert vom Verfasser eine Verbesserung aus dem Jahr 2004 (wohl in *The Problemist* erschienen). Folgende 4 Änderungen an der Stellung hat er vorgenommen: wLf5 nach d7; wKh7 nach h8; sBg5 nach f6 und einen schwarzen Läufer auf g1 ergänzt. Steinkontrolle: 5+12.“ [A. Beine]

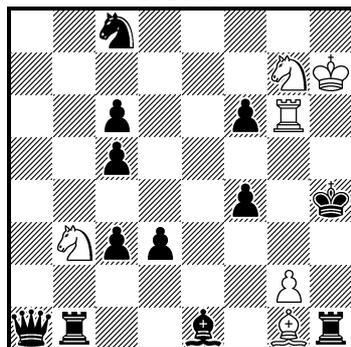
Heft 160, Aug. 1996, Nr. 9304 (W. Naef & P. Grunder). Der in der Lösungsbesprechung angesprochene Dual scheidet nicht, wie dort behauptet, sondern führt zum Ziel: 1.Sh4+! Kg1 2.Dh2+ Kf1 3.Dh1+ D:b2 [+wSg1]!? 4.Lg4+! (oder 4.Lh5+!) 4.– Ke1 5.Se2+ K:d2 6.Dc1+ Kd3 7.Lf5+ K:e2 [+wSb1] 8.Df1+ Ke3 9.Df2+ D:f2 [+wDd1] 10.Dd3+ K:f4 [+wTa1] 11.Dg3+ D:g3 [+wDd1]#, 4.– D:f6 [+wBf2] 5.Le2+ Ke1 6.Shf3+ K:f2 7.Sg5+ Ke1! 8.S1f3+ Kf2 9.Se5+ D:f4 [+wTa1] 10.Se4+ D:e4 [+wSb1] 11.Lh4+ D:h4 [+wLc1]#, 3.– Kf2 4.Le4+ Ke2 5.Df1+ K:d2 6.Dc1+ Ke2 7.Lf3+ Kf2 8.Dg1+ D:g1 [+wDd1] 9.Ld5+ Ke3 10.Dd3+ K:f4 [+wTa1] 11.Dg3+ D:g3 [+wDd1]# nebst weiteren Dualen. [A. Beine]

Heft 250, Aug. 2011, S. 184, Nr. 4 und 5 (A. Thoma) Hans Gruber schreibt: „In dem gewaltigen Hartmutgeburtstagsartikel habe ich (genauer: hat Popeye) leider 2 Cooks in Wenigsteinern gefunden:
Nr. 4 NL b) 1.h1=nD nDb7+ 2.K:b7-a8 [nDd1] nDb1 3.a:b1-f1=nD [nDd1] nD:f1-a6 [nDd8]#, 1.Ka8 Kf3 2.h1=nD+ nDb1 3.a:b1-f1=nD [nDd1]+ nD:f1-a6 [nDd8]# und
Nr. 5 NL 1.a1=nT nTh1 2.g:h1-f1=nD [nTh1] nT:f1-f8 [nDd8] 3.Kh5 nD:f8-f5 [nTh8]#.

Turnierberichte

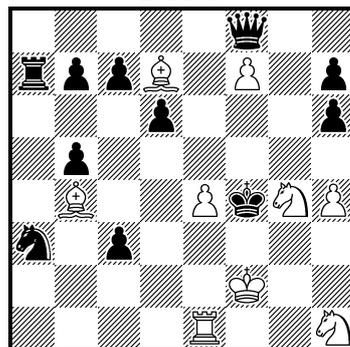
Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

1 Alois Johandl
Problem-Forum 2001
1. Preis



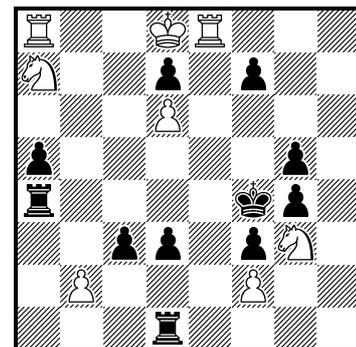
#7

2 Alois Johandl
Problem-Forum 2001
2. Preis



#6

3 Peter Heyl
Problem-Forum 2001
4. Preis



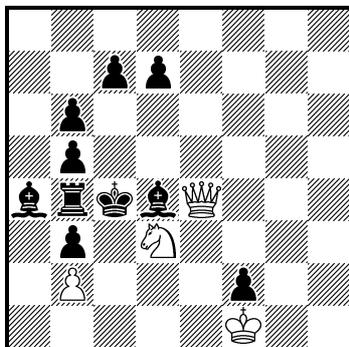
#6

1: 1.Sd2? c:d2! (natürlich nicht 1.– L:d2?), daher 1.Ld4! c2 2.L:f2+ L:f2 3.Sd2! Th3 4.Sf5+! Kh5 5.g4+ f:g3 e.p. 6.Sg7+ Kh4 7.Sf3#. Der Index im FIDE-Album spricht von „Weglenkung eines sB, Vorausverstellung und Verstellung einer T-Linie zwecks Blockbeugung, Linienverstellung durch e.p. S-K-Pendel“. Bei gleich nach der Weglenkung erfolgreichem 2.Sd2? zeigt sich die Beugung: 2.– Th3? ist schlechte und 2.– Tf1! gute Verteidigung, die erst noch ausgeschaltet werden muß, ehe der komplexe, doch weiter gliederbare Finalplan greift. Die außergewöhnliche, interessante logische Struktur und die sparsame weiße Materialverwendung führten die Aufgabe mit 3+3+3 souverän ins Album, obgleich man sich bei einer Aufgabe so klassischen Zuschnitts auch ein Mustermatt als I-Tüpfelchen vorstellen könnte.

2: Ziel ist Ld2#, aber 1.L:c3? zu langsam. Deshalb „weiße Stellungsverbesserung mit Springer-Tempoopfer“ (Autor): 1.Se5! K:e5 2.L:c3+ Kf4, wobei aber e5 zum Fluchtfeld wird (3.Ld2+?). Daher muß noch die hinderliche Bauernmasse auf e4 beseitigt werden: 3.Sg3! D:f7 4.S:e2+! K:e4+ 5.Sf4+ K:f4, und dann 6.Ld2#. Das sind drei flotte Beschäftigungslenkungen. „Die Figurenopfer im ersten und fünften Zug schlagen wie Blitze ein“, schrieb Baldur Kozdon im Preisbericht. – Und gleich, weiter unten, gibt's noch mehr solche Blitzeinschläge. Dann werden diese Unwetterbegleiter thematisch. . .

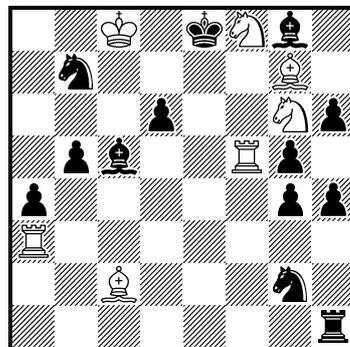
3: „In diesem Sechszüger gelingt es Weiß mit riskant anmutenden Manövern, den sTd1 an unerwünschten Eskapaden (wSg3 wäre ein verlockendes Angriffsobjekt) zu hindern. So verbietet sich das ansonsten starke 1.Tb8? (droht 2.Tb5 nebst 3.Tf5/Sh5#) wegen 1.– Tg1! Man erwartet kaum, daß sich nach 1.b4! T:b4 der wTa8 auf b8 opfert und obendrein den wK in Bedrängnis bringt: 2.Tb8! T:b8+?! Der wie verloren dastehende Sa7 mausert sich zum Helden des Geschehens“ (Preisrichter Baldur Kozdon): 3.Sc8! Te1 4.T:e1 Tb4 5.Sh5+ Kf5 6.Sc7, also Lepuschütz-Thema mit Mustermatt (3.– Tb4 4.Sb6 Td4 5.Sd5+, 3.– T:c8+ 4.K:c8 Te1 5.T:e1). Sehenswert ist auch der 3. Preisträger in diesem starken Jahresturnier, zu finden im FIDE-Album 2001-03 als Nr. C8, dort allerdings mit C. Gamnitzer (*après F. Chlubna*) als alleinigem Verfasser, in der Originalquelle hingegen als Gemeinschaftsarbeit von Gamnitzer/Chlubna veröffentlicht.

4 **Manfred Zucker**
Problem-Forum 2001
 2. ehrende Erwähnung



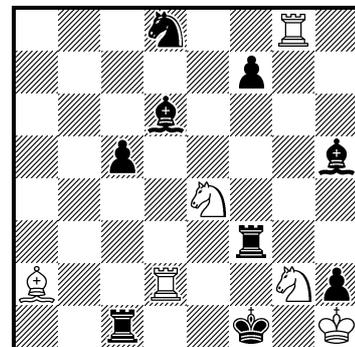
#5

5 **Rolf Ulbricht**
Dieter Müller
1.TT Opfer-Opfer-Matt
 2005-06 1. Preis



#8

6 **Baldur Kozdon**
1.TT Opfer-Opfer-Matt
 2005-06
 2. Preis



#6

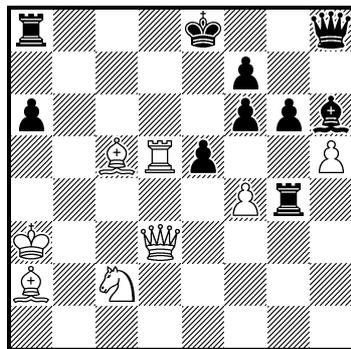
4: Seinerzeit *In memoriam Dr. Werner Speckmann* erschienen, erfüllt dieses Effektstückchen mit Schlüsselzugrücknahme, Zugzwang und mehreren Mustermatts alle Anforderungen an gute Konstruktion und erfreuliche Löserwirksamkeit: 1.Sf4! c6 2.Sd3! d6 3.De6+ d5 4.Dg4! K:d3 5.De2 mit Mustermatt und 4.– c5 5.Se5 mit Fesselungsmustermatt.

5: Äußerst originelles Turnier, was der SV Empor Erfurt da ausschrieb. Die Vereinszeitschrift seiner Schachabteilung namens *Opfer-Opfer-Matt* mit dem Problemteil *Gaudium* beging das Doppeljubiläum der 100. bzw. 75. Ausgabe. Der Jenaer Gunter Jordan initiierte und organisierte deshalb ein Thematurnier für Mehrzüger mit den letzten drei Zügen: Opfer eines weißen Offiziers, Opfer eines weißen Offiziers und Mustermatt. Das wurde nicht nur dem Namen der Zeitung gerecht, sondern versprach auch noch leichte Kost und somit Werbematerial für Partyspieler. Er fand in Manfred Zucker (MZ) nicht nur den für dieses Thema wirklich prädestinierten Preisrichter. Es gelang ihm auch, von den beiden ortsansässigen *real*-Warenhäusern noch ein hübsches Stümmchen Preisgeld loszueisen.

Der 1. Preisträger erwies sich als der Souverän des Turniers: 1.Sd7? Tf1/d5!, nach 1.Ld3! (2.L:b5) Tb1 saust der weiße Läufer g7 wie ein geölter Blitz die Diagonale hinab: 2.Lb2!! T:b2, ja, aber weshalb eigentlich, weshalb??, 3.Tb3 (4.L:b5) T:b3 4.Sd7! (5.Tf8) d5 5.Sf6+! Kf7 6.Sh5+ K:g6 7.Tf6+ K:h5 8.Lg6#. In der Stellung ohne weiße Bauern gibt's, neben den thematischen, Figurenopfer schon im 2. und 3. Zug, Turm-Weglenkung und fein begründete Beseitigung hinderlicher weißer Masse sowie ein überraschendes, blitzsauberes Mustermatt.

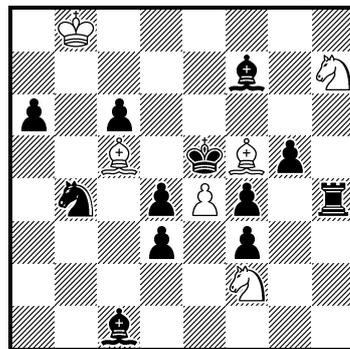
6: Ebenfalls eine Stellung ohne weiße Bauern und mit mehr Opfern als gefordert: 1.Tf2+? T:f2 2.Sg3+ L:g3 3.?, 1.Lc4+ T:c4 2.?, 1.Te8! (2.Lc4+ T:c4 3.Tf2+ T:f2 4.Sg3+ L:g3 5.Te1#) Se6 (1.– Le5? 2.T:e5 ~ 3.Tf2+ T:f2 4.Sg3#) 2.Ta8 (3.Lc4+ T:c4 4.Ta1+) Le5 3.Lc4+ T:c4 4.Ta1+ L:a1 5.Tf2+ T:f2 6.Sg3#. „Sehr ökonomische Darstellung ... mit guten langzügigen Drohungen. Thematisch sogar eine Steigerung auf drei aufeinanderfolgende Opfer, die zu einem schönen, wenn auch bekannten Zwei-Springer-Mustermatt führen“ (MZ). Fast wie der Dreinschlag, der heutzutage durch Lasershow nachempfundene Blitz einschlag vom Jahre 1231 auf den Drei Gleichen, der die drei Burgen, unweit von Arnstadt gelegen, der Legende nach nahezu zeitgleich in Brand gesetzt haben soll. – Dr. Kozdon heimste auch den 3. Preis dieses Turniers ein.

7 **Fritz Hoffmann**
Gunter Jordan
1.TT Opfer-Opfer-Matt
2005-06
1. ehrende Erwähnung



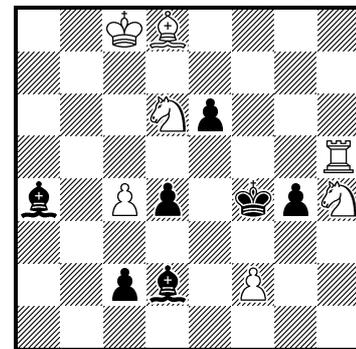
#5

8 **Frank Herrmann**
Volker Zipf
1.TT Opfer-Opfer-Matt
2005-06
2. ehrende Erwähnung



#5

9 **Michael Schreckenbach**
1.TT Opfer-Opfer-Matt
2005-06
4. ehrende Erwähnung



#6

7: Räumungs- und Hineinziehungsopfer sollen den Schluß dieser von Altmeister Fritz Hoffmann entworfenen und vom Turnierorganisator verfeinerten Kombination bilden: 1.T:e5+? f:e5 2.L:f7+ K:f7 3.D:g6+, doch hindert dies vorerst 3.– T:g6!. Deshalb zum Auftakt die Turmweglenkung 1.Lb3! (2.La4) T:f4 mit nachsorglicher Behandlung des neuen Hindernisses 2.T:e5+? f:e5 3.L:f7+ T:f7! durch 2.Sb4! T:b4 und dann wie vorgesehen 3.T:e5! usw. – lösbar freilich im Blitzmodus.

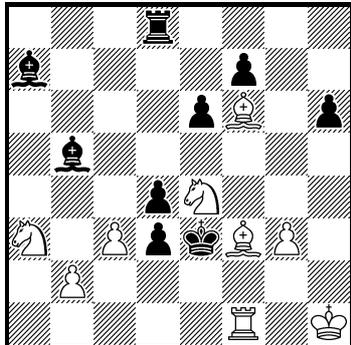
8: 1.Sf6? K:f6! (a) und Th8+! (b), 1.Kc7 Sd5+ 2.Kd8 Sb4 3.Sf6? Th8+! (b), 1.Sg4+? T:g4 2.Sf6? K:f6! (a), deshalb: 1.Kc7! (2.Ld6) Sd5+ 2.Kd8 (3.S:d3) Sb4 3.Sg4+ T:g4 4.Sf6! (5.Sd7, S:g4) K:f6 5.L:d4#. Der Versuch 3.Sf8? (anstelle 3.Sf6!) reicht zwar nach 3.– Kf6/Th8? 4.L:d4/Sg4# und 3.– Le8? 4.K:e8 Th8,Th7/Kf6 5.Sg4/L:d4# aus, nicht aber nach 3.– Le6!! (4.Sg6+ Kf6 5.L:d4+ Kf7!). Beschäftigungslenkung, Turmweglenkung, Mustermatt mit allen verbliebenen weißen Steinen.

9: 1.Te5? Lc6? 2.Lg5+! usw., aber 1.– K:e5! 2.Sg6+ K:d6 3.Le7+ Kc6!. Es erfolgt ein Batterieaufbau und -abzug, damit sich der Batteriehintenstein erfolgreich opfern kann: 1.Lg5+! Ke5 2.Le7+ Kf4 3.Te5!! (4.Te4) Lc6(!) (er nimmt das Opfer nicht an, denn 3.– K:e5? 4.Sg6#; doch 3.– Lc6 erweist sich bald als Fernblocklenkung) 4.Lg5+ K:e5 (nun muß er annehmen) 5.Sg6+ K:d6 6.Le7#. Dieser blitzgesehenen Verbindung paradoxer und logischer Elemente in hervorragender Konstruktion hätte ich einen Preis gewünscht!

10: Schon bald nach diesem Thematurnier forderte Dieter Müller in seinem *Problem-Echo* nunmehr *Mehrzüger mit Opferschlüssel, die ein weiteres Opfer unmittelbar vor dem Mustermatt zeigen*. 1.Sc4+? L:c4!, 1.Le5, Lg7? d:c3!, 1.L:d4? T:d4, L:d4!, 1.Sd2! (2.Sac4+, Sdc4+ L:c4 3.S:c4#) K:d2 2.Lg7! (3.L:h6#) Th8 3.Le5 (4.Lf4#) Lb8 4.L:d4 (5.Td1#) La4 5.Le3+ K:e3 6.Sc4# „Nach dem herrlichen, fluchtfeldgebenden Opferschlüssel kann der weiße Läufer alle schwarzen Hindernisse lenken. ...“

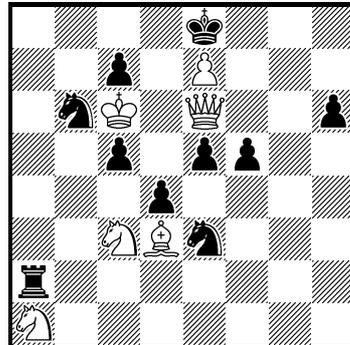
(Preisrichter Rolf Ulbricht). „Schwierig mit großen Überraschungen im 1. und 5. Zug“ (Löser Josef Kupper in *Schach*). Oder meinte er Blitze?

10 Dieter Müller
Volker Zipf
25.TT Problem-Echo 2007
Preis



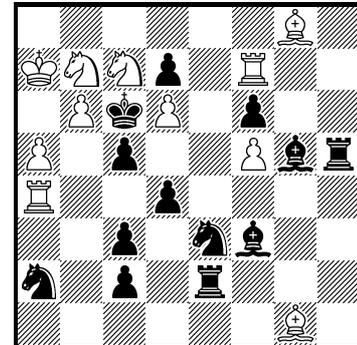
#6

11 Dieter Müller
20.TT Problem-Echo 2002
1. Preis



#6

12 Dieter Werner
20.TT Problem-Echo 2002
2. Preis



#5

11: Wenige Jahre zuvor suchte *Problem-Echo* bereits *Mehrzügler*, in denen mindestens 2 weiße Steine ohne Schachgebot geopfert werden. 1.Dg8+? K:e7 2.Sd5+ Sb:d5!, Se:d5!, 1.Le2? Sg4? 2.Lc4 S:c4 3.Dg8+, aber 1.– T:e2!, 1.Lb5! (2.K:c7+) Tb2 2.Sb3 T:b3 3.Le2 Sg4 4.Lc4 S:c4 5.Dg8+ K:e7 6.Sd5#. „Natürlich gibt es abschließend ein Mustermatt, was bei dieser Stilrichtung fast schon obligatorisch ist.“ (Preisrichter Sven Trommler (ST)).

12: 1.T:f6? L:f6! 2.Tc4 T:f5!, 1.Tc4? S:c4! 2.T:f6 Te6! und Te8!, 1.Lh2! (2.Sd8#) Th:h2 2.T:f6! L:f6 3.Tc4 S:c4 4.L:c4 ~ 5.Lb5#, 1.– Te:h2 2.Tc4! S:c4 3.T:f6 L:f6 4.L:c4 ~/Le2 5.Lb5/Ld5#, 1.– c4 2.a6! (3.Ta5 4.Sd8/Tc5#) Lf4 3.Ta5 T:f5 4.Sd8+. „...zwei analoge Varianten, die das Ziel haben, dem Läufer das Feld c4 zugänglich zu machen. ... Schlüsselzug naheliegend, dafür entschädigen die durchweg stillen Züge in beiden Abspielen“ (ST), die sich indes nur durch die reziprok wechselnde Reihenfolge der Opferzüge unterscheiden.

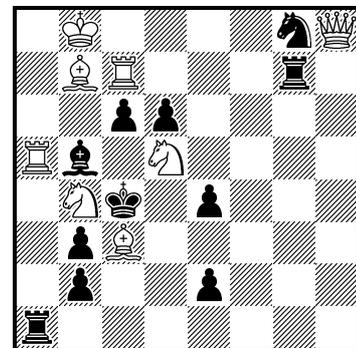
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

JT Richard Büchner - 100, 2008 (in *Schach*, 11/2008; PR U. Degener; 57 Einsendungen; 4 Preise, 4 E.E. und 4 Lobe)

I: 1.La6? [2.T:c6#] 1.– T:c7/c5/Kc5 2.Dd4/L:b5/T:c6#, 1.– Se7!; 1.L:c6? [2.L:b5#] 1.– L:c6/Kc5 2.T:c6/Ld7#, 1.– T:a5!; **1.S:c6!** [2.Se5#] 1.– L:c6/Kc5 2.La6/Sc7#, 1.– Kd3/K:d5/T:c7 2.Sc4/Sd8/Dd4#. Feine Batterieauswahl mit eingestreuten Matt- und Funktionswechselln. Ein *Pseudo-Le Grand* verbindet die beiden Verführungen, außerdem kehren Erstzug und Drohung der ersten Verführung in den weiteren Phasen als Mattzüge nach 1.– L:c6 wieder. Das ergibt in der Tat eine „eine gelungene Mischung aus Klassik und modernen Elementen“. (U. Degener)

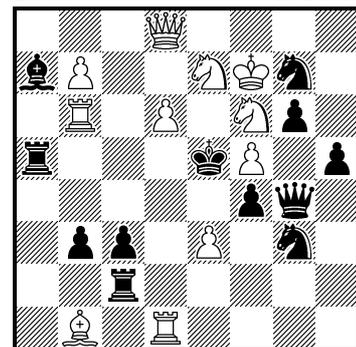
II: 1.Dc8? [2.Sc6#] 1.– Td2/D:d1 2.Sd7/S:g6#, 1.– f:e3!; **1.Tb4!** [2.Sd7#] 1.– Td2/D:d1 2.Sc6/e:f4#, 1.– D:f5/Td5/Ld4 2.Sc6/T:d5/e:d4#. Interessante Kombination eines *Le Grand* mit *Thema A*, wobei die Themaparade 1.– Td2 erst nach Abbau einer der 3 Deckungen zum Themafeld d6 Verteidigungskraft gewinnt, was entfernt an das Zappas-Thema erinnert.

I Zoltan Labai
JT Richard Büchner-100
2008 1. Preis



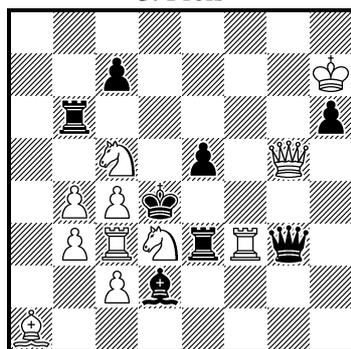
#2

II Frank Richter
Mirko Degenkolbe
JT Richard Büchner-100
2008 2. Preis



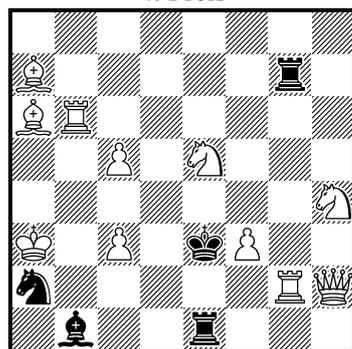
#2

III Klaus Förster
JT Richard Büchner-100
 2008
 3. Preis



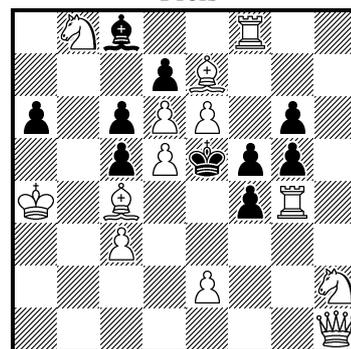
#2

IV Marjan Kovačević
JT Richard Büchner-100
 2008
 4. Preis



#2

V Udo Degener
Memorial J. Hannelius
 2005-2007
 Preis



#2

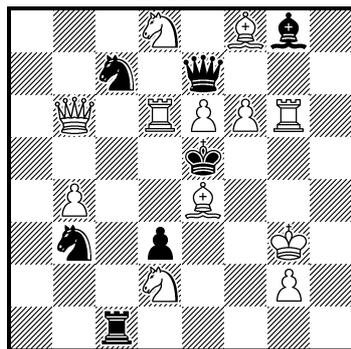
III: 1.– T:b4 2.Dd8#; 1.Sd~? [2.Td3#] 1.– T:c3 2.D:d2#, 1.– T:b4!; 1.S:e5? 1.– T:b4 2.Sc6#, 1.– T:c3!; 1.Sf4? 1.– T:b4/T:c3 2.Sfe6/Se2#, 1.– L:c3!; **1.Sf2!** [2.Td3#] 1.– T:b4/T:c3/L:c3 2.Sce6/D:d2/D:e3#. Dreimaliger *fortgesetzter Angriff* mit 4 verschiedenen Matts in der Leitvariante 1.– T:b4 und einem weiteren Mattwechsel auf 1.– T:c3.

IV: 1.Td6? [2.Sc4#] 1.– T:g2 2.c6#, 1.– Tg3!; 1.Tf6? [2.Df4#] 1.– Tg3 2.c6#, 1.– T:g2!; **1.c6!** [2.Tb7#] 1.– Tg3/T:g2 2.Tb4/Tb2#, (1.– T:a7/Td1 2.Sg4/Te2#). Zunächst sieht alles nach dem üblichen Muster des Banny-Themas aus: Entscheidet sich Weiß zuerst für einen seiner T-Züge, folgt auf die unzureichende T-Parade 2.c6#, während die andere widerlegt, womit bereits das *Arnhem-Thema* erfüllt wäre. Zieht Weiß deshalb zuerst das neutrale 1.c6!, ist plötzlich die Rückkehr der Verführungserstzüge 2.Tf6/Td6? als Matts gemäß Banny-Thema nicht mehr möglich, was zweimaligen *Anti-Salazar* mit den „Ersatzmatts“ 2.Tb4/Tb2# ergibt. „Also *Anti-Banny*, zu dem sich wundersamerweise (noch) kein Vorgänger fand.“ (PR U. Degener) – Oder anders ausgedrückt: Eine hochoriginelle Angelegenheit!

Memorial J. Hannelius 2006-2007 (Thematurnier; in *Suomen Tehtäväniekat*, 4-5/2007; PR K. Valtonen; 21 Bewerbungen, 1 Preis, 4 E.E. und 3 Lobe)

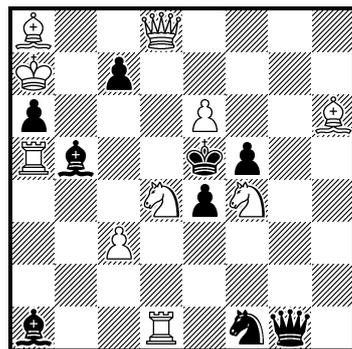
V: Zu Ehren des im Jahre 2005 verstorbenen großen Autors wurden noch einmal Darstellungen des *Hannelius-Themas* erbeten. Wie der bescheidene Ertrag des Turniers vermuten lässt, kam dieser Wunsch wohl um einige Jahrzehnte zu spät. Um so bemerkenswerter, dass es mit dem Preisproblem immerhin noch einen wirklich originellen Beitrag gab. Ohne Buchstaben geht hier gar nichts: 1.Db1? [2.Sf3# A] 1.– f:g4 2.S:g4# B, 1.– c:d5! a; 1.T:g5? [2.Sg4# B] 1.– c:d5 2.D:d5# E, 1.– f3! b; 1.T:c8? [2.S:d7# C] 1.– c:d5 2.D:d5# E, 1.– f:g4! c; 1.e:d7? [2.S:c6# D] 1.– c:d5 2.D:d5# E, 1.– L:d7 2.S:d7# C, 1.– Lb7! d; 1.d:c6? [2.Dd5# E] 1.– f3 2.S:f3# A, 1.– d:c6 2.S:c6# D, 1.– d:e6! e; **1.Ka5!** [Zugzwang] 1.– c:d5 a/f3 b/f:g4 c/Lb7 d/d:e6 e 2.D:d5 E/S:f3 A/S:g4 B/S:d7 C/S:c6 D#; *Fünffacher zyklischer Hannelius* und – wenn man so will – 2×*zyklischer PseudoLeGrand* (AB-BE-EA bzw. CE-ED-DC)! – Eher zum Bestaunen als zum Genießen.

VI Anatoli Slesarenko
Memorial V. Bron-100 2009
 1. Preis



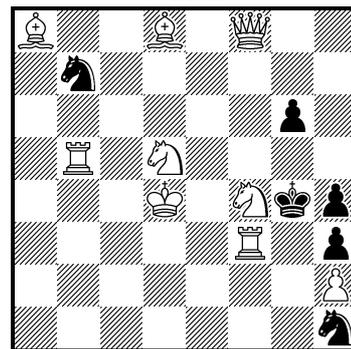
#2

VII Jakow Rossomacho
Memorial V. Bron-100 2009
 2. Preis



#2

VIII Andrej Shurawljow
Waleri Schanshin
Memorial V. Bron-100 2009
 3. Preis



#2

Memorial V. Bron-100 (in *Uralskij Problemist* 62, September 2010; PR W. Piltschenko; 62 Einsendungen von 40 Autoren; 5 Preise: 1. Pr. A. Slesarenko, 2. Pr. J. Rossomacho, 3. Pr. A. Shurawljow/W. Schanshin, 4. Pr. N. Bykow, 5. Pr. A. Kostjukow; ferner 2 Spezialpreise für J. Rossomacho/J. Suschkow und W. Tschepishnij; 5 E. E., 1 spezielle E. E., 6 Lobe sowie 2 spezielle Lobe)

Warum die Veranstalter dieses bedeutenden Turniers offensichtlich auf eine sorgfältige Vorgängerprüfung verzichteten, wird wohl ihr Geheimnis bleiben. Doch sollte man von einem Preisrichter zunächst einmal auch so etwas wie ein Gefühl für Originalität erwarten dürfen. Ist dieses nicht genügend ausgeprägt, kann es zu sehr fragwürdigen Ergebnissen kommen. So waren in diesem Falle gleich zwei platzierte Miniaturen steingetreu vorweggenommen: Der Spezialpreis von W. Tschepishnij ist identisch mit L. C. Willemsens, *Schakend Nederland* 1962 (Ke1 Dh5 Sb5 Se6 - Ke4 Be2; 1.Sed4? Kf4!; **1.Sa3!** mit reziprokem Mattwechsel) und W. Poponin (Spez. E.E.) entspricht B. Blikeng, *Thema Danicum* I/1979 (Ka6 Tc2 Ld1 Sb6 - Kb3 Ba3 Bb4; 1.Sc4? a2 2.Tc1#, 1.– Ka4!; **1.Sa4!** [Zugzwang] 1.– a2/K:a4 2.Tc3/Tc4#). Ein weiteres belobigtes, ganz simples einphasiges Stück von J. Aleksejew begnügte sich mit 3 schwarzen Selbstfesselungen bei gleichzeitiger s-w Bahnung für den Mattzug – ein Vorwurf, der in wesentlich besserer Form u. a. bereits von L. Kubbel (64, 1938, 1. Pr.) gezeigt wurde. Der 4. Preis von N. Bykow (Kg6 Dh3 Te1e6 Ld1f8 Sb8c6 - Kd5 Dc8 Ld4 Sa6d8 Bc4e4f6; **1.Dd3** – peng!) ist zwar ein tadellos konstruiertes Opferproblem, nur leider im Stil etwa zwischen 1880 und 1910 anzusiedeln. Wie ist so etwas möglich? Da fällt es kaum noch ins Gewicht, dass eine weitere Aufgabe kein Original war: Ein belobigtes Ruchlis-Stück von W. Resinkin/N. Beltschikow konkurrierte zuvor bereits erfolglos in *Schach-Aktiv* (6/2004). Doch werfen wir nun einen Blick auf die Spitzenstücke, unter denen es weitere Seltsamkeiten gab:

VI: 1.L:d3? [2.Sf3#] 1.– D:f6/D:d6 2.De3/D:d6#, 1.– Tc6!; 1.Df2? [2.Df4#] 1.– D:f6/D:d6 2.D:f6/Tg5#, 1.– Tf1!; **1.De3!** [2.Df4#] 1.– D:f6/D:d6 2.L:d3/Sf3#, 1.– K:d6/S:e6/Tf1 2.Df4/Td5/Sc4#. Die Kombination von 3×2 -Zagoruiko, Salazar und Dombrovskis-Paradox gibt es zwar schon mehrfach, doch wirkt dieser Mechanismus mit *Dualvermeidung* in der Lösung noch frisch. Fast auf einer Stufe mit diesem komplexen modernen Werk soll also nach Meinung des Preisrichters die folgende Harmlosigkeit stehen:

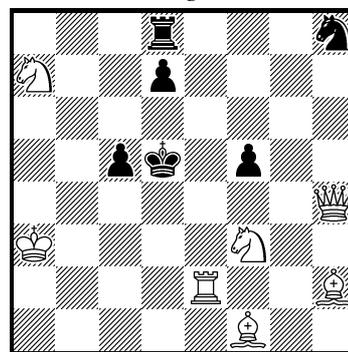
VII: 1.Te1! [2.Sd3#] 1.– c5/Se3 2.Sf3/Sc6# (nicht umgekehrt!), 1.– Dg3/De3/D:d4+ 2.Sc6/Sg6/D:d4#. Das klassische Möller-Thema – auf biederem Schachspalten-Niveau. Doch imponierte dem Preisrichter die völlige Analogie zwischen Verteidigungsmotiv, Schädigung und dualvermeidendem Effekt (jeweils indirekte Entfesselung) in den Themaspielen. Dies ist aber bereits in einer der ganz frühen Möller-Darstellungen so angelegt (A. v. d. Ven, *Good Companion* 1924, 1. Preis e.a.), dort sogar noch erweitert um eine drittes Möller-Abspiel! Das thematische Mindestprogramm (wie bei Rossomacho) zeigte später u. a. Alfred Pries in der *Schwalbe* VI/1952 immerhin ohne den bei Rossomacho doch störenden schwarzen Dual (Kb8 Dc1 Tc8h3 La4h8 Sb2d6 Ba3c2d5 - Kc3 Dh2 Td4d7 Lc6g3 Sd1e1 Bb7e2e7 [11+11]; **1.Lb3!** [2.Sa4#] 1.– Tc7 2.Se4# (2.Sb5?), 1.– e5 2.Sb5 (2.Se4?), 1.– S:b2/S:c2/b5 2.D:e1/D:c2/T:c6#). Worin liegt der wesentliche Unterschied, abgesehen vom abweichenden Grundschema? Ganz einfach: 1952 war damit noch kein Blumentopf zu gewinnen. . .

VIII: 1.Se6? [2.Se3#] (2.Sf6?) 1.– Sc5 2.Sf6#, 1.– g5!; **1.Da3!** [2.Sf6#] (2.Se3?) 1.– Sc5 2.Se3#, 1.– Kf5 2.Se3# – ein Knochen nahezu ohne Fleisch! Der PR interpretierte in diesen *Le Grand* noch die „Synthese von Form und Antiform“ ein und desselben Themas hinein: jeweils *Lewmann-Parade* als Verteidigungsmotiv und *Anti-Lewmann* als Schädigung. Er übersah dabei offenbar völlig, dass die Drohung nach 1.Se6? gar keine weiße Deckunslinie verstellt, eine Lewmann-Parade also gar nicht denkbar ist! Und auch in der Lösung ist der Lewmann nicht sauber: 1.– Sc5 2.Sf6+?? 2.–Kf5!,Kg5! – Hier muss der Preisrichter wohl einen rabenschwarzen Tag erwischt haben. . .

Übrigens existieren zur extrem schwierigen Kombination von *Le Grand plus jeweils Lewmann + Anti-Lewmann* (= Kombination Issaew maskiert) überhaupt erst zwei Aufgaben, beide allerdings kaum zu übertreffende Spitzenstücke aus der Werkstatt D. Papacks: *Schach* 1992, 1. Preis bzw. *Die Schwalbe* 1994, 2. Preis (bitte gar nicht erst im entsprechenden FIDE-Album nachschlagen, es wäre vergeblich!).

Problem-Forum 2007 (PR M. Kovačević; 65 Aufgaben, 1 Preis, 4 E.E. und 7 Lobe) Der Preisrichter nimmt den ungewöhnlich schwachen Jahrgang zum Anlass, ein Klagegedicht anzustimmen auf Fließbandproduktion (tatsächlich brachte der Jahrgang allein 46 Aufgaben von nur 7 Autoren!), damit oft einhergehende oberflächliche und lieblose technische Ausarbeitung sowie auf die bei Autoren wie Redakteuren (und in diesem Punkt war die Kritik ganz sicher nicht nur auf *Problem-Forum* beschränkt) weit verbreitete Unsitte, den Diagrammen oder Lösungsbesprechungen lange Listen aufschreibbarer Themenbegriffe beizufügen und damit „auf Gedeih und Verderb Inhalte hineinzudeckeln, die den Preisrichter bei der Beurteilung der Qualität des Problems beeindrucken sollten, damit diesem suggeriert wird, ein ganz hervorragendes, mit Superinhalten vollgestopftes Problem vorliegen zu haben.“ Er begründete diese heftige Kritik anhand zahlreicher treffender Beispiele aus dem Turnier. Bleibt nur zu hoffen, dass dieser Appell nicht ganz ungehört verhallt.

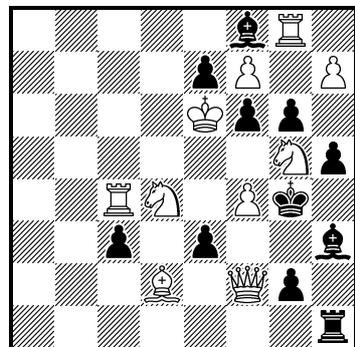
IX Wieland Bruch
Problem-Forum 2007
 1. Preis
H. Ahues gewidmet



#2

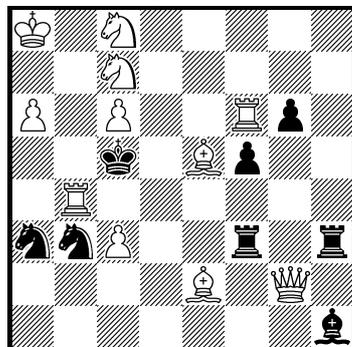
IX: 1.– c4 2.Dd4#; 1.De7? [2.Te5,Td2#] 1.– Kc4!; 1.Df6? [2.Te5#] 1.– Kc4 2.Td2#, 1.– Sg6/d6 2.Df7/De6#, 1.– Te8!; **1.De1!** [2.Td2#] 1.– Kc4 2.Te5#, 1.– c4 2.Da5#. Zwar nur ein *Le Grand* mit thematischer K-Flucht (die vorangestellte Verführung ergänzt noch einen *Barnes* und einen *Doppeldrohungs-Dombrovskis*, dient aber eigentlich nur als logischer Ausgangspunkt aller Bemühungen um das entfernte Fluchtfeld c3), doch ist der Mechanismus mit indirekter T-Batterie und den alles bestimmenden (anti-)perikritischen Effekten in Bezug auf das Feld c3 offenbar noch völlig originell. „Der alles überstrahlende Schlüssel“ ist für den PR „die Schlagsahne auf dem Kuchen!“

X Andrej Shurawljosch
Waleri Schanshin
Memorial A. Kopnin-90
 2009
 1.-5. Preis



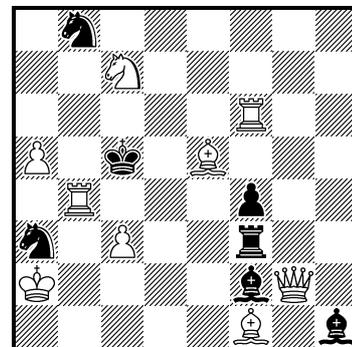
#2

XI Waleri Kirillow
Boris Maslow
Memorial A. Kopnin-90
 2009
 1.-5. Preis



#2

XII Januarta Simadhinata
Memorial A. Casa
 2006-2008
 3. Ehrende Erwähnung



#2

Memorial A.G. Kopnin - 90 (in *Schachmatnaja Poesija*, Nr. 47, Dezember 2009; PR. R. Usmanow; 23 Bewerbungen, 1.–5. Preise ex aequo für A. Shurawljosch/W. Schanshin, W. Kirillow/B. Maslow, P. Muraschow, A. Slesarenko und W. Schanshin, 1 Spezialpreis für W. Kopyl, ferner 5 E. E. und 6 Lobe)

X: 1.Se2? [2.Dg3#] 1.– e:f2/h4 2.f5/Df3#, 1.– g1D!; 1.f5? [2.Sdf3#] 1.– e:f2 2.Se2#, 1.– K:g5/g:f5 2.T:g6/S:f5#, 1.– h4!; 1.T:g6? [2.Se4#] 1.– e:f2 2.Sgf3#, 1.– Lh6!; **1.Sgf3!** [2.Dh4#] 1.– e:f2/K:f4+ 2.T:g6/Sf5#. Hervorragende Inszenierung eines *doppelten Salazar* mit 4 Matts auf die Themaparade 1.– e:f2, effektivvoll gesteigert bis zur Lösung mit Fluchtfeldgabe, Kreuzschach und zweifachem *Paradenwechsel*.

XI: Diese prächtige Verbindung von $2 \times$ *Thema B* mit *reziprokem Mattwechsel*, *Hannelius* zum Satz und *Dombrovskis* zur Lösung (jeweils mit *Dualvermeidung!*) überraschte mich schon sehr, wäre dies doch sehr wahrscheinlich eine Erstdarstellung! Doch wich diese Überraschung blankem Entsetzen in Anbetracht des folgenden, wesentlich besser konstruierten Vorgängers (Lösung identisch). Ich erwähne diesen höchst merkwürdigen Fall und stelle ganz bewusst die beiden Diagramme gegenüber, da das

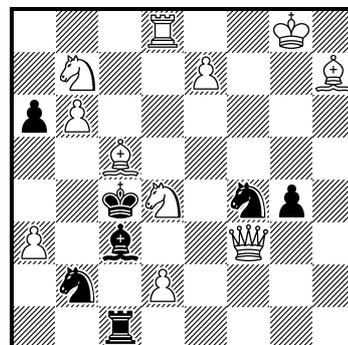
russische Autorengespann in letzter Zeit mehrfach durch ähnlich schwer nachvollziehbare „Bearbeitungen“ auffiel.

XII: 1.– T:c3/Td3 2.Ld6/Se6#; 1.Td6? [2.Se6#] 1.– T:c3!; 1.Tbb6? [2.Ld6#] 1.– T:c3 2.Se6#, 1.– Td3!; **1.Td4!** [2.Td5#] 1.– T:c3/Td3 2.Se6/Ld6#. Erstklassig!

Pat a Mat 2006 (PR A. Slesarenko; 15 Aufgaben; 2 Preise: 1. Pr. M. Kovačević (erwies sich als weitgehend antizipiert durch M. Guida, *The Problemist* VII/2005), 2. Pr. A. Shurawljos, ferner 3 E. E., 1 spezielle E. E. und 3 Lobe)

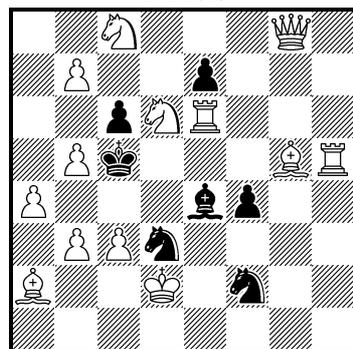
XIII: 1.Dc6? [2.Lb4,Sd6#] 1.– L:d4 2.Sa5#, 1.– Sg6!; **1.Lb4!** [2.Dc6,Sa5#] 1.– L:d4 2.Sd6#, (1.– Sd5/L:b4 2.D:d5/Db3#). Dem Autor gelangen bereits einige schöne Beispiele dieser immer noch sehr seltenen, erstmalig von D. Papack 1995 gezeigten paradoxen Kombination. Es handelt sich um eine schwierige Verbindung des *Le Grand-Themas* mit Doppeldrohung und *Drohreversal* nach dem Schema: 1.A? [2.C,D#] 1.– x 2.B#; 1.C! [A,B#] 1.– x 2.D#.

XIII Andrej Shurawljos
Pat a Mat 2006
2. Preis



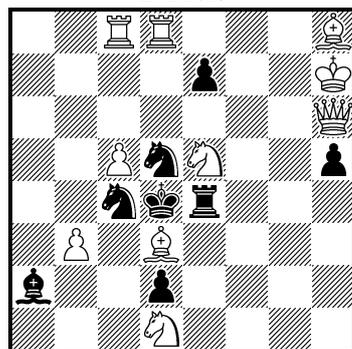
#2

XIV Daniel Papack
Rochade Europa 2006-2007
1. Preis



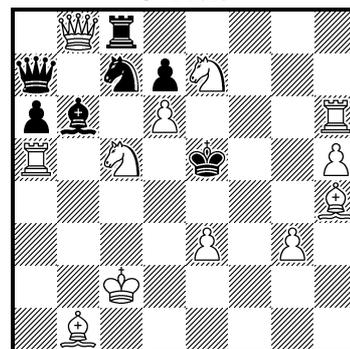
#2

XV Gerhard Maleika
Rochade Europa 2006-2007
2. Preis



#2

XVI Peter Heyl
Rochade Europa 2006-2007
3. Preis



#2

Rochade Europa 2006-2007 (PR W. Bruch; 56 Aufgaben; 3 Preise, 4 E.E. und 7 Lobe)

XIV: 1.– Kd5 2.b4#; 1.Sc4? [2.L:e7#] 1.– Se5! (2.b4?); 1.Sf7? 1.– Kd5 2.Te5#, 1.– Lf5! (2.T:c6?); **1.Se8!** [2.L:e7#] 1.– Se5/Lf5 2.b4/T:c6#, 1.– Kd5 2.b4#. Eigenartige und überraschend originelle Linienkombination, die sich um die Verstellung von gleich drei zunächst noch *weiß maskierten Deckungslinien*, d. h. auf das Themafeld d5 gerichteten *indirekten Batterien* dreht. Man beachte, dass auch die drohende L-Batterie thematisch gesehen lediglich indirekten Charakter hat und die überflüssige Wirkung des wTh5 auf den sK über das zu deckende Fluchtfeld hinaus technisch bedingt ist. Eine entfernte Verwandtschaft zu maskierten Thema-F-Formen ist nicht zu leugnen.

XV: 1.Dg6? [2.D:e4#] 1.– T~/T:e5!? 2.Sf3/De4#, 1.– Sd6!; 1.Da6? [2.D:c4#] 1.– Sc~/S:e5!? 2.Sf3/Dc4#, 1.– L:b3!; **1.Lc2!** [2.Sf3#] 1.– T:e5/S:e5 2.Df4/D:d2#. In den Verführungen gibt es jeweils *fortgesetzte Verteidigung* mit *sekundären Scheinparaden*, die zwar die jeweilige Sekundärdrohung parieren, dabei aber infolge schwarzer Selbstfesselung doch wieder die Primärdrohungen als Matt zulassen. In der Lösung wird die Sekundärdrohung 2.Sf3# zur Drohung und die Scheinparaden zu vollwertigen Paraden, die nun mattwechselnd beantwortet werden. Drollig!

XVI: 1.Kc1? [2.S:d7#] 1.– S~ 2.Lf6# 1.– Se8!; 1.Kb2!? [2.S:d7#] 1.– L:c5!; 1.Kd2!? 1.– L:a5+!; 1.Kd3? 1.– Sd5!; **1.Kd1!** [2.S:d7#] 1.– Sb5/Sd5!/L:c5 2.Lf6/Sg6/Db2#. Eine unterhaltsame Aufgabe mit 2×*Moskau-Thema* und 2×*Thema B* bei *fortgesetzter Verteidigung* des sS, vertieft durch einen logischen Verführungskomplex mit *fortgesetztem Angriff* des wK.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de
Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Neue Beitragshöhe ab 2011!

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund

Harrie Grondijs
Dr. Claus Grupen
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Dr. Jürgen Ippenberger
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn
Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Wolfgang Siewert
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

<i>Frank Fiedler:</i> Neues vom n-Damen-Problem _____	274
Aktuelle Meldungen _____	279
<i>Mirko Degenkolbe:</i> Wolf Böhringer – Ein Leben für das Schach _____	280
Entscheid im Informalturnier 2009/2010, Abteilung Studien _____	284
Entscheid im Informalturnier 2010, Abteilung Hilfsmatts in mehr als 3 Zügen _____	287
Endgültiger Entscheid im Jahresturnier 2009, Abteilung Märchenschach _____	289
<i>Bernd Gräfrath:</i> Homepage-Beweispartien im Schlagschach _____	289
Urdrucke _____	291
Lösungen der Urdrucke aus Heft 248, April 2011 _____	299
Bemerkungen und Berichtigungen _____	319
Turnierberichte _____	320